



TROMPETERSTADT
BAD SÄCKINGEN
HARPOLINGEN RIPPOLINGEN WALLBACH

ELEKTROMOBILITÄT: BAD SÄCKINGEN ALS VORREITER FÜR ANDERE KURSTÄDTE

ZUKUNFTSMOBILITÄT[®]
Nachhaltig mobil im Ländlichen Raum

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Verkehr und
digitale Infrastruktur

NOW
NOW-GMBH.DE

Inhalt / Kapitel

4	ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS
5	IMPRESSUM
7	I. Einleitung
23	II. Projektvorgehen
27	III. Beteiligung
37	IV. Zielgruppen
43	V. Elektromobilität in Bad Säckingen
59	IV. Handlungsfelder
60	VII. Maßnahmen
79	VIII. Fazit & Nachwort



Abkürzungsverzeichnis

BS	Bad Säckingen
DHBW	Duale Hochschule Baden-Württemberg
E-Auto	Elektroauto
ECS	Elektromobil Club der Schweiz-Gruppe
EEA	European Energy Award
E-Mobilität	Elektromobilität
EnBW	Energie Baden-Württemberg AG
HPC	High-Power Charging
IZ	Initiative Zukunftsmobilität
LBO	Landesbauordnung
MIV	Motorisierter Individualverkehr
MV	Ministerium für Verkehr Baden-Württemberg
NOW	Nationale Organisation Wasserstoff und Brennstoffzellentechnologie
USP	Unique Selling Proposition (Alleinstellungsmerkmal)
VCD	Verkehrsclub Deutschland
WEG	Wohnungseigentümergeinschaft
WTV	Waldshuter Tarifverbund

IMPRESSUM

Auftraggeber, Konzept, Redaktion & Gestaltung mit Ansprechpartnern

Auftraggeber

Stadt Bad Säckingen
Rathausplatz 1
79713 Bad Säckingen

Bürgermeister Alexander Guhl

Telefon: +49 7761 51 300

Internet: www.bad-saeckingen.de

www.bad-saeckingen-faehrt-emissionsfrei.de

Konzept & Gestaltung

Initiative Zukunftsmobilität ¹
Hohnerstraße 4/1
D-78647 Trossingen

Christian Klaiber, Leiter Initiative Zukunftsmobilität

Telefon: +49 (0) 74 25 / 94 00 79 20

Internet: www.zukunftsmobilitaet.de

Redaktion

Imdahl Institut
Hochturmstraße 17
D-78628 Rottweil

Angela Imdahl, Leiterin Imdahl Institut

Telefon: +49 741 1755534

Internet: www.imdahl-institut.de

Lektorat & Layout

econo Verlags-GmbH
Lupfenstraße 57
D-78057 VS-Schwenningen

Dirk Werner, Chefredakteur Econo Wirtschaftsmedien

Telefon: +49 800 7807803

Internet: www.econo.de

Fotos / Grafiken

Initiative Zukunftsmobilität, Stadt Bad Säckingen

Urheberrechtsvermerk

© Copyright Februar 2019 – Alle Inhalte dieses Werks, insbesondere Texte, Fotografien und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, einschließlich der Vervielfältigung, Veröffentlichung, Bearbeitung und Übersetzung bleiben vorbehalten, Initiative Zukunftsmobilität. Jede Form der Verwertung ist ohne schriftliche Zustimmung unzulässig und strafbar. Wer gegen das Urheberrecht verstößt macht sich gem. §§ 106 ff UrhG strafbar, wird zudem kostenpflichtig abgemahnt und muss Schadensersatz leisten (§ 97 UrhG).



KAPITEL I. EINLEITUNG

I. - Einleitung

Schon der Philosoph Arthur Schopenhauer erkannte vor vielen Jahren die Gesundheit als höchstes Gut des Lebens mit seiner Aussage: „Gesundheit ist nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts“. Eine entscheidende Rolle in der Gesundheit der Gesellschaft spielt seit jeher das Kurwesen, das auf eine lange und prägende Entwicklung zurückblickt. Im Mittelpunkt stehen die traditionellen Kurorte und Heilbäder als Destinationen, die sich mehr und mehr auf dem gesundheitstouristischen Markt behaupten müssen.

Das vorliegende Konzept wurde am Beispiel der Kurstadt Bad Säckingen entwickelt, versteht sich aber als Blaupause für ein Konzept, dessen Strategie, Maßnahmenplan und Vorgehensweise mit kleinen Anpassungen auch in anderen deutschen Kurstädten umsetzbar ist. Ziel ist eine spürbare Reduktion der Emissionen im Bereich Mobilität und die Umsetzung aufeinander abgestimmter, nachhaltiger Mobilitätsangebote, mit denen die Anziehungskraft einer Kurstadt erhöht und ein herausragendes Alleinstellungsmerkmal im wachsenden Markt der Gesundheitsdestinationen entwickelt werden kann.

Neben den Schwerpunkten im Tourismus und Gesundheitswesen erzeugen in Bad Säckingen und Umgebung auch die lokale und regionale Industrie, nicht zuletzt im grenzüberschreitenden Verkehr zwischen Deutschland und der Schweiz, erhebliche Verkehre, die ebenfalls einen deutlichen Anteil an den verkehrsbedingten Emissionen sowie der hohen Fahrzeugdichte in der Kurstadt haben. Hinzu kommt die Notwendigkeit, neue Wohngebiete zu erschließen und die damit verbundenen Mobilitätsanforderungen zu lösen. Durch absehbare Veränderungen im Gesundheitswesen sind zusätzliche Anforderungen an die Mobilität in der Region zu erwarten. Dieser Cocktail führt bei Umsetzung in der herkömmlichen MIV-basierten Weise nicht nur zu weiteren Belastungen und zur weiteren Steigerung der verkehrsbedingten Emissionen sondern absehbar zum Kollaps des Verkehrs in der Kurstadt.

Die Herausforderung für Bad Säckingen besteht also darin, die Anforderungen der unterschiedlichen Akteursgruppen zusammenzuführen und Lösungen zu entwickeln, die Verkehre soweit möglich vermeiden, sie auf weniger belastende Verkehrsträger verlagern und verbleibende Verkehre beispielsweise durch die Nutzung elektrischer Antriebe verträglicher gestalten.

I.1 - Mobilität als Alleinstellungsmerkmal

Während früher klassische Kurleistungen das Produktportfolio die Destinationen prägten, welche vor allem von älteren Menschen genutzt wurden, wenn diese von ihrem Arzt zur Kur geschickt wurden, unterliegt der gesundheitstouristische Markt heute einem entscheidenden Wandel. Aufgrund verschiedener Einflussfaktoren haben neue Marktformen wie Wellness und Medical Wellness sich im Laufe der Zeit etabliert und gesellschaftliche und politische Veränderungen wirken sich auf die Nachfrage und das Angebotsportfolio der Destinationen aus. Und auch der Wettbewerbsdruck, national und international, nimmt zu. Daraus entstehen neue Herausforderungen für die deutschen Kurorte und Heilbäder. An den Lösungen wird sich entscheiden, ob sie auch in Zukunft am hart umkämpften Markt der touristischen Gesundheitsangebote bestehen können.

Zwar sind sich Experten und Trendforscher einig, dass der Gesundheitstourismus auch in Zukunft boomen und ein wichtiger Bestandteil der gesamttouristischen Entwicklung in Deutschland bleiben wird und diese Prognose gibt auch dem Segment der Kurorte und Heilbäder die Aussicht auf eine zukünftig aufstrebende Entwicklung. Dennoch dürfen die Destinationen nicht tatenlos bleiben.

Denn wie in vielen anderen wirtschaftlichen Bereichen, hat sich auch im Kurbetrieb längst der Wandel von einem anbieterorientierten zu einem nachfragebestimmten Markt vollzogen. Das bedeutet, dass die Anbieterzahl sowie der Ausbau bestehender Kapazitäten kontinuierlich ansteigt, die Nachfrage aber bestenfalls stabil bleibt. Diese Situation führt zu einer Intensivierung des Wettbewerbs.

Hinzu kommt, dass es aus historischen Gründen in Deutschland zahlreiche Kurorte und Heilbäder gibt, die über ein sehr ähnliches Angebot verfügen. Klare Alleinstellungsmerkmale lassen sich dabei bei den wenigsten Kurorten und Heilbädern vorfinden. Die Destinationen stehen somit vor allem untereinander im Wettbewerb. Was bedeutet, dass ein Kurort oder Heilbad seinen Marktanteil in der Regel nur noch zu Lasten seiner Konkurrenzanbieter steigern kann.

In Konkurrenz stehen aber nicht nur die Kurstädte untereinander. Wettbewerber sind auch die „gewöhnlichen“ Fremdenverkehrsorte, die zunehmend dazu übergehen, sich gesundheitstouristisch auszurichten und eine entsprechende Infrastruktur in ihre touristischen Angebote zu integrieren. Diese Fremdenverkehrsorte verfügen immer häufiger über eine Infrastruktur, wie sie auch in den Kurorten und Heilbädern vorzufinden ist. Ferner rüsten immer mehr Hotels in beliebten Ferienregionen ihr Angebotsportfolio vor allem im medizinischen Sinne auf und stehen somit hinsichtlich ihres Wellness-Angebots im Wettbewerb mit den deutschen Kurorten und Heilbädern. Und letztlich zählen zu den immer drängendsten Wettbewerbern der deutschen Kurorte und Heilbäder die Kurorte und Heilbäder aus dem Ausland, allem voran aus dem osteuropäischen Ausland.

Insgesamt hat der steigende Wettbewerb dazu geführt, dass sich in den letzten Jahren eine deutliche Veränderung innerhalb der Träger der Kurorte und Heilbäder vollzogen hat: Immer mehr Staats- und Kommunalbäder werden privatrechtlich geführt. Dies ist auch in Bad Säckingen der Fall. Um daher auch in Zukunft am hart umkämpften Markt der Gesundheitsdestinationen bestehen zu können, können Kurorte und Heilbäder

nicht ausschließlich nach betriebswirtschaftlichen Aspekten als Wirtschaftsunternehmen gesteuert werden. Sie brauchen auch überzeugende Alleinstellungsmerkmale.

Warum Alleinstellung gefragt ist – und wie so ein USP wirklich gelingt.

Ganz generell geht es in vielen deutschen Kurorten und Heilbädern um das Ziel, weg von einem verstaubten und altmodischen Image zu kommen. Dazu greifen die Bäder zu entsprechenden Marketingmaßnahmen, sich das Image eines modernen Gesundheitsstandorts zuzulegen. Angefangen bei einem neuen Markenauftritt, über den Versuch, die Positionierung und Stärken des Kurortes oder Heilbads klarer zu kommunizieren bis hin zur Formulierung eines touristischen Leitbildes zielen solche Marketingversuche von Kurorten und Heilbädern darauf, sich im Markt der Wettbewerber zu profilieren. Offenbar wächst angesichts des zunehmenden Wettbewerbs bei immer mehr Destinationen das Bewusstsein, dass ein Alleinstellungsmerkmal und eine eindeutige Positionierung von großer Bedeutung sind. Schaut man aber auf die Alleinstellungsmerkmale, mit denen Kurstädten werben, ist es fraglich, ob diese Merkmale wirklich so stark sind, damit sich eine Destination dadurch von der Konkurrenz abheben kann. Meist beschränken sich diese Alleinstellungsmerkmale auf das ortsgebundene Heilmittel oder Prädikat, auf eine besonders hohe medizinische Kompetenz oder eine besondere Vielfalt im Angebot – wobei angesichts der Vielzahl der auf diese Weise werbenden Bäder eine echte „Alleinstellung“ nicht mehr zu erkennen ist. Und so zeigt sich, dass die Schaffung und Kommunikation eines starken Alleinstellungsmerkmals zwar unabdingbar für die Zukunftssicherung eines Kurortes oder Heilbads ist, es allerdings mehr als schwierig zu sein scheint, einen ausreichend starken und überzeugenden USP für einen Kurort oder Heilbad herauszuarbeiten, der lediglich aus den Anwendungen und Angeboten heraus entwickelt wurde.

Genau hier setzt das vorliegende Konzept an. Es geht der Frage nach, wie eine starke Alleinstellung für Kurorte und Heilbäder nicht allein mittels der medizinischen Angebote, sondern in der Verknüpfung bestehender Angebote mit innovativen und vor allem nachhaltigen Mobilitätsangeboten gelingen kann. Der besondere Nutzen einer solchen Alleinstellung bestünde darin, dass sie nicht nur die Anziehungskraft der Kurstadt erhöht, sondern eine Investition in den langfristigen Erhalt des Kurstatus wäre. Eine solche Alleinstellung, davon sind die Verfasser überzeugt, kann zu einer Ausstrahlung führen, die vorhandene Stärken in einem neuen Licht erscheinen lässt, weil sie Bestehendes mit Neuem verbindet und das Grundbedürfnis Mobilität dabei aufgreift und für Kurstädte auf eine innovative Weise löst. Bestärkt wird diese These dadurch, dass das Thema Nachhaltigkeit aufgrund des Wertewandels in der Gesellschaft mittlerweile großen Anklang findet. Unterm Strich wird davon ausgegangen, dass Maßnahmen in einer Kurstadt wie Bad Säckingen darauf zielen, das Thema Mobilität nachhaltig zu gestalten, welche schnell zu einer Alleinstellung und damit zu einem Wettbewerbsvorteil führen können.

Warum eine nachhaltige Mobilität für Kurstädte entscheidend ist.

Das Wort Kur leitet sich ab vom lateinischen Wort Cura, das so viel wie Sorge, Fürsorge oder Pflege bedeutet. Eine wichtige Komponente des Kurbegriffes ist der Ortswechsel, der den Prozess der Heilung und Gesundung positiv beeinflusst: Fern seiner gewöhnlichen sozialen und beruflichen Umgebung kann sich der Kurgast voll auf seinen Gesundheitsprozess konzentrieren. Insofern geht es bei Kuren um das Zusammenspiel von Körper, Geist und Seele. Den Begriff Kur gibt es allerdings seit dem 01. Januar 2000 offiziell nicht mehr. Stattdessen spricht man von ambulanten und stationären Vorsorgeleistungen in anerkannten Kurorten und Heilbädern. Unter Kurtourismus versteht man demzufolge alle Angebote, Maßnahmen und Einflüsse, die auf die Menschen wirken, die sich zum Zweck der Erholung an einen Kurort begeben haben.

Die aktive Nutzung von Gesundheitsleistungen bei einer Kur macht auch den größten Unterschied zum Wellness- und Erholungstourismus aus. Im Gegensatz zu reinen Erholungstourismus-Destinationen zählen zum artgemäßen Kurortcharakter etwa der Kurpark, das Kurmittelhaus und medizinische Praxen, aber auch verkehrsberuhigte Zonen, die örtliche Gastronomie und angemessene Beherbergungsmöglichkeiten. In Deutschland müssen bestimmte Bedingungen erfüllt sein, damit ein Kurort als solcher staatlich anerkannt wird. Hierzu gibt es einen aufwendigen und komplexen Prädikatisierungsvorgang. Zentraler Bestandteil dieser Prädikatisierung ist die Luftreinheit in Kurorten, zu der eine nachhaltige Mobilität einen wichtigen Beitrag zur Schonung des Klimas, der Luft und der Lebensqualität leisten kann. Indem die Stadt Bad Säckingen das Thema „nachhaltige Mobilität“ seit einigen Jahren in den Mittelpunkt ihrer Bemühungen zur Aufwertung ihrer Kurstadt stellt, dokumentiert die Stadt die Überzeugung, dass eine veränderte, innovative und nachhaltige Mobilität einen zentralen Beitrag zur Verbesserung des Klimas und der Lebensqualität in der Kurstadt Bad Säckingen leistet und insgesamt zu einer signifikanten Steigerung der Attraktivität der Stadt beitragen kann.

Auf die Geschichte des Kur- und Heilbäderwesens, die sich bis in die Zeit der Griechen und Römer zurückverfolgen lässt und die sich liest wie ein Krimi, soll hier nicht näher eingegangen werden. Betont werden soll aber an dieser Stelle, dass insbesondere die Veränderungen der letzten Jahrzehnte einen deutlichen Hinweis darauf geben, dass sich die Destinationen „Kurstädte“ im 21. Jahrhundert vielseitigen Herausforderungen gegenüber sehen und sich in einer Umbruchphase hin zu einem modernen Gesundheitstourismus befinden. Eine ganz wesentliche Herausforderung besteht darin, dass die Bäder und Kurstädte die rechtlichen Anforderungen an Klima und dabei Luftqualität (Klima- und Luftqualitätsanalyse) einhalten müssen.

Warum nachhaltige Mobilität im Gesundheitstourismus entscheidend ist.

In Kurstädten werden im Allgemeinen ohnehin hohe Anforderungen an die Infrastruktur der Destinationen, den Kurortcharakter und die Kurorteinrichtungen sowie an Hygiene und Umweltschutz gestellt: In Bezug auf die Infrastruktur und den Kurortcharakter soll eine aufgelockerte Bebauung und die Einbettung der Kureinrichtungen in die vorhandene Landschaft das Ortsbild prägen, der Kurpark sollte zentraler Anziehungspunkt für die Gäste und Teil der Kurorteinrichtung sein, das Kurgebiet muss weitere Einrichtungen, die der Kurgast in Anspruch nimmt, umfassen, und es sollen ausreichend Ruhezonen in der Stadt vorhanden sein. Außerdem bestehen Vorschriften was die Bauleit-

planung und den Straßenverkehr betrifft. Auch Lärmschutzbestimmungen müssen in einem hochprädikatisierten Kurort oder Heilbad eingehalten werden.

Der Stadt Bad Säckingen wurde das Prädikat „Bad“ erst 1978 verliehen. Darüber hinaus wurde im Rahmen des europaweiten Wettbewerbes Entente Florale Europe Bad Säckingen im September 2003 zu einer der fünf schönsten Städte Europas gekürt. Von der internationalen Jury wurden besonders seine Lage am Rhein, die herrlichen Parkanlagen (u. a. der Schlosspark), die restaurierten Gebäude, die renaturierten Wasserläufe im Stadtgebiet (Schöpfbach), die Revitalisierung des Bergseeufers und die nachhaltig gestaltete Innenstadt hervorgehoben.

Diese Auszeichnung zeigt, dass auch in Bad Säckingen das Produkt „Kur“ aus mehr als nur der medizinischen Behandlung besteht. Wie in anderen Kurorten und Heilbädern werden auch in Bad Säckingen hohe Anforderungen an das Kurumfeld gestellt, wobei eine wichtige Rolle dem Charakter der Stadt zukommt: Bad Säckingen weist unter anderem die längste gedeckte Holzbrücke Europas auf; mit dem Fridolinsmüster, dem Schönauerschloss, seiner denkmalgeschützten Altstadt, der einmaligen Lage am Rhein (Ausflugschiff, Fähre) und den Erholungsmöglichkeiten um den Bergsee bietet die Scheffel-Stadt vielfältige Ziele und Ausflugsmöglichkeiten. Als Mittelzentrum am Rand des Verdichtungsraums Basel/Lörrach weist Bad Säckingen neben seiner hohen Pendlermobilität auch einen hohen Strom von Gästen aus der Region auf. Unterm Strich wird deutlich, dass sämtliche Alleinstellungsmerkmale der Stadt ganz wesentlich bestimmt sind durch das Thema Mobilität.

Das Produkt „Kur“ kann somit als ein Dienstleistungsbündel gesehen werden, das viele verschiedene Einzeldienstleistungen enthält und schaut man näher hin, lassen sich diese Einzeldienstleistungen nahezu alle mit dem Thema Mobilität verknüpfen. Wer also die Anziehungskraft der Kurstadt Bad Säckingen erhöhen will, wird schnell konfrontiert mit einem wahren Blumenstrauß an Fragen zur Mobilität, Fragen wie:

- Wie gelange ich zur Destination? Mit dem eigenen Auto oder mit Öffentlichen Verkehrsmitteln?
- Wie bewege ich mich innerhalb der Destination fort? Zum Fuß, mit Fahrrad oder E-Bike, emissionsfrei oder konventionell und mit dem eigenen Auto?
- Welche Ziele im Umfeld gibt es, wie kann ich die mithilfe nachhaltiger Verkehrsmittel erreichen und welche Angebote /Pakete stellt mir die Stadt dazu zur Verfügung?
- Wie bewältigen Dienstleister in der Stadt ihre logistischen Aufgaben? Konventionell mit dem Verbrenner oder mit emissionsfreien Alternativen wie Lastenpedelecs oder E-Autos?
- Welchen Eindruck macht die Stadt? Bietet sie Freiflächen oder ist sie zugeparkt?
- Welche besonderen Mobilitätsangebote macht die Stadt ihren Besuchern und wie schafft sie es, mithilfe attraktiver und ideenreicher Angebote die Menschen dazu zu bewegen, ihr Auto für den Kururlaub daheim zu lassen

Ziel des vorliegenden Konzeptes ist es, die Bedingungen zu klären, unter denen in Bad Säckingen stellvertretend für deutsche Kurorte und Heilbäder eine Mobilität gelingen kann, mit deren Hilfe die Anziehungskraft der entsprechenden Kurstadt sich konsequent steigern lässt – und die die Kraft hat, der Kurstadt zu einer signifikanten Alleinstellung zu verhelfen.

Es sollen die allgemeinen und die besonderen Herausforderungen herausgearbeitet werden, die einem Erfolg im Wege stehen.

Darüber hinaus sollen unter Beachtung der Ziele der Kurorte und Heilbäder neben Handlungsempfehlungen vor allem konkrete Angebote und Leistungen (idealerweise in Form eines Baukastens) entwickelt werden, auf die die Destinationen für die Implementierung einer nachhaltigen Kurstadt-Mobilität, welche ja Voraussetzung für Attraktivität und Alleinstellung ist, zurückgreifen können.

I.2 - Mobilität in der Stadt Bad Säckingen

Am Verkehrsaufkommen in Bad Säckingen sind viele Verursacher und Umstände beteiligt: Die Bundesstraße B34 von Basel nach Erzingen führt durch Bad Säckingen, die Bundesstraße B518 endet von Schopfheim kommend in Bad Säckingen an der Schweizer Grenze. Die Landstraße L152 verbindet den Kernort mit den Ortsteilen Rippolingen und Harpolingen. Die Autobahn E60 führt in unmittelbarer Nähe auf der gegenüberliegenden schweizerischen Rheinseite von Basel nach Zürich.

Beteiligt an diesem Verkehrsaufkommen sind die unterschiedlichsten Akteure und Zielgruppen aus den unterschiedlichsten Gründen:

- Gäste aus den Bereichen (grenzüberschreitender) Tourismus und Gesundheitswesen
- Dienstleister in Handel und Gewerbe, die für eine hohe Fahrzeugdichte in der Kurstadt selbst sorgen,
- die lokale und regionale Industrie in Bad Säckingen und Umgebung mit ihren Pendlern,
- der grenzüberschreitende Verkehr zwischen Deutschland und der Schweiz,
- die z.T. erschlossenen und noch zu erschließenden neuen Wohngebiet mit ihren damit verbundenen Mobilitätsanforderungen,
- die anstehenden Veränderungen im Gesundheitswesen, u.a. der geplante Gesundheitscampus mit seinen zusätzlichen Anforderungen an die Mobilität in Kurstadt

Dabei befindet sich eine Kurstadt wie Bad Säckingen in einem Dilemma: Einerseits liegt es auf der Hand, dass bei Umsetzung in der herkömmlichen MIV-basierten Weise mit zusätzlichen verkehrsbedingten Emissionen zu rechnen ist, die damit den Kurstadt-Status der Stadt bedrohen. Auf der anderen Seite ist eine Kurstadt wie Bad Säckingen abhängig von den Verursachern der Belastungen: Von den Gästen, den Dienstleistern in Handel und Gewerbe, von den Einwohnern und Pendlern. Vor dem Hintergrund dieses Dilemmas kristallisiert sich die Anforderung an das vorliegende Mobilitätskonzept für Bad Säckingen heraus: Die Anforderung besteht nicht nur darin, die Mobilitätsanforderungen der unterschiedlichen Akteursgruppen zu identifizieren und Lösungen zu

entwickeln, um die Verkehre soweit möglich zu vermeiden, sie auf weniger belastende Verkehrsträger zu verlagern und die Effizienz der verbleibenden Verkehre zu verbessern (beispielsweise durch Sharing-Lösungen oder die Nutzung elektrischer Antriebe). Die Anforderung besteht im Kern eigentlich darin, das Problem zum „Attraktor“ zu machen: Nachhaltige Mobilitätslösungen zu entwickeln, die ihrerseits so innovativ, interessant und smart sind, dass sie dazu beitragen, die Kurstadt Bad Säckingen für alle Akteure, aber insbesondere für Kurgäste anziehender zu machen.

I.3 - Besondere Aufgabenstellung

Dadurch, dass die ursprünglichen Zielgruppen der Kurorte und Heilbäder Senioren im Alter 60+ und Kranke waren, hat auch das Image der Destinationen gelitten: In der Bevölkerung gelten Kurstädte vielfach als langweilig, alt und angestaubt. Hinzu kommt, dass seit der Gesundheitsreform in den 90er Jahren Kurgäste nicht mehr von ihrem Arzt an den jeweiligen Kurort oder das jeweilige Heilbad gesandt werden, sondern die Menschen ihre Kurstadt selbst aussuchen können. Aufgrund dieser veränderten gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen werden zunehmend neue Zielgruppen für die deutschen Kurorte und Heilbäder relevant. Die Destinationen müssen also etwas für ihr Image tun! Die Gäste sollen erkennen, dass ein Kurort oder Heilbad längst nicht mehr ausschlich davon lebt, Angebote für Alte und Kranke zu offerieren, sondern dass er sich auch den jüngeren Zielgruppen öffnet und im Gegensatz zur landläufigen Meinung das Gegenteil von verstaubt und altmodisch ist.

Tatsächlich stehen durch die Altersverschiebung (Alterspyramide) Kurorte und Heilbäder vor einer Verschiebung der Nachfrager; unterm Strich stehen sie heute vor ganz neuen Zielgruppen: Jüngere, vitalere Menschen, die vollkommen andere Anforderungen haben als die Alten und Kranken. Zwar wird weiterhin die Zielgruppe der Senioren wichtig für die Destinationen sein, denn auch zukünftig werden die Senioren die klassischen Kurleistungen nachfragen. Daneben aber werden die jüngeren Alten, im Alter 50+ und jünger, die schon heute den Großteil der Bevölkerung ausmachen, eine zunehmend wichtige Zielgruppe für die Destinationen darstellen. Für diese Zielgruppe spielen weniger die klassischen Kurleistungen eine Rolle, sondern verstärkt Angebote, verbunden mit Themen wie Wellness, Medical Wellness, Sport, Freizeit und Kultur, Natur und Nachhaltigkeit.

Diese Zielgruppe ist vitaler und anspruchsvoller, und zwar nicht nur in Bezug auf die Gesundheitsangebote, sondern vor allem in Bezug auf das „Gesamtpaket“. Bei ihrem Aufenthalt steht für diese Zielgruppe das große Thema der „Convenience“ im Vordergrund. Und je jünger und vitaler der Gast, umso mehr geht er davon aus, dass er alles geliefert bekommt. Und zwar idealerweise in Form von Pauschalangeboten. Allerdings mit einer kleinen, aber wesentlichen Einschränkung.

Während Pauschalangebote vielfach bedeuten, alle über einen Kamm zu scheren, geht der Trend – und damit die Ansprüche der Gäste hin zu mehr Individualität. So wird eine zentrale Herausforderung von Kurstädten als Destinationen darin bestehen, den Gästen Pauschalangebote zu offerieren und ihnen das Schnüren der individuell gewünschten Pakete selbst zu überlassen!

Ob Gesundheits- oder Wellnessanwendungen, ob Unterbringung, Kultur oder Ausflugsangebot, ob Anreise oder Mobilität vor Ort: Als zukunftsfit zeigen sich schon heute diejenigen Kurstädte, die Bausteine offerieren, die sich jeder Gast nach seinem Belieben individuell passend zusammenstellen kann. Und zwar am besten ohne Aufpreis. Dreh- und Angelpunkt für die Entwicklung herausragend innovativer Angebote ist das Thema Mobilität.

Ganz generell lässt sich festhalten, dass mit der Verschiebung und den neuen Zielgruppen neue Herausforderungen für die Kurorte und Heilbäder entstehen und es in Zukunft immer mehr darum geht, attraktive Angebote zu gestalten, die den Bedürfnissen der jeweiligen Zielgruppe gerecht werden. Im Besonderen wird es darum gehen, diesen Menschen, die ja selbst über die Wahl ihrer Kurstadt entscheiden, einen Anreiz zu bieten, sich für genau die Kurstadt zu entscheiden. Also eine Alleinstellung zu erarbeiten, die herausragt aus dem Angebot der übrigen Kurstädte.

Wie bereits gesagt wurden bis zu den Gesundheitsreformen in den 90er Jahren Kurgäste hauptsächlich von ihrem Arzt an den jeweiligen Kurort oder das jeweilige Heilbad gesandt. Heute ist die Situation grundlegend anders: Die Menschen wählen ihre Kurstadt selbst aus. Eine wesentliche Folge davon ist, dass die Aufenthaltsdauer der Kurgäste erheblich kürzer ausfällt als noch vor der Gesundheitsreform. Dass diese Situation ganz neue Anforderungen ans Marketing der Destinationen stellt versteht sich von selbst. Doch bereits ein erster vergleichender Blick zeigt, dass Marketing und Vertrieb der meisten Kurstädte diesen veränderten Anforderungen und Marktverhalten hoffnungslos hinterher hinken. Zwar steigern viele deutsche Kurorte und Heilbäder aufgrund der sich verändernden Situation ihre Marketing- und Vertriebsaktivitäten an den Endkunden. Dennoch sind aufgrund der historischen Entwicklung die Defizite in diesem Bereich mehr als augenfällig. So lässt sich als ein vorläufiges Fazit schnell ziehen, dass die deutschen Kurorte und Heilbäder vorhandene Marketing-Möglichkeiten bislang nur höchst unzureichend nutzen. Doch wer so urteilt verkennt die wahre Situation und sieht nur den Teil des Eisberges, der über der Oberfläche ist.

Denn die Tatsache, dass Marketing und Kommunikation der Kurstädte teilweise so antiquiert erscheinen, verdankt sich zu einem wesentlichen Teil der Situation, dass die wenigsten deutschen Kurorte und Heilbäder überhaupt ein klares Profil, mithin ein echtes Alleinstellungsmerkmal haben, das sie kommunizieren könnten. Doch gerade in Bezug auf die veränderten Ansprüche auf der Nachfrageseite und angesichts der wachsenden Bedeutung des zweiten Gesundheitsmarktes mit seinen verkürzten Aufenthaltsdauern und erhöhten Anforderungen der Kurgäste, ist es geradezu überlebenswichtig, dass Kurorte und Heilbäder ihr spezifisches Alleinstellungsmerkmal entwickeln und dieses zielgruppenspezifisch kommunizieren.

Damit ist auch die Aufgabenstellung des vorliegenden Konzepts beschrieben: Die besteht nur vordergründig in der Entwicklung nachhaltiger Mobilitätslösungen für die Kurstadt Bad Säckingen, die übertragbar sein sollen auf weitere Kurstädte vergleichbarer Größe oder Strukturen. Im Kern geht es um die Entwicklung eines Maßnahmenpakets, das die bestehenden Angebote einer Kurstadt mit innovativen Mobilitätsangeboten so verbindet, dass sie auch und vor allem von der wichtigen und wachsenden Zielgruppe 50+ als besonders wahrgenommen und gerne angenommen werden. Es geht also darum, mithilfe nachhaltiger Mobilitätslösungen für eine Kurstadt eine Al-

leinstellung schaffen, die sich wiederum leicht und ohne viel Aufwand vermarkten lässt, weil sie die Kurstadt „ins Gespräch“ bringt.

Zusammenfassung: Durch die Entstehung neuer Zielgruppen ist es notwendig, dass Kurstädte Änderungen im Produktportfolio vornehmen. Hoch im Trend stehen dabei Pauschalangebote, die so gestrickt sind, dass Gesundheit, also die medizinische Kompetenz, mit bestimmten Themen wie Erlebnis, Wellness, Bewegung, Kultur, Kulinarik, Freizeit etc. verbunden wird. Mit diesen Pauschalangeboten kann vor allem die jüngere Zielgruppe angesprochen werden.

Da der Trend hin zu mehr Individualität geht, sollen die Gäste ihre Pakete selbst schnüren können. Das bedeutet, dass in dem Konzept für die Kurstadt Angebotsbausteine entwickelt werden, die Gäste und Bürger nutzen können. Daraus können individuelle Pauschalpakete zusammengestellt werden. Weil diese Angebotspakete im Kern immer ein nachhaltiges und innovatives Mobilitätsangebot enthalten, sorgen diese Angebotspakete für eine echte Alleinstellung der Destinationen. So wird die Destination als „herausragend“ wahrgenommen und eine echte Alleinstellung gelingt. Gleichzeitig werden die Gesamtbedingungen der Kurstadt (Emissionen etc.) positiv beeinflusst, was wiederum den Status der Kurstadt stärkt. Mit dem Konzept soll also eine nachhaltige win-win Situation geschaffen werden.

I.4 - Ziele

Die Ziele dieser Studie in der Erarbeitung von Lösungsvorschlägen für akute Probleme in Bad Säckingen bestehen. Dabei steht einerseits die Belastung der Stadt durch verkehrsbedingte Emissionen, andererseits insbesondere durch den ruhenden Verkehr im Fokus. Bei genauerer Betrachtung der Situation wird schnell deutlich, dass es für die Lösung dieser Probleme einer Verhaltensänderung bedarf, die sich nur vollziehen lässt, wenn ein Mobilitätsangebot entsteht, das den Nutzern ein vergleichbares Maß an Komfort bietet, wie sie es heute empfinden.

Ein wesentliches Ziel der Konzeption besteht deshalb darin, Mobilitätsangebote zu entwickeln, die wie Bausteine in das bestehende Mobilitäts-Portfolio der Kurstadt integrierbar sind und die eine hohe Chance haben, von den Akteuren, mithin von den Gästen und den Leistungsanbietern vor Ort angenommen und realisiert zu werden. Am Beispiel von Bad Säckingen soll darüber hinaus gezeigt werden, dass durch diese Entwicklung und durch die Integration innovativer Mobilitätslösungen in Kurstädten zum einen eine emissionsfreie Mobilität gelingen kann, die den Status der Kurstadt stärkt. Darüber hinaus soll die Konzeption zeigen, dass durch die Verbindung „Mobilität & Gesundheitsleistungen“ in Angeboten neue Zielgruppen angezogen werden können, die diese Angebote als „besonders“ wahrnehmen. Es soll also eine Alleinstellung für Bad Säckingen entwickelt werden, die auch von anderen Kurstädten adaptiert werden kann. Die Herausforderung besteht also darin, aus der Summe der nachhaltigen Mobilitätsoptionen genau die herauszusuchen, die in das Angebot einer Kurstadt passen und es gezielt aufwerten. Ganz im Sinne der Redewendung dass das Ganze mehr ist als die Summe seiner Teile.

Ziel ist, es nachhaltige Mobilitätslösungen im Sinne einer Gesamtlösung für die Kurstadt und den Gewerbestandort zu entwickeln, welche die Anforderungen aller Zielgruppen verbindet. Dazu gehören

- alle Akteure in Tourismus und Gesundheitswesen,
- Berufstätige und Pendler,
- Handel und Dienstleistung, insbesondere in der Stadt,
- lokale und regionale Industrie,
- Pendler und Besucher aus dem grenzüberschreitenden Verkehr zwischen Deutschland und der Schweiz,
- Bewohner bestehender und neuer Wohngebiete
- alle zukünftigen Akteure am Gesundheitsstandort (Gesundheitscampus) Bad Säckingen.

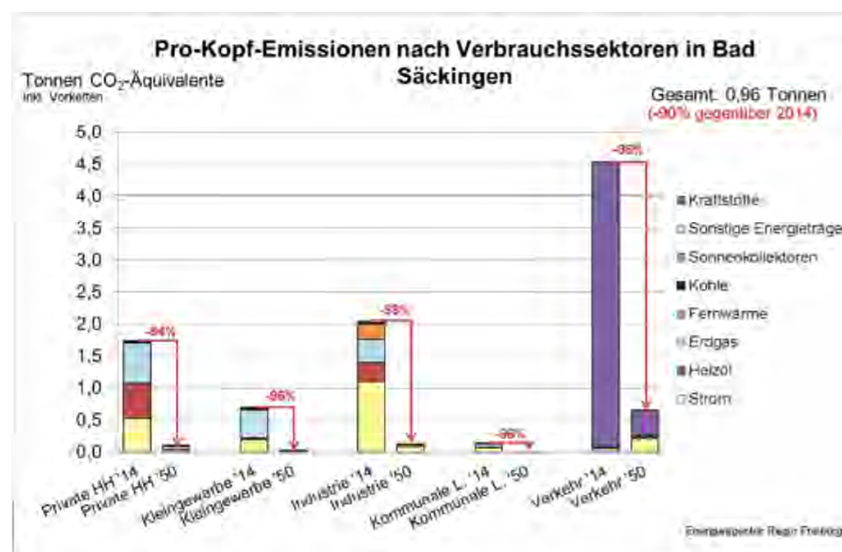
1.5 - Konzeptionelle Grundlagen

Im Rahmen des Klimaschutzkonzeptes wurde 2014 /15 unter Einbeziehung der Akteure vor Ort und auf Basis der Ergebnisse von Energie- und CO₂- Bilanz und Potenzialermittlung ein Maßnahmenkatalog erarbeitet, um die Klimaschutzziele der Stadt Bad Säckingen zu erreichen. In seinem Maßnahmenkatalog macht das Integrierte Klimaschutzkonzept von 2015 der Stadt Bad Säckingen für den Bereich Mobilität folgende Vorschläge:

- Kampagne „Fahrradfreundliche Stadt“
- Aktionswoche(n): Tausche Auto gegen Lastenrad
- Autofasten Bad Säckingen
- Carsharing Mobilitätsberatung / Aktion in Schulen und Kindergärten
- Einrichtung einer Mobilitätszentrale (seit 12/2018)

Angesichts der ambitionierten Ziele - bis 2050 sollen die Emissionen im Verkehrsbe-
reich um 90% sinken und das angesichts eines wachsenden Mobilitätsaufkommens
- darf bezweifelt werden, dass diese Maßnahmen ausreichen werden, die gesetzten
Ziele zu erreichen.

CO₂-Emissionen pro Kopf in der Stadt nach Sektoren (Ist-Bilanz 2014 und Szenario 2050)



Ergänzend dazu wurden mit dem Kommunalen Mobilitätskonzept 2030 konsensfähige Planungsziele zu künftigen Mobilitätsstrategien entwickelt, die sowohl die politische Willensbildung als auch die Sichtweise der Öffentlichkeit widerspiegeln. In einem ersten Strategiepapier hat sich die Stadt Bad Säckingen bereits 2015 erstmalig mit der Elektromobilität beschäftigt.

Beispiele für bereits realisierte Einzelmaßnahmen sind:

- das Einrichten einer Stabstelle Umwelt und Energie,
- vielfältige Maßnahmen zum Klimaschutz in allen kommunalen Aufgabenbereichen,
- die Initiative E-Forum (mit zwei E-Foren 2014 und 2015) als Informations- und Gesprächsplattform in Bad Säckingen.
- die Errichtung erster Ladestationen für Elektroautos der Installation der ersten Schnellladestation in Südbaden (2016)
- Unterstützung eines privaten Betreibers bei Realisierung des ersten E-Taxis in der Region Südbaden (2016)
- die Elektrifizierung des Citybus in Kooperation mit einem privaten Betreiber, den Stadtwerken und dem regionalen ÖPNV-Betreiber WTV (2016),
- die Installation und Inbetriebnahme eines Elektro-Bürgerautos (12/2015),
- die Inbetriebnahme diverser Elektrofahrzeuge im kommunalen Fuhrpark und einem Lastenpedelec für den Amtsboten
- Unterstützung des Pflegedienstes der AWO bei der Teil-Elektrifizierung ihrer Flotte.

Mit dieser Studie wird ein integrierter Maßnahmenkatalog vorgelegt, der die bisherigen Konzepte ergänzt, bereits realisierte Einzelmaßnahmen einbindet und Vorschläge für konkrete Handlungsfelder und Maßnahmen zur Förderung der Elektromobilität in Bad Säckingen macht.

1.6 - Hilfestellungen für Kommunen

Die Nationale Organisation Wasserstoff und Brennstoffzellentechnologie stellt für Kommunen vielfältige Informationen zur Förderung der Elektromobilität bereit. Durch ein Evaluationsverfahren und eine laufende Begleitforschung werden Projekte und der Umsetzungsgrad der Elektromobilität in Kommunen ausgewertet und entsprechende Informationen regelmäßig in Berichten publiziert. Die Publikationen werden gemeinsam mit erfolgreich umgesetzten Projekten, Praxisbeispielen und Arbeitshilfen für Kommunen unter dem Aspekt „Praktische Tipps für Kommunen“ im **Starterset Elektromobilität**¹ zusammengefasst.

Im Rahmen des Startersets wird auch die Rolle von Kommunen bei der Einführung von Elektromobilität diskutiert. Demnach kommt Kommunen eine zentrale Bedeutung bei der Einführung von Elektromobilität zu. Sie selbst können Nutzer und Betreiber und im ÖPNV, oder mit ihren eigenen Flotten, Vorbild für Unternehmen wie auch Bürgerinnen und Bürger sein. Nutzen Sie als Genehmigungsbehörde Ihre Gestaltungsspielräume für klimafreundliche Verkehrs- und Stadtkonzepte. Mögliche Rollen von Kommunen sind primär in folgenden Bereichen zu finden:



Quelle: Elektromobilität in der kommunalen Umsetzung; Starterset Elektromobilität

1.7 - Elektromobilitätskonzept

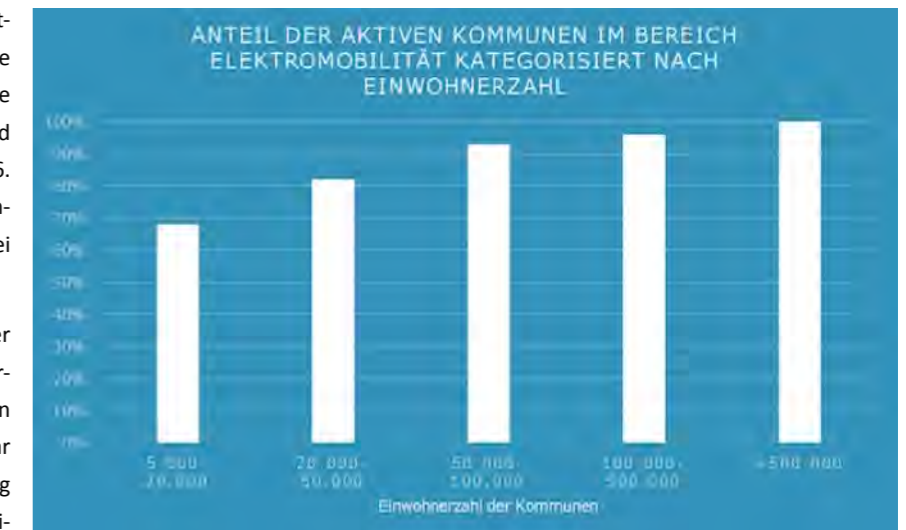
Die mit dem Elektromobilitätsgesetz (EmoG) eingeführten Maßnahmen bieten Kommunen seit 2015 die Möglichkeit Elektromobilität zu fördern, indem Elektrofahrzeuge bestimmte Bevorrechtigungen für die Elektrofahrzeuge eingeräumt werden. Den Kommunen stehen die folgenden Maßnahmen zur Verfügung:

1. Parkbevorrechtigungen für Elektrofahrzeuge auf öffentlichen Straßen oder Wegen
2. Freigabe der Nutzung von öffentlichen Straßen oder Wegen, die besonderen Zwecken gewidmet sind (Sonderspuren) für Elektrofahrzeuge
3. Zulassung von Ausnahmen bei Zufahrtsbeschränkungen oder Durchfahrtsverboten für Elektrofahrzeuge
4. (Teil- oder vollständige) Befreiung der Elektrofahrzeuge von den Gebühren bei der öffentlichen Parkraumbewirtschaftung

¹ vgl. <https://www.starterset-elektromobilitaet.de>

Zudem definiert das Gesetz, was ein elektrisch betriebenes Fahrzeug ist und wie die Kennzeichnung dieser Elektrofahrzeuge aussieht. Es ist 2015 in Kraft getreten und ist befristet bis zum 31. Dezember 2026. Die Anwendung des EMOG in den Kommunen wird laufend evaluiert und alle drei Jahre in einem Bericht veröffentlicht².

Die Anwendung des EMOG steigt mit der Anzahl Bewohner in den Städten. Dies verwundert wenig, da in kleinen Kommunen die Möglichkeiten zur Anwendung gar nicht in allen Bereichen möglich ist. Häufig fehlen in kleineren Städten beispielsweise Busspuren, so dass deren die Nutzung



Quelle: EmoG-Berichterstattung S. 34 - Datengrundlage: Städtebefragung der BeFo „Vernetzte Mobilität“

derselben mit Elektrofahrzeugen gar nicht in Betracht kommt. Von den vier möglichen Bevorrechtigungen wird insbesondere das Parken auf öffentlichen Straßen für Elektrofahrzeuge (64%) sowie die Befreiung von Parkgebühren (50%) von Kommunen angewandt. Die Nutzung von Busspuren (3%) und Ausnahmen von Zufahrtsbeschränkungen / Durchfahrtsverboten (3%) werden hingegen kaum genutzt.

Voraussetzung für die Inanspruchnahme von Bevorrechtigungen, ist eine deutliche sichtbare Kennzeichnung der Fahrzeuge als Elektrofahrzeuge gemäß EmoG. Grundsätzlich besteht zwar keine Kennzeichnungspflicht, nicht gekennzeichnete Fahrzeuge ist die Inanspruchnahme von Bevorrechtigungen jedoch schlicht verwehrt.

Das EmoG bietet verschiedene Möglichkeiten der Bevorrechtigung für Elektrofahrzeuge, die von Kommunen auch bereits genutzt werden. Die Ausweisung von Parkflächen nur für Elektrofahrzeuge wird von nahezu allen Kommunen genutzt, die im Bereich Elektromobilität aktiv sind. Auch die Befreiung von Elektrofahrzeugen Parkgebühren an diesen Sonderparkflächen bzw. allgemein nutzt eine hohe Zahl an Kommunen. Die Freigabe von Sonderspuren und die Aufhebung von Zu-/Durchfahrtsverboten wird dagegen an verhältnismäßig wenigen Standorten umgesetzt.

1.8 - Idee und Ansatzpunkte

Das vorliegende Konzept für Bad Säckingen hat das Ziel, Emissionen in der Stadt zu reduzieren und gleichzeitig für seine Gäste und Bürger eine erhöhte Anziehungskraft zu schaffen. Dem entgegen steht der weiterhin anhaltende Trend zur individuellen Mobilität, der gesellschaftlich als Mobilität mit MIV (Motorisierter Individualverkehr), also dem Auto, verstanden wird. Dies zeigt sich auch in Bad Säckingen deutlich. Ein Beispiel ist die Mobilität der Berufspendler, die überwiegend mit dem eigenen Pkw fahren und diesen dann häufig im Stadtgebiet parken, ein zweites Beispiel sind die Gäste der Stadt, die in der Regel ebenfalls mit ihrem eigenen Pkw anreisen und so für

² vgl. https://www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Anlage/G/elektromobilitaetsgesetz-berichterstattung-2018.pdf?__blob=publicationFile

ein zusätzliches Fahrzeugaufkommen in der Stadt sorgen. Dieses Verhalten ist so auch in anderen (Kur-)Städten zu beobachten.

In der öffentlichen und politischen Diskussion wird die Einführung von Elektromobilität zunächst mit dem Austausch der Antriebstechnik der Fahrzeuge gleichgesetzt und es werden viele technische und organisatorische Dimensionen, wie etwa der Aufbau der erforderlichen Ladeinfrastruktur diskutiert. Jedoch einmal angenommen, in einer Kurstadt wie Bad Säckingen würden alle Autos elektrisch angetrieben - dadurch würden zwar die lokalen Emissionen sinken, die Anzahl der Fahrzeuge in der Stadt sowie im Umfeld und damit die Dichte des Verkehrs würde sich dadurch aber nicht ändern. Daher sind andere Überlegungen notwendig, um das „Grundbedürfnis Mobilität“ in Kurstädten so zu erfüllen, dass ihre Attraktivität steigt.

Ziel des Projekts in Bad Säckingen ist es, die Erfüllung dieses Grundbedürfnisses nachhaltiger zu gestalten. Für die Kurstadt bedeutet dies, sowohl die Emissionen wie auch das Verkehrsaufkommen durch den motorisierten Individualverkehr wirkungsvoll einzudämmen. Gelingt diese Maßnahme, ist das ein großer Gewinn. Doch die Erfahrung zeigt: Ein solches Projekt muss schnell Fahrt aufnehmen. Dann ist es, ab einem bestimmten Punkt nicht mehr zu stoppen. Dümpelt es zu lange vor sich hin, wird ein Erfolg nur schwer gelingen.

Am besten lässt sich dieser Sachverhalt am Beispiel eines fahrenden Zuges erklären. Niemand würde versuchen, einen Zug aufzuhalten, der mit 200 Stundenkilometern über die Gleise rast. Selbst wenn man eine dicke Mauer auf die Gleise bauen würde - der Zug würde mühelos durch sie hindurchrasen. Der Grund: Der Zug hat Momentum. Er ist in Bewegung, er hat Fahrt aufgenommen, er hat treibende Kraft. Steht der Zug indes still, reicht schon ein kleiner Keil, um zu verhindern, dass er in Fahrt kommt. Was hat das mit dem Projekt und mit der Idee zu tun?

Am Anfang des Projektes geht es darum, alle verfügbaren Kräfte einzusetzen, um Fahrt aufzunehmen. Ist dann der kritische Punkt einmal überschritten, kann das Projekt so leicht niemand mehr stoppen. Denn hat es Momentum! Aber einfach alle verfügbaren Kräfte einzusetzen reicht nicht. Man muss sie sinnvoll bündeln. Dazu braucht es eine Kernidee, der sich möglichst viele Mitstreiter anschließen. Die Kernidee des Projektes „Bad Säckingen emissionsfrei“ besteht darin, mithilfe innovativer Mobilitätsangebote, die Wettbewerbsfähigkeit derjenigen Akteure (aus der Mittlerzielgruppe) zu steigern, die sie in Anspruch nehmen. Oder anders gesagt: **„Wer mitmacht, gewinnt!“**

1.9 - Anforderungen an das Konzept

Die strategische Vorgehensweise im Projekt ist „engpasskonzentriert“. Das bedeutet, dass die Mobilitätsbausteine entlang der Fragestellung entstehen, wo in Bad Säckingen „der Schuh drückt“ und an welchen Stellen ein nachhaltiges Mobilitätsangebot schnell Abhilfe schaffen kann.

Ein Beispiel: In Bad Säckingen besteht aufgrund der Grenznähe, der topographischen Situation (Tallage am Fuß des Hotzenwalds) und der fehlenden Umfahrung (A 98) eine enorme Belastung durch den Verkehr (ca. 25.000 Fahrzeuge/Tag auf der B 34), die ständig zu Staus führt. Wie zahlreiche Kurstädte in Deutschland und immer mehr

Kleinstädte, steht auch Bad Säckingen kurz vor einem „Verkehrsinfarkt“. Staus gehören zum Stadtbild ebenso wie Feinstaub- und Lärmbelastung und punktuelle Parkplatzengpässe in einzelnen innerstädtischen Zonen (lt. Mobilitätskonzept 2030 besteht kein generelles Parkplatzproblem in der Stadt).

Aufgabe des vorliegenden Konzepts ist also, ein ganzheitliches Mobilitätsangebot zu entwickeln, das hilft, genau diese Situation zu entschärfen. Da Staus und Parkplatzengpässe aber sowohl von den Gästen, wie auch von Anwohnern und von den Mitarbeitern aus dem örtlichem Handel und Gastronomie erzeugt werden, zielen die Mobilitätsalternativen daher nicht bloß auf die Gäste, sondern auch auf die Bürgerinnen und Bürger der Stadt, auf Handel, Handwerk, Dienstleistung und Industrie.

Ganz generell stellt sich hier die Frage: Wie kann es gelingen, Akteure, wie im vorliegenden Fall, den Handel, zu nachhaltigem Handeln zu gewinnen, wenn doch „alles rundläuft“? Eine Disziplin beschäftigt sich seit Jahren mit dieser Fragestellung – mit der Frage also, wie sich Menschen zu nachhaltigerem Handeln motivieren lassen: Es ist die Disziplin der Umweltpsychologie. Der Grund für die Forschung der Umweltpsychologie ist einer, der sich überall beobachten lässt: Zwar gibt es immer mehr nachhaltige Angebote, diese werden aber nicht oder nur sehr zögerlich angenommen. Jeder halbwegs aufgeklärte Mensch weiß zwar, was gut und was richtig wäre, doch handelt er nicht konsequent entsprechend seinem Wissen. Zwischen Wissen und Tun klafft also eine Lücke. Die Umweltpsychologie geht der Frage nach, welche Motive Umwelthandeln begünstigen.

Eine zentrale Erkenntnis der Umweltpsychologie lässt sich auf einen kurzen Nenner bringen: die allerwenigsten Menschen handeln tatsächlich aus Umweltmotiven. Will man also mit einem Umweltprogramm oder Maßnahmen Menschen dazu bringen, umweltgerecht zu handeln, reicht es nicht aus, an Einsicht oder Wissen zu appellieren. Menschen lassen sich nur motivieren, wenn das Programm / Konzept:

1. eine persönliche statt einer kollektiven Belohnung verspricht,
2. Einfluss auf den relativen Status hat,
3. eine klare Bestätigung bringt,
4. sichtbare Probleme adressiert,
5. einen sofortigen Gewinn in Aussicht stellt.

Damit ist die Strategie der Konzeption klar beschrieben: Im Rahmen der Konzeption muss ein Programm entstehen, mit dessen Hilfe es gelingt, Akteure einzubeziehen und zu Botschaftern der Idee von einer emissionsfreien Kurstadt zu machen. Aufgabe ist es also, Maßnahmen zu entwickeln, in denen die Akteure einen Vorteil entdecken können. Und zwar einen Vorteil im Sinne der o.g. fünf Punkte.

Die Konzeption wird dann erfolgreich sein, wenn es gelingt, Akteure zu identifizieren und zu aktivieren, die ihrerseits ein Interesse an der Umsetzung der Mobilitätsangebote haben, weil sie selbst sich davon einen Nutzen versprechen, weil sie selbst Wettbewerbsvorteile davon haben oder weil sie Wettbewerbsnachteile befürchten müssen, wenn sie bei der Umsetzung nicht dabei sind.

KAPITEL II. PROJEKT- VORGEHEN

II. - Das Projekt

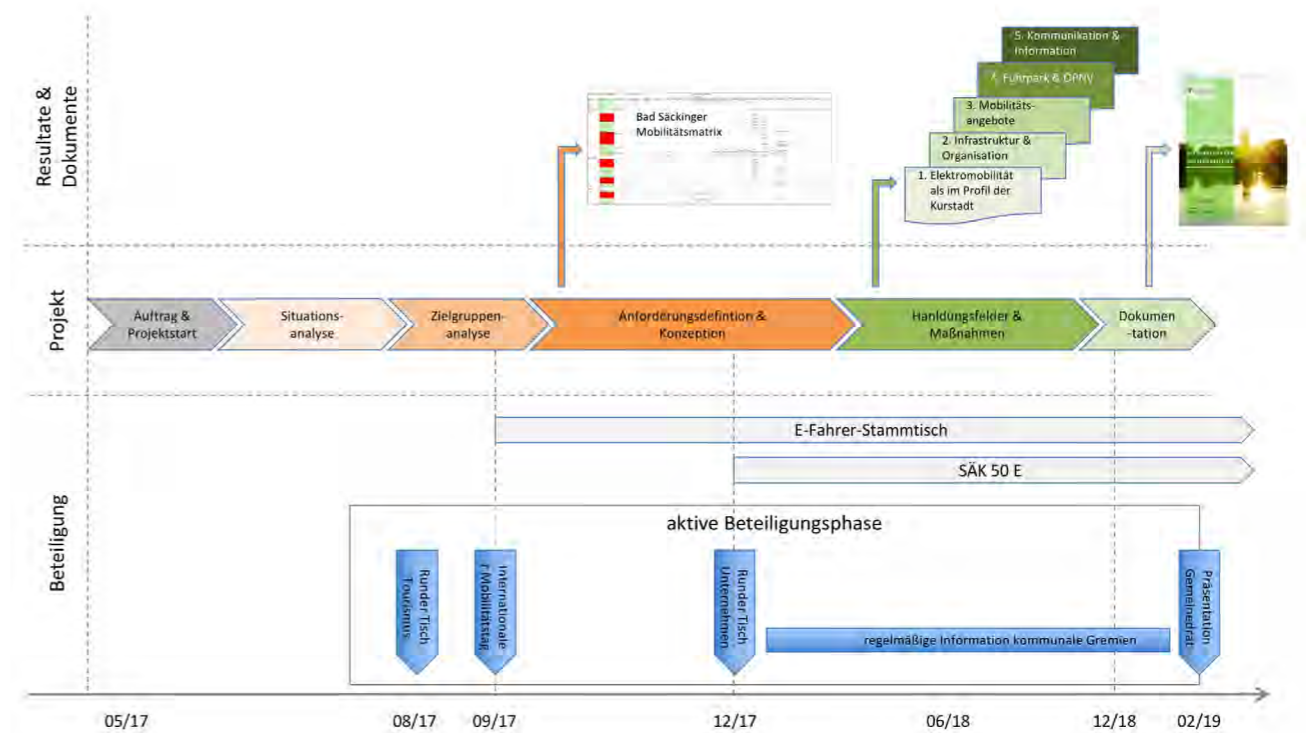
Die Entwicklung und anschließende Realisierung des Konzepts erforderte eine Zusammenarbeit verschiedener Partner vor Ort. Das Projekt wurde vorangetrieben und bearbeitet von einem Projektteam, das sich aus Mitarbeitern der Stadtverwaltung und einem externen Fachdienstleister zusammensetzte. Für die Konzeptentwicklung wurden zusätzlich relevante Akteure aus den unterschiedlichen Branchen Bad Säckingens hinzugezogen, die in einem Beteiligungsverfahren ihre Anforderungen eingebracht und an der Erarbeitung einzelner Lösungsbausteine mitgewirkt haben.

II.1 – Formaler Rahmen des Projekts

Das Projekt zur Erarbeitung des Elektromobilitätskonzepts wurde im Jahr 2017 beauftragt und war zunächst auf eine Bearbeitungsdauer von 12 Monaten angelegt. Insbesondere durch den Umfang der zu analysierenden Vorarbeiten sowie Änderungen und Verzögerungen im Bereich des Beteiligungsverfahrens hat sich der Zeitplan während der Projektlaufzeit verändert. Da die Beteiligung der Öffentlichkeit und verschiedener Zielgruppen für das Projekt essenziell wichtig ist, ergab sich so eine verlängerte Bearbeitungsdauer. Aus der Beteiligung entwickelten sich mit dem „E-Fahrertreff Hochrhein“ und der Aktion „SÄK 50 E“ zwei Aktivitäten, die direkt aus dem Beteiligungsverfahren heraus gestartet wurden, indem Akteure außerhalb des Projektteams Ideen aufgegriffen und eigenes Engagement entwickelt haben um die Elektromobilität in Bad Säckingen voranzutreiben.

Das Konzept wurde mit der Vorstellung im Gemeinderat in öffentlicher Sitzung im Februar 2019 offiziell abgeschlossen. Die folgende Grafik zeigt die Projektstruktur mit den Projektphasen, Beteiligungsverfahren und Resultaten:

Projektstruktur und Zeitplan



Kern des Projektvorgehens ist eine systematische Analyse der Situation vor Ort. Auf Basis der Analyse werden dann die unterschiedlichen Akteure einbezogen und es wurden ihnen die Analyseergebnisse vorgestellt. Gemeinsam mit den Akteursgruppen wurden im nächsten Schritt mögliche Maßnahmen erarbeitet und konkrete Realisierungsschritte diskutiert. Im Ergebnis konnten durch dieses kaskadenartige Vorgehen so Handlungsempfehlungen erarbeitet werden, die von den relevanten Akteuren mitgetragen werden, was die Chance auf eine erfolgreiche Umsetzung gegenüber anderen Konzepten deutlich erhöht.

II.2 – Erarbeiten des Projektkonzepts

Motiviert durch die öffentliche und politische Diskussion, die kommunalen Klimaziele sowie durch Förderprogramme von Bund und Länder erarbeiten inzwischen viele Kommunen Elektromobilitätskonzepte. Ein wichtiges Kriterium und nicht zuletzt in öffentlichen Fördervoraussetzungen ist die Übertragbarkeit des Konzeptes auf andere Kommunen.

Die mit dem Elektromobilitätskonzept für Bad Säckingen erarbeiteten Ansätze, Lösungen und Maßnahmen berücksichtigen diesen Aspekt. Im Mittelpunkt steht dabei die Betrachtung von Bad Säckingen als Kurstadt mit Anspruch auf der Erhaltung der Voraussetzungen für eine langfristige Entwicklung als Kur- und Bäderstandort, der gleichzeitig Mittelzentrum und Industriestandort in einer ländlichen Region mit problematischer Verkehrssituation ist. Damit steht Bad Säckingen repräsentativ für viele Kurstädte, die vergleichbare Strukturen mit unterschiedlich starker Ausprägung der einzelnen Merkmale aufweisen. Sowohl das Konzept als auch die erarbeiteten Maßnahmen und Handlungsvorschläge sind allgemeingültig und grundsätzlich auf andere Kurstädte übertragbar. Mit der Initiative Zukunftsmobilität wurde ein erfahrener Fachdienstleister beauftragt, der sowohl langjährige Erfahrungen bei der Erarbeitung kommunaler Elektromobilitätskonzepte als auch einen starken Praxisbezug in der Projektarbeit eingebracht hat.

II.4 – Projektteam

Das Projektteam bündelt verschiedene Kompetenzen und Zuständigkeiten. In einem Kernteam wird das für das Projekt erforderliche Fachwissen sowie die Entscheidungskompetenzen gebündelt. Punktuell, insbesondere im Rahmen der Beteiligung wurden weitere Akteure hinzugezogen. Diese Struktur erzeugt trotz einer schlanken Projektadministration eine hohe Breitenwirkung. Zum Kernteam gehörten:

- *Projektleitung:* Bürgermeister Alexander Guhl
- *Projektkoordination und Konzeption:* Initiative Zukunftsmobilität und Imdahl Institut als Projektdienstleister und Kompetenzträger
- *Thematische Verantwortung:* Bereich Klimaschutz, Ralf Däubler, Umweltbeauftragter
- *Fachbereich Wirtschaft und Tourismus:* Frau Wöhrle-Metzger
- *Stadtmarketing:* Frau Vogt

Die im Jahr 2010 gegründete Initiative Zukunftsmobilität begleitet Kommunen, Energieversorger und Unternehmen in Fragen der Mobilitätswende. Schwerpunkte sind die Erarbeitung kommunaler Mobilitätskonzepte sowie die Elektromobilität. Die Zukunftsmobilitäts-Experten verfügen über langjährige Projekterfahrung, Erfahrung aus eigener Nutzung alternativer Mobilitätslösungen sowie Elektrofahrzeugen im Alltag. Die Initiative Zukunftsmobilität fährt seit 2011 elektrisch und hat 2014 den Unternehmensfuhrpark komplett elektrifiziert. Seit 2018 werden für die Alltagsmobilität sowie bei Veranstaltungen auch Lastenpedelecs eingesetzt.

Arbeitsschwerpunkte der in Deutschland, Österreich und der Schweiz tätigen Berater reichen vom Aufbau einer bedarfsgerechten Ladeinfrastruktur bis zur Unterstützung von Kommunen bei der Entwicklung von Lösungen für Carsharing, Bürgerbusse und andere alternative Mobilitätskonzepte. In den letzten Jahren wurden so immer wieder innovative Lösungen entwickelt, die als Pilotprojekte realisiert wurden. Beispiele dafür sind

- 2010 - 11: Mit »ZUMO-Schwarzwald« erstes Tourismusprojekt, das nachhaltige Mobilität voll in das touristische Angebot integriert.
- 2012 - 14: Erste flächendeckende Normal-Ladeinfrastruktur für Elektroautos in einer ländlichen Region. Projektregion war der Südschwarzwald
- 2014: Entwicklung und Realisierung des ersten E-Carsharing-Projekts in einer Kurstadt. Das Projekt in Bad Dürkheim wird heute durch einen regionalen Anbieter betrieben.
- 2015: Inbetriebnahme der ersten vollelektrischen Buslinie im ländlichen Raum oder die Entwicklung
- 2016: Meilensteine zur Elektrifizierung des Verkehrs in Bad Säckingen: Umstellung des Citybusses auf Elektrobetrieb und Installation der ersten Schnellladestation Südbadens
- 2017: Entwicklung der ersten HPC-Ladeparks in Süddeutschland als »elektrische Großtankstellen«

Bereits seit dem Jahr 2014 begleitet und entwickelt die Initiative Zukunftsmobilität Kommunale Konzepte zur Elektromobilität sowie zur nachhaltigen Mobilität insgesamt. Neben der Programmbetreuung der »20 Modellkommunen im Ländlichen Raum« im Auftrag des Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg sind dies kommunale und interkommunale Konzepte in diversen deutschen Bundesländern. Vielfach wird die Realisierung der in den Konzepten vorgeschlagenen Maßnahmen direkt aus dem Konezptionsprojekt heraus angestoßen. So entstehen aktuell beispielsweise E-Carsharing- und Ridesharing-Lösungen im württembergischen Langenau, ein interkommunales Mobilitätsnetzwerk mit der lokalen Wirtschaft im Sauerland, ein Ortsbus für Bürger und Gäste in Vogtsburg im Kaiserstuhl sowie eine als Kooperationsprojekt zwischen Stadtverwaltung und lokalem Gewerbe realisierte öffentliche Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge im Kaiserstuhl.



KAPITEL III. BETEILIGUNG

III. - Beteiligung

Die Stadt Bad Säckingen hat bereits verschiedene Konzepte und Maßnahmenplanungen erarbeitet, um die Umgestaltung der Mobilität, hin zu mehr Nachhaltigkeit, voranzutreiben. Das vorliegende Elektromobilitätskonzept soll deshalb nicht nur Handlungsvorschläge zur Förderung der Elektromobilität liefern, sondern auch unterschiedliche Akteursgruppen beteiligen, für die Projektziele sensibilisieren und zum Mitmachen bewegen. Die Beteiligung der Akteure ist damit nicht nur ein formaler Akt des Projektes, sondern mit dem Konzept soll in Bad Säckingen auch der Startschuss zu einer Bewegung für eine neue, emissionsarme Mobilität fallen. Sie soll sowohl die Elektromobilität als auch andere Mobilitätsformen fördern und von vielen Akteuren in der Kurstadt mitgetragen und aktiv unterstützt werden.

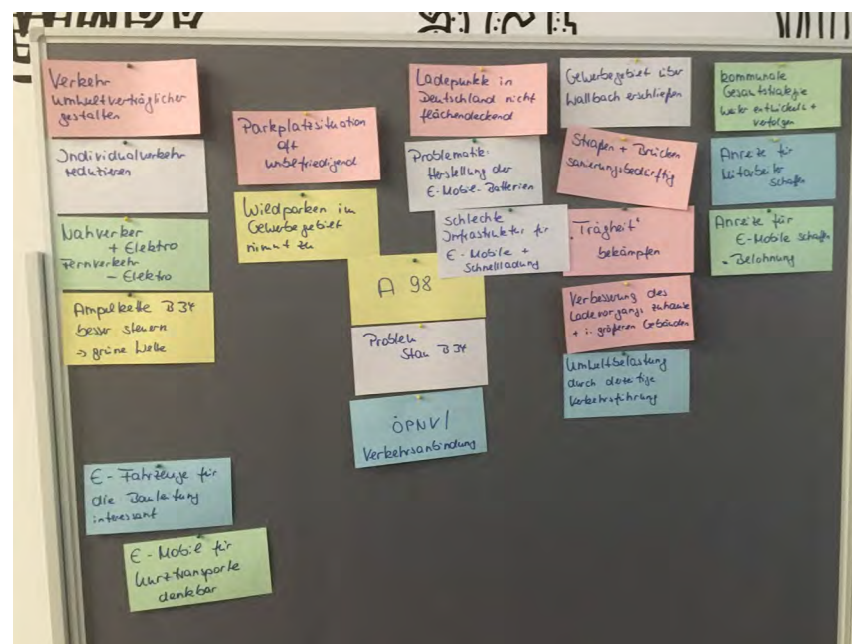
Das Beteiligungsverfahren im Projekt soll die Menschen dort abholen wo sie sind und sie nicht in künstlich geschaffene Situationen bringen. Das Projekt „Elektromobilität: Bad Säckingen als Vorreiter für andere Kurstädte“ stellt deshalb nicht etwa die technisch geprägte Dimension der Elektromobilität in den Vordergrund, sondern verfolgt das Ziel, die Mobilität mit Hilfe der Elektromobilität hin zu einer emissionsfreien Mobilität zu verändern. Neben Akteuren aus den Bereichen Kur- und Tourismus wurde beispielsweise am 1. Internationalen Mobilitätstag Bad Säckingen auch Bürger und Besucher in die Konzeption eingebunden, informiert und zur Diskussion über die Nutzung alternativer und elektrisch antriebener Mobilitätsangebote aufgefordert. Da Bad Säckingen wie viele andere Kurstädte auch, jedoch neben dem Kur- und Tourismusstandort auch Industriestandort mit kleinen und großen Unternehmen ist, wurden auch die Unternehmen, Handel und Gewerbe eingeladen, sich in die Konzeption einzubringen und sich das Ziel einer emissionsfreien Mobilität in Bad Säckingen zu eigen zu machen.

An den verschiedenen Veranstaltungen haben regelmäßig auch Vertreter der kommunalen Gremien teilgenommen. Der Gemeinderat wurde zudem innerhalb seiner turnusmäßigen Sitzungen informiert.

Die Beteiligung im Projekt zielte darauf ab, einen Startpunkt für die Aktivierung und langfristige Beteiligung der Bevölkerung und unterschiedlicher Akteursgruppen zu setzen.

„Runder Tisch Bad Säckingen fährt emissionsfrei“ - Unternehmen und Gewerbe“

Eine weitere wichtige Akteursgruppe sowohl für die Wirtschaft als auch für die Mobilität in Bad Säckingen sind Unternehmen und Gewerbe. Sie stellen nicht nur Arbeitsplätze und sorgen für Einkommen in der Stadt sondern sind auch Quelle für Verkehre und haben unterschiedlichste Mobilitätsanforderungen. Diese entstehen sowohl aus den betrieblichen Belangen als auch aus der Bereitstellung von Arbeitsplätzen, was sich in der Anzahl der Berufspendler zeigt. Wie in allen Bereichen dominiert auch hier der Individualverkehr, wobei verschiedene vor allem größere Unternehmen bereits an einer veränderten Mobilität arbeiten und diese aktiv gestalten.



Themensammlung Runder Tisch Unternehmen

Der Runde Tisch Unternehmen und Gewerbe lief vergleichbar zur zum Runden Tisch Kur- und Tourismus ab. Der Einladung zum Workshop waren Vertreter von 14 Unternehmen und Institutionen quer durch alle Branchen der örtlichen Industrie, Dienstleistungen und Handel und Logistik gefolgt.

Auch bei dieser Zielgruppe war eine große Bereitschaft zu erkennen, im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten an „Bad Säckingen fährt emissionsfrei“ mitzuwirken, zumal vor allem in den größeren Unternehmen die Mobilität in ihrer eigenen CO2-Bilanz berücksichtigen und bereits diverse Projekte in diesem Gebiet laufen. Konkrete Ansatzpunkte wurden von den Unternehmen für den Einsatz von Elektrofahrzeugen in internen Verkehre identifiziert. Die Bandbreite reicht dabei vom Werksverkehr der Industrie zwischen verschiedenen Standorten, über Lieferdienste (z.B. Blumenhändler mit Fleurop) bis zu E-Fahrzeugen für Bauleiter in der Bauwirtschaft, etc.

Beispiele für bereits angestoßene oder laufende Aktivitäten der Unternehmen sind:

- Einige Unternehmen unterbreiten ihren Mitarbeitern Angebote für sogenannte „Jobräder“
- Projekte nicht zuletzt im Rahmen der Gesundheitsvorsorge wie „Mit dem Fahrrad zur Arbeit“ oder Mitarbeiter lassen das Auto bewusst stehen und dokumentieren ihre körperliche Aktivität mit Hilfe von Schrittzählern.
- Erste Unternehmen sind dabei, Ihre Fuhrparke zu elektrifizieren und arbeiten an Lösungen für ein betriebliches Mobilitätsmanagement. Dabei werden auch Belohnungssysteme für diejenigen geprüft, die ihr Mobilitätsverhalten ändern.

Über die Workshops hinaus fanden verschiedene Analysegespräche mit Vertretern weiterer Zielgruppen statt. Beispiele dafür sind die Fahrradwerkstatt, das Jugendreferat sowie die Initiative „Stadttoasen des BUND“.

Vorteile für die Workshop-Teilnehmer:

- sie gestalten eine emissionsfreien Mobilität in ihrer Stadt aktiv mit
- sie sind die ersten bei der Umsetzung der Mobilitätsangebote und damit in einer Pionierrolle
- sie stärken ihren Status in der Branche durch das Übernehmen einer öffentlichen Rolle
- sie entwickeln frühzeitig und vor ihren Wettbewerbern Kompetenz im Themenfeld

III.2 - 1. Internationaler Mobilitätstag

Der „1. internationale Mobilitätstag Bad Säckingen“ fand am 15.9.2017 auf dem Münsterplatz in Bad Säckingen statt. Der Mobilitätstag nutzte für seinen Auftakt eine bereits etablierte und gut besuchte Veranstaltung, die „Shopping Nacht“. Auf diese Weise war sicher gestellt, dass der Mobilitätstag ausreichend Besucher erreichen würde. Der Erste Internationale Mobilitätstages sollte zeigen, wie emissionsfreie Mobilität funktioniert und was in Bad Säckingen in Sachen E-Mobilität bereits alles umgesetzt wurde. Darüber hinaus zeigten verschiedene Akteure ihr Angebotsportfolio und gewährten Besuchern so einen Blick auf die e-mobile Zukunft.

In der öffentlichen Wahrnehmung bildete der 1. Internationale Bad Säckinger Mobilitätstag den Auftakt zu dem langfristig angelegten Projekt „Bad Säckingen fährt emissionsfrei“, unter dessen Projektlable die Maßnahmen und Aktionen des vorgelegten Konzepts realisiert werden sollten. Bei der Veranstaltung verlieh Bürgermeister Alexander Guhl symbolisch allen bereits emissionsfrei fahrenden Fahrzeugen das Label „Bad Säckingen fährt emissionsfrei. Wir machen mit.“

Mit dieser symbolischen Geste wurde dem Projekt Sichtbarkeit verschafft und es wurde darüber hinaus konkret gesagt, woran die Zukunft des Bäderstatus der Stadt Bad Säckingen maßgeblich hängt: an der hohen Luftqualität, zu der Einzelne bereits einen Beitrag leisten.

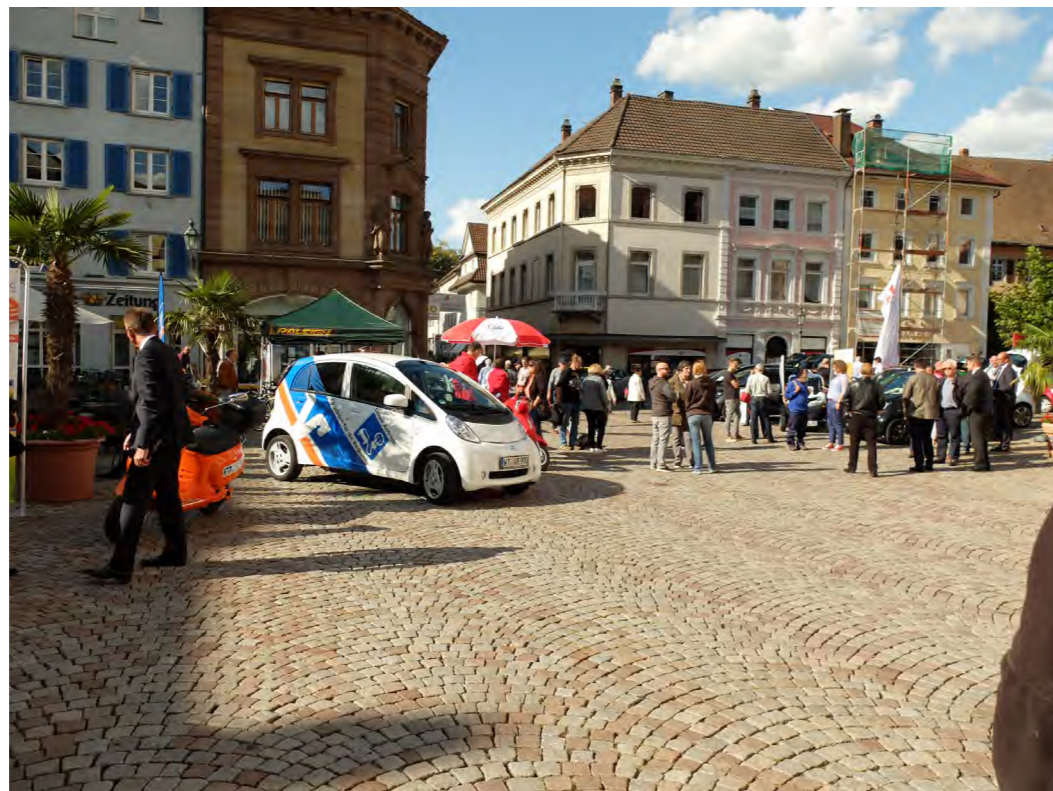
Die Ziele des Ersten Internationalen Mobilitätstages waren

- Information der Öffentlichkeit über die Nutzung und Verfügbarkeit von Elektrofahrzeugen
- Vorstellen der bereits realisierten Maßnahmen in Bad Säckingen im Bereich der Elektromobilität
- Sichtbar machen der Akteure, die in Bad Säckingen und der angrenzenden Schweiz bereits Elektrofahrzeuge nutzen
- anstoßen erster Maßnahmen aus dem Elektromobilitätskonzept Bad Säckingen heraus (z.B. „E-Fahrertreff Hochrhein“)
- Verstetigung einer Informations-Plattform über Elektromobilität etc.)



1. Internationaler Mobilitätstag Bad Säckingen

In der Veranstaltung wurden die in Bad Säckingen sowie dem benachbarten Stein (CH) bereits realisierten Projekte zur Elektromobilität vorgestellt, Mobilitätsangebote und Elektrofahrzeuge präsentiert, Bürger und Gäste informiert und Fragen der Besucher diskutiert.



III.3 - Beteiligung kommunaler Gremien

Die Information und Diskussion des Konzeptes im Gemeinderat ist ein Element des Beteiligungsverfahrens, da auch die Entscheidungsträger in den kommunalen Gremien einerseits lokales Wissen einbringen. Andererseits sind sie es, die die spätere Realisierung vorgeschlagener Maßnahmen beschließen.

Die Information der Gremien über das Projekt insgesamt erfolgte im Vorfeld sowie im Projektverlauf regelmäßig durch die Stadtverwaltung. Durch die im Vorfeld herbeigeführte Gremienentscheidung über das Projekt insgesamt sowie die formale Vergabe der Projektleistungen durch den Gemeinderat waren die Ratsmitglieder bereits frühzeitig in das Projekt eingebunden. Im Projektverlauf nutzten auch verschiedene Mitglieder der kommunalen Gremien die Möglichkeit der Beteiligung, um sich aktiv einzubringen. Das Gesamtkonzept wurde im Februar 2019 in öffentlicher Sitzung im Gemeinderat vorgestellt.

III.4 - E-Forum Bad Säckingen

Die Idee des E-Forums Bad Säckingen wurde bereits vor dem Projektstart zum Elektromobilitätskonzept entwickelt. Das **erste E-Forum** fand 2014 als Informationsveranstaltung statt. Hier wurde das Thema E-Mobilität erstmals forciert in die öffentliche Diskussion gebracht. Im Rahmen des Projektzeitraums wurde von den Projektverantwortlichen dann das zweite E-Forum geplant und umgesetzt. Ziel dieses zweiten E-Forums war es, gemeinsam mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern die neuralgischen Punkte der Mobilität in Bad Säckingen zu identifizieren, erste Lösungsvorschläge zu sammeln und die Akteure miteinander zu vernetzen.

Aus dem **zweiten E-Forum**, das im März 2015 stattfand, entwickelten sich zahlreiche Anknüpfungspunkte und weiterführende Gespräche, die das vorliegende Konzept punktuell vorantreiben sollten. So konnten die Stadtwerke dafür gewonnen werden, eine Vorreiterfunktion bei den Themen Ladesäulen, Solarcarport, E-Bürgerauto einzunehmen. Weiterhin wurden beim zweiten E-Forum Vereinbarungen für weiterführende Gespräche getroffen und diese wurden auch realisiert. Bei den Gesprächen ging es u.a.

- um die Themen Gewerbegebiet West, Parkierung + ÖV-Anbindung (geführt mit betroffenen Unternehmen)
- um die Parkierungsproblematik D/CH (geführt mit Akteuren aus dem angrenzenden Kanton, der Fa. Novartis, dem beauftragtem Verkehrsplaner, der SBG, u.a.)
- um das Thema Mobilität im Gesundheits- und Tourismuskontext (geführt mit Aqualon, Hotel Schweizerblick, anderen Kliniken und der Tourismus GmbH)
- um das Thema Planung + Ausbau der Ladeinfrastruktur (geführt mit den Gemeinden Rickenbach und Herrisried etc.)

Insgesamt erwies sich das Zweite E-Forum als eine gute Plattform zur Vernetzung und als Initialzündung für einige Projektideen, welche letztendlich im Rahmen des vorliegenden Konzepts entwickelt und z.T. auch bereits umgesetzt wurden.

Als eine Maßnahme wird die Realisierung eines **dritten E-Forums** vorgeschlagen, welches im Anschluss an das vorgelegte Projekt durchgeführt werden soll. Idee ist es, darin die vorgeschlagenen Maßnahmen vorzustellen und der Öffentlichkeit einen Überblick über bereits angestoßene Maßnahmen zu geben. Damit kann konkret gezeigt werden, wie eine e-mobile Zukunft in der Kurstadt Bad Säckingen aussieht.

Dazu gehören u.a.:

- Carsharing der Stadtwerke
- aktueller Stand der E-Ladeinfrastruktur (Umsetzung Ausbau Ladeinfrastruktur Parkhäuser, erfolgte Erneuerung Ladestation am Bahnhof)
- Vorstellung des grenzüberschreitenden Bike-Sharing zur Anschlussmobilität an den ÖPNV
- Vorstellen des aktuellen Projektstatus (E-Fahrertreff Hochrhein, E-Lastenräder (Bundesforschungsprojekt „Lastenfahrradtest 2017/18, Amtsbote, Baumpfleger) + 50 E-Auto-Aktion)
- E-Fahrertreff Hochrhein
- E-Lastenräder (Amtsbote, Jungunternehmer im Bereich Baumpflege, ...)

KAPITEL IV. ZIELGRUPPEN

IV. - Zielgruppen

Um eine hohe Akzeptanz der Angebote zu erreichen, müssen die Mobilitätsangebote eng am Bedarf der Nutzer ausgerichtet werden. Um systematisch vorgehen zu können, werden die Nutzer zunächst in Zielgruppen eingeordnet.

a. Nutzer-Zielgruppen

Die Nutzer selbst werden in sogenannte „Endzielgruppen“ eingeordnet. Für Bad Säckingen können folgende relevanten Zielgruppen definiert werden:

- Gäste der Kurstadt Bad Säckingen
 - Kurgäste, die sich den Kurort nicht selbst auswählen
 - Kurgäste 60+
 - Gäste 50+ die einen Bäderbesuch machen
 - Gäste, die mit dem Wohnmobil anreisen
 - Paare
 - Familien
 - Schweizer, die zum Kurzbesuch kommen (Einkauf, Essen, Erholung und Freizeit), Urlauber / Touristen (Radsport)
 - Geschäftsleute
- Bürgerinnen und Bürger der Kurstadt
- Bürger, die in Wohnquartieren mit besonderen Mobilitätsangeboten wohnen
- (Berufs-) Pendler

b. Mittlerzielgruppen (Multiplikatoren)

Die Entwicklung der Mobilitätsangebote wird in Zusammenarbeit mit denjenigen durchgeführt, die direkt in Kontakt zu den Endzielgruppen stehen, ihre Bedürfnisse kennen und die Mobilitätsangebote künftig auch an die Nutzer transportieren können und sollen. Diese „Mittlerzielgruppen“ sind wichtige Akteure, ohne die eine Verankerung der Projektziele in der Stadt nicht gelingen kann. Als Mittlerzielgruppen wurden identifiziert:

- Tourismusbüro als Anlaufstelle der Gäste und als Dienstleistungseinheit in der Stadt, beispielsweise für Vermieter
- Akteure, die mit Gästen zu tun haben
 - Hotelbetreiber und Vermieter von Privatunterkünften
 - Restaurationsbetriebe / Gastronomen
 - Betreiber und Angestellte von Kur- und Bädereinrichtungen
 - Ärzte, Physiotherapeuten etc.
 - Anbieter im Wellness und Gesundheitsbereich
 - Sport- und Freizeiteinrichtungen
 - Apotheken, Sanitätshäuser, Reformhäuser etc.
- In Bad Säckingen und den Umlandgemeinden (vor allem CH-Stein) ansässige Unternehmen
- Kulturanbieter wie Theater etc.

- Einzelhändler und Angestellte im Einzelhandel
- Akteure aus dem Themenfeld Mobilität
 - ÖPNV-Anbieter (WTV, SBG),
 - Busunternehmen,
 - Taxiunternehmen,
 - Mobilitätsagentur,
 - AGFK
 - Bürgerenergiegenossenschaft,
 - Vereine/Verbände (BUND, Schwarzwaldverein, Radsportvereine, Radfreunde, adfc)
- Kommune mit Stadtmarketing
- Pro Bad Säckingen
- Stadtwerke
- BEG (Bürgerenergiegenossenschaft)
- Vereine / Verbände
- Presse
- ...

Eine zentrale Aufgabe des Projektes besteht darin, Vorschläge für die Organisation von Mobilitätsangeboten zu liefern, die dazu beitragen, mittelfristig einen spürbaren Rückgang des emissionsbelasteten Individualverkehrs in Bad Säckingen zu erzielen. Neben der Erfassung von Mobilitätsbedarfen sind Lücken im bestehenden Mobilitätsangebot zu identifizieren und Lösungen zur Schließung der Lücken zu entwickeln. Im Hinblick auf die Gesamtzielsetzung des Konzeptes ist dabei die Nutzung elektrisch betriebener Fahrzeuge eine notwendige Bedingung.

Aus Sicht der Nutzer sollen Gesamtpakete für die unterschiedlichen Zielgruppen entstehen, die auf Akzeptanz stoßen und die Stück für Stück auch auf andere Zielgruppen oder weitere Gebiete der Stadt und des Umlandes ausgedehnt werden können.

c. Die "Bad Säckinger Mobilitätsmatrix"

Die bestehenden Angebote werden in Bad Säckingen bereits zu einem Teil durch elektrisch angetriebene Fahrzeuge bedient, so dass die Elektromobilität bereits präsent ist. Es geht also primär darum, die Verbreitung der Elektromobilität weiter voranzutreiben und bestehende Lücken zu identifizieren, bedarfsgerechte Angebote zu entwickeln, die diese Lücken schließen und konkrete Umsetzungsvorschläge auszuarbeiten, die das angestrebte Ziel der Kurstadt unterstützen.

Als Diskussionsgrundlage mit Vertretern der Zielgruppen diente die sogenannte Bad Säckinger Mobilitätsmatrix. Sie setzt Mobilitätsangebote, Zielgruppen und Nutzer in Beziehung. Gleichzeitig dient sie dazu, bestehende Lücken in den Mobilitätsangeboten bzw. den Mobilitätsketten der Nutzer zu identifizieren.

d. Lücken in Mobilitätsketten, -Angeboten und -Infrastruktur

Gemeinsam mit den angesprochenen Akteuren wurden folgende Lücken in den Mobilitätsangeboten bzw. den Mobilitätsketten identifiziert:

- Anschlussmobilität für Pendler am Bahnhof Bad Säckingen in die Gewerbegebiete West und Sisslerfeld (CH)
- Anschlussmobilität für Pendler am Bahnhof Stein (CH) in die Gewerbegebiete West und Sisslerfeld (CH)
- Lücke zwischen Bahnhof und Unterkunft für Gäste bei der Anreise
- Angebote für die individuelle Mobilität von Gästen, die mit dem ÖPNV anreisen
- Anschlussmobilität Citybus in Quartiere und Ortsteile
- Durchgängig nutzbare Radwege, beispielsweise zwischen Bahnhof und Gewerbegebiet West, Kurgebiet, Ziele in Stein (CH)
- Erreichbarkeit von inner- und außerstädtischen Zielen für Gäste und Bürger
- Transport von Einkäufen etc. bei Besuch von Supermärkten und Handel mit dem ÖPNV, Fahrrad, etc.
- Abstellmöglichkeiten von Zweirädern an Zieldestinationen (z.B. an intermodalen Verknüpfungspunkten wie dem Bahnhof, beim Arbeitgeber etc.)
- Miet-/Sharing-Fahrzeuge in Quartieren
- Lademöglichkeiten für Elektroautos in Gebieten mit Geschosswohnungsbau



Mobilitätsmatrix Bad Säckingen

Mobil nach Bad Säckingen - mobil in Bad Säckingen			End-Zielgruppen - Nutzer						Mittlerzielgruppen - Multiplikatoren													
Fernverkehr	Medium	Mobilität vor Ort	Touristen	Geschäftsreisende	Kurgäste	Bürger	Bürger im Quartier	Pendler	Institutionen	Hotellers	Vermieter	Gastronomie	Kureinrichtungen	Unternehmen	Einzelhandel	Autohäuser	Kulturbetriebe	ÖPNV	Taxi-betriebe	Kommune	Stadtwerk	Radläden
Bahn D	RIT-Ticket		An-/Abreise	individuell	x	-	-	(x)	organisieren, Anreisepauschale mit E-Taxi; Prio 1 anbieten	Prio 1 anbieten	Prio 1 anbieten	-	verkaufen	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Bahn CH	Railaway		An-/Abreise	individuell	x	-	-	-	organisieren, Anreisepauschale mit E-Taxi; Prio 1 anbieten	Prio 1 anbieten	Prio 1 anbieten	-	Aqualon organisiert	-	-	-	-	-	-	-	-	-
MIV	PKW		An-/Abreise	x	reduzieren	reduzieren	reduzieren	reduzieren	dem Gast die PKW-Anreise mit reduzierter Prio anbieten					-								
MIV	E-PKW	Vorteile beim Parken; E-Infrastruktur	An-/Abreise	x	x	x	x	x	Prio 2					-								
innerörtlich																						
	E-Citybus		An-/Abreise	x		x	x	Haltestelle im Quartier?														
	(E-) Bike-Verleih			x	x	x	-	x	Mobilitätspauschale erarbeiten und anbieten, ggfs. inkl. Eintritte etc.	Mobilitätspauschale anbieten	Mobilitätspauschale anbieten		Mobilitätspauschale anbieten	Mitarbeitern und Besuchern anbieten,								
	E-Roller-Sharing			x	x	x	x	x						Roller installieren und MA anbieten	Roller installieren und MA anbieten							
	E-Bürgerauto			-	-	Unterkunft / Kureinrichtung	x	x	-													Mobilitätspauschale
	Sharing-Auto => Erweiterung Bürgerauto?			x	x	x	-	-														
	Lastenpedelec		An-/Abreise	-	-	-	x	x														Werbe- / Nutzungspartner
	E-Rikscha			x	-	x	ältere Bürger	-														Werbepartner
	(E-) Taxi		An-/Abreise	x	x	x	(x)	(x)														Werbepartner / in Mobilitätspauschale
	Fahrdienst	Hotels- / Supermarkt	An-/Abreise	x	-	(x)	ältere Bürger	x				x				x						
	MIV - private E-PKWs und E-Firmenwagen						attraktive Angebote für E-PKW der Autohäuser			attraktive Angebote für E-PKW der Autohäuser	attraktive Angebote für E-PKW der Autohäuser	attraktive Angebote für E-PKW der Autohäuser	attraktive Angebote für E-PKW der Autohäuser	attraktive Angebote für E-PKW der Autohäuser	attraktive Angebote für E-PKW der Autohäuser	attraktive Angebote für E-PKW der Autohäuser	attraktive Angebote für E-PKW der Autohäuser	attraktive Angebote für E-PKW der Autohäuser	attraktive Angebote für E-PKW der Autohäuser	attraktive Angebote für E-PKW der Autohäuser	attraktive Angebote für E-PKW der Autohäuser	attraktive Angebote für E-PKW der Autohäuser
Bad Säckingen - Stein																						
	(E-) Bike-Verleih				x		x	x						Mitarbeitern und Besuchern anbieten,								
	E-Roller-Sharing				x		x	x						Roller installieren und MA anbieten								Roller installieren und Kunden anbieten
	Bürgerauto / Sharing-Auto				x		x	x														
	Lastenpedelec				-		x	x														
	E-Rikscha				-		-	-														Werbepartner / in Mobilitätspauschale
	(E-) Taxi				x		(x)	(x)														
	Fahrdienst				-		(x)	x								x						
regional																						
	WTV / Konus				x		-	-														
	(E-) Bike-Verleih				x		x	x	Routen mit Gepäck definieren - z.B. Picknick-Routen mit Picknick-Korb													
	E-Roller-Sharing				x		x	x	Routen mit Gepäck definieren - z.B. Picknick-Routen mit Picknick-Korb													



KAPITEL V. ELEKTRO- MOBILITÄT IN BAD SÄCKINGEN

V. - Elektromobilität in Bad Säckingen

Für die Dokumentation der Arbeitsinhalte des Projektes wurde die Struktur des beschriebenen Projektvorgehens gewählt. Das Konzept „Bad Säckingen fährt emissionsfrei“ dokumentiert damit die Anwendung des Projektvorgehens auf die Situation in Bad Säckingen und stellt so den inhaltlichen Kern des kommunalen E-Mobilitätskonzeptes für Bad Säckingen dar.

Wirft man einen Blick auf die bisherigen Aktivitäten und Vorarbeiten zur Förderung der Elektromobilität im Kontext des Klimaschutzes in Bad Säckingen, so wird schnell klar, dass bereits viel passiert ist und Bad Säckingen zurecht als Vorreiter für eine neue, stark durch die Elektromobilität geprägte Mobilität Beachtung findet. Die Stadt und private Akteure haben bereits vielfältige Projekte realisiert und wie das städtische Klimaschutzkonzept dokumentiert, nimmt der Verkehr im Wirtschaftsstandort Deutschland insgesamt wie auch in Bad Säckingen eine Schlüsselrolle ein. Mobilität ist eine Voraussetzung für die persönliche und wirtschaftliche Entwicklung und gleichzeitig hat der Verkehr wesentlichen Anteil an der Energie- und CO₂-Bilanz. Hauptverursacher der Treibhausgasemissionen im Verkehr sind die Treibstoffverbrennung und -bereitstellung. Die Landesregierung Baden-Württembergs hat in ihrer Koalitionsvereinbarung festgelegt, die Energie- und Klimapolitik neu auszurichten und hat mit dem Klimaschutzgesetz des Landes verbindlich festgelegt, dass die Gesamtsumme der Treibhausgasemissionen in Baden-Württemberg bis zum Jahr 2020 gegenüber 2010 um mindestens 25 % verringert werden soll. Bis zum Jahr 2050 wird eine Minderung um 90 % angestrebt. Diese Vorgaben sind auch Leitlinie für die Aktivitäten auf kommunaler Ebene. Im Klimaschutzkonzept sind weiter die bis dato umgesetzten Maßnahmen beschrieben. Sie werden im Rahmen der regelmäßigen Zertifizierungen im EEA-Prozess fortgeschrieben.

Zur Reduzierung von Emissionen spielen elektrische Antriebe gerade für eine Kurstadt wie Bad Säckingen eine wichtige Rolle. Als Mittelzentrum im Ländlichen Raum ist Bad Säckingen gleichzeitig ein Knotenpunkt für vielfältige Verkehre. Ziel aller künftigen Aktivitäten muss es daher sein, Verkehre zu vermeiden, verbleibenden Verkehr auf Formen zu verlagern, die die Verkehrsdichte spürbar reduzieren und so mindestens eine weitere Zunahme zu verhindern. Um die gesetzten Ziele zu erreichen muss der verbleibende Verkehr auf emissionsarme Antriebe umgestellt werden. Für Bad Säckingen bedeutet dies, die begonnenen Schritte zur Förderung des Radverkehrs und zur Umstellung auf lokale emissionsfreie Antriebe wie Elektrofahrzeuge weiter voranzutreiben und insbesondere Angebote zu fördern, die die Anschlussmobilität an den ÖPNV verbessern und so die identifizierten Lücken in den Mobilitätsketten schließen.

V.1 – Situationsanalyse

Die Analyse der Ist-Situation umfasste zunächst die Aufarbeitung der Randbedingungen und Voraussetzungen, die im Falle Bad Säckingens bereits in verschiedenen Dokumenten und Konzepten niedergelegt waren, die in anderen Projekten entstanden sind. Dies sind vor allem:

- kommunales Klimaschutzkonzept
- Mobilitätskonzept 2030 inklusive Betrachtung des Fuß- und Radverkehrs
- Grundlagenpapier zur Elektromobilität in Bad Säckingen
- Konzept für eine Mobilitätszentrale

Ein wichtiges, aber regionalspezifisches Thema in Bad Säckingen ist die grenzüberschreitende Mobilität zwischen Deutschland und der Schweiz. Nicht zuletzt der restriktive Umgang der schweizer Behörden und Unternehmen mit dem zunehmenden Autoverkehr bei Berufspendlern und die damit verbundene Verlagerung des MIV auf das Stadtgebiet der Kurstadt trägt zur Verkehrs- und Emissionsüberlastung in Bad Säckingen bei. Die Grenzsituation wirkt sich ebenfalls im Kurbetrieb und Tourismus aus, da beispielsweise Gäste aus der Schweiz viele Kureinrichtungen in Bad Säckingen bisher nur schwer oder gar nicht ohne Auto erreichen können.

a. Kurbetrieb

Der Schwarzwald bietet zwei große Vorteile für den Kurbetrieb: Die gute Luft, die vor allem in den höheren Lagen sehr vielen Orten das Prädikat Luftkurort und einigen sogar das Prädikat Heilklimatischer Kurort eingebracht hat und die geologische Aktivität des Gesteins, die insbesondere in der Region Oberrhein-Schwarzwald von Thermalbädern versorgt: Durch die Aktivität entstehen an einigen Stellen Brüche und Risse, wodurch Wasser tief ins Gestein eindringt. Dieses kommt an anderen Stellen, erwärmt und mit Mineralien angereichert, wieder ans Tageslicht und ist dann für Kurzwecke, für Thermalbäder und für Trinkkuren bestens geeignet. Eines der bekanntesten Bäder, das das Prädikat Heilbad trägt ist Bad Säckingen: weltbekannte Trompeterstadt mit einer romantischen Altstadt, gelegen am Hochrhein zwischen Südschwarzwald und Schweiz.

In Bad Säckingen gibt es zwei Privatklinken: Die Rhein-Jura-Klinik, Akutklinik für psychische und psychosomatische Gesundheit und die Sigma-Klinik, ebenfalls spezialisiert auf Patienten mit psychischen und psychosomatischen Störungen und Erkrankungen. Im August 2017, während der Projektlaufzeit, hat das Rehaklinikum, die letzte verbliebene Klinik im Bereich der Rehabilitation in Bad Säckingen, mit rund 200 Betten und Schwerpunkten in den Bereichen Orthopädie, Rheumatologie und Gefäßmedizin, Insolvenz angemeldet.

Die Aqualon Thermen mit ihren Angeboten in Krankengymnastik, Sportphysiotherapie, Lymphdrainagen oder medizinische Fußpflege haben, haben ihren Schwerpunkt im Wellness- und Healthness-Angeboten und werben bei ihren Besuchern mit „Möglichkeiten für eine Auszeit vom Alltag“.

Aufgrund der angespannten Parkraumsituation halten alle Kliniken ihre Besucher und Patienten an, mit der Bahn anzureisen. Eine finanzielle Beteiligung an der Entwicklung passender Mobilitätslösungen indes lehnten die Klinikbetreiber bislang ab.

b. Tourismus

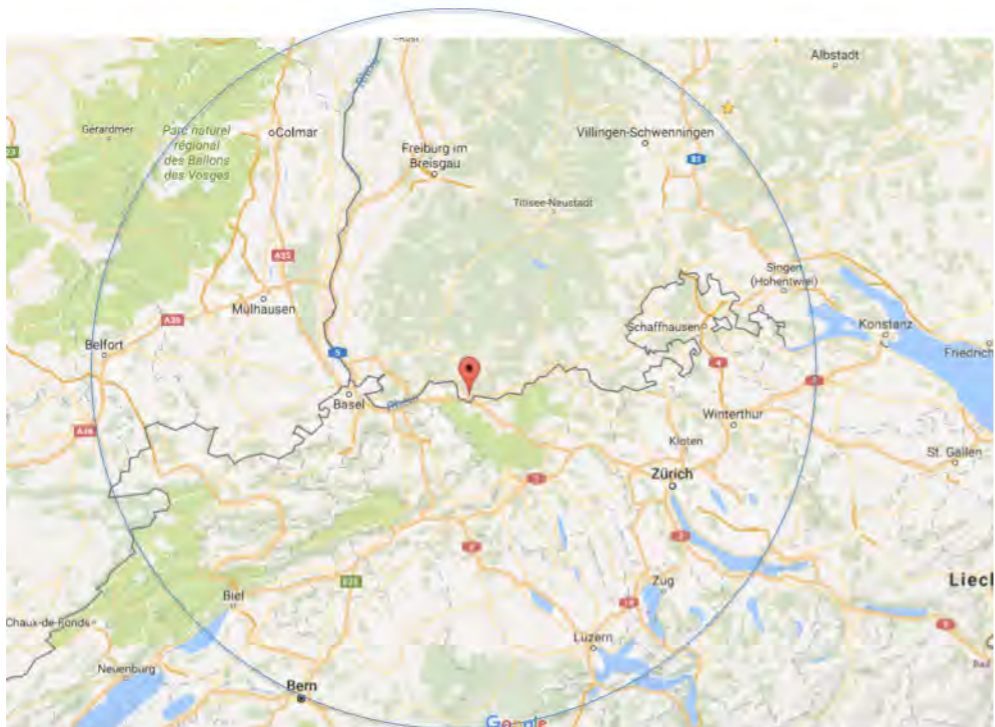
Durch seine Lage zwischen Südschwarzwald und der Schweiz und vor allem direkt am Rhein bietet Bad Säckingen Anschluss an einige der schönsten Rad-Fernwege Europas und macht die Bäderstadt zum Herzstück einer beliebten Radfahrrregion: Bad Säckingen präsentiert sich als idealer Ausgangspunkt für Radtouren, egal, ob mit dem Renn-, dem Tourenrad oder dem Mountainbike und mit Strecken aller Schwierigkeitsgrade. Die unterschiedlichsten Touren am Rhein entlang und in die nahegelegene Schweiz oder in die Höhen des Südschwarzwaldes locken immer mehr Radler aller Altersgruppen nach Bad Säckingen.

Oberhalb des Stadtzentrums liegt auf fünf Hektar Wasserfläche ein Bergsee. In unmittelbarer Nähe des Sees befindet sich ein öffentlich zugängliches Wildgehege. Direkt gegenüber dem unteren Eingang des Wildgeheges beginnt ein Barfußpfad mit einem Kneipptrittbecken. Im Park des Schlosses Schönau finden im Sommer regelmäßig kulturelle Veranstaltungen, wie z.B. Kurkonzerte, Gartenausstellungen oder auch Aufführungen des Trompeters von Säckingen statt. Im Schloss befindet sich seit 1985 das Trompetenmuseum.

Einige Freizeiteinrichtungen sind in Obersäckingen gebündelt, Golfplatz und Indoor-Spielanlage, das Hotel (Rheinsberg) sowie ein Restaurant werden vom elektrischen Citybus angefahren; derzeit hält der 500 Meter vor diesen Einrichtungen, womit eine direkte Anbindung fehlt. Der zentral gelegene Wohnmobilstellplatz ist eine beliebte Anlaufstelle für Besucher der historischen Innenstadt und der Aqualon-Therme. Diese ist jedoch vom Stellplatz aus für Fußgänger nicht ausgeschildert, weshalb die meisten Besucher die Therme mit dem eigenen Fahrzeug anfahren.

Doch trotz dieser diversen touristischen Anziehungspunkte fehlt der Stadt eine echte Attraktion und man stellt sich die Frage: Warum soll ein Urlauber nach Bad Säckingen kommen? Im vorliegenden Konzept wurde eben mit Blick auf die Bedeutung des Themas Mobilität auf diese Frage eine überraschend einfache Antwort gefunden:

Einer der wichtigsten Gründe für die Anziehungskraft der Stadt liegt in ihrer geografische Lage: Als Spinne im Netz zwischen attraktiven Zielen am Bodensee, der Schweiz (Luzern, Zürich, ...), dem Dreiländereck um Basel, dem Elsaß und dem Südschwarzwald stellt sich Bad Säckingen als ein idealer Ausgangspunkt für zahlreiche Ausflugsziele dar.



ca. 80 km – Radius um Bad Säckingen
(Luftlinie)

Hinzu kommt: Eine lebendige Angebotsszene aus Hotels und privaten Anbietern präsentiert sich für Touristen und Geschäftsreisende als vergleichsweise kostengünstige Alternative zur teureren Schweiz. Nach eigener Aussage steigen insbesondere in den Hotels vor allem Geschäftsreisende ab. Und während die zunehmende Ansiedlung großer Hotelketten aller Segmente am Hochrhein für diese Hotels einen wachsenden Wettbewerb darstellt, belebt genau dieser Wettbewerb das Interesse einzelner Hotelbetreiber an innovativen und nachhaltigen Mobilitätslösungen für die eigenen Gäste, da sie sich dadurch ein Alleinstellungsmerkmal für ihre Häuser erhoffen.

Private Vermieter vermieten ihre Ferienwohnungen häufig an Monteure und Geschäftsreisende, die zu einem großen Teil für ihre Arbeit in die Schweiz pendeln und so zu einem zusätzlichen Verkehrsaufkommen und einer Emissionsbelastung für die Stadt beitragen.

c. Berufspendler

Bad Säckingen ist als Mittelzentrum im Landkreis Waldshut auch ein interessanter Wirtschaftsstandort. Unternehmen und ihre Beschäftigten profitieren von der günstigen Lage zwischen Schwarzwald und Schweizer Jura und dem „know how“ der bereits angesiedelten Unternehmen. Diese vorteilhafte Lage hat eine vergleichsweise hohe Zahl an Pendlern zur Folge, darunter erheblich mehr Ein- als Auspendler:

Versicherungspflichtige Beschäftigte am Wohnort 2017:	5.406
Versicherungspflichtige Beschäftigte am Arbeitsort 2017:	7.823
Berufseinpender 2017:	5.059
Berufsauspendler 2017:	2.644

(Quelle: Statistisches Landesamt Baden Württemberg)

Die hohe Zahl der Einpendler ist auch der Attraktivität der Stadt als Einkaufsstadt für Schweizer Kunden geschuldet: In Bad Säckingen braucht man viele Menschen in Dienstleistungsberufen, um den Gästen einen angenehmen Aufenthalt in der Stadt bieten zu können. Daneben gilt: In der Schweiz „schaffen“, ist für Südbadener seit jeher Normalität mit der Folge, dass der kleine Grenzverkehr auf dem Arbeitsmarkt zwischen Deutschland und der Schweiz in Südbaden immer weiter zunimmt und Bad Säckingen dabei zu den Spitzenreitern gehört. Das verwundert kaum, denn im Kanton Basel-Stadt, also am Rheinknie ballen sich internationale chemische und pharmazeutische Großkonzerne und auch im benachbarten Kanton Basel-Land bieten Hochschulen, Kliniken, Schulen und soziale Einrichtungen attraktive Arbeitsplätze für Pendler.

Beschreibung	Wert	Entwicklung+		
		Vorjahr	Gesamt	Durchschnitt
Anzahl an Einpendlern (Pendler, die zum Arbeiten in den Ort pendeln)	4.511*	+7,84 %	-2,36 %	-0,59 %
Anzahl an Auspendlern (Pendler, die zum Arbeiten in einen anderen Ort pendeln)	2.225*	-2,67 %	+6,00 %	+1,50 %
Summe an Arbeitnehmern, die zum Arbeiten pendeln (positiv = Saldo von mehr Einpendlern, negativ = Saldo von mehr Auspendlern)	2.286*	+20,51 %	-9,32 %	-2,33 %

Quelle: <https://www.deutschland123.de/bad-säckingen-pendler-statistik>

Weil das Lohn- und Gehaltsniveau in der Schweiz höher ist als in Deutschland kommen die Pendler, die zum Schaffen täglich die Grenze passieren, aus Deutschland. Aus der Schweiz nach Deutschland pendelt niemand zum Arbeiten: Die Schweizer kommen zum Einkaufen oder nutzen die Kur- und Wellness-einrichtungen der Stadt. Diese Pendlerbewegungen belasten die Emissionswerte in der Stadt erheblich. Was noch dazu kommt: Aufgrund restriktiver Parkregelungen der Schweizer Unternehmen, stellt ein Teil der Grenzgänger ihre Fahrzeuge in der Stadt ab, was zu zusätzlichen Parkraumproblemen führt.

d. Mobilität

Mobilität ist eine Voraussetzung für die persönliche und wirtschaftliche Entwicklung. Eine Vielzahl bedeutender Industrie- und Dienstleistungsbranche hängt in Bad Säckingen vom Verkehrssektor ab, ebenso wie Tourismus und Freizeitaktivitäten. Das Klimaschutzgesetz Baden-Württemberg legt verbindlich fest, dass die Gesamtsumme der Treibhausgasemissionen in Baden-Württemberg bis zum Jahr 2020 um mindestens 25 % verringert werden soll. Im Verkehrssektor wird bis zum Jahr 2050 eine Minderung um 90 % angestrebt. Die Stadt Bad Säckingen hat ein umfassendes Verkehrskonzept erstellt und eine Situations- und Potentialanalyse für die Parkraumbewirtschaftung gemacht. Dabei wurde auch ein grenzüberschreitendes Parkierungskonzept in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Stein und den Unternehmen erarbeitet.

Parkraumsituation. Theoretisch ist die Gesamtbilanz der Parkplätze im Stadtgebiet ausreichend. Doch aufgrund einiger Besonderheiten ist der Parkraum in Bad Säckingen immer knapper. Zu diesen ärgerlichen Besonderheiten gehört es, dass Schweizer Firmen den Parkraum für Berufspendler einschränken: Wer weniger als eine bestimmte Zahl von Kilometern von seinem Arbeitsplatz entfernt wohnt, hat kein Anrecht auf einen Firmenparkplatz. Wer widerrechtlich parkt, muss mit drastischen Bußgeldern rechnen. In der Folge parken immer mehr Pendler aus der Umgebung Bad Säckingens, die in der Schweiz arbeiten, auf den kostenfreien Parkplätzen im Stadtgebiet. Besucher und Gäste der Stadt finden kaum noch geeignete Parkplätze vor und müssen auf die kostenpflichtigen Parkplätze ausweichen. Insbesondere der Parkraum im Kurgebiet ist knapp. So parken viele Klink-Mitarbeiter auf öffentlichen und privaten Flächen, die eigentlich den Besuchern vorbehalten sind.

e. Tourismus.

Ladestationen für Elektrofahräder gibt es seit mehreren Jahren an der historischen Holzbrücke. In diesem Bereich war ursprünglich auch ein Fahrrad- und E-Bike-Verleih positioniert, der inzwischen an das Hotel Hiddigeigei abgegeben wurde. An drei weiteren Stellen wurden 2014 weitere Ladestationen für Elektrofahräder eingerichtet. Schon 2012 wurde von der Energiegemeinschaft Hochrhein die erste Elektrotankstelle für PKWs beim Hotel St. Fridolin in Betrieb genommen; 2013 kamen zwei weitere Tankstellen hinzu. Die Gespräche mit den Betreibern der Hotels haben gezeigt, dass sie ein zusätzliches Mobilitätsangebot, bestehend aus Citybus und Fahrradboxen für Pendler begrüßen würden. So könnten spezielle Stellplätze für 2-Räder (Räder / Roller) in der Stadt ausgewiesen und die Fahrzeuge als Mietfahrzeuge / Sharing-Fahrzeuge bei Hotels bzw. im Stadtgebiet positioniert werden.

Das Hotel Rheinsberg und St. Fridolin haben als Pionierunternehmen bereits Erfahrungen in dem Umfeld gesammelt: die beiden E-Bikes und das E-Auto, das auch für Gäste zur Verfügung steht sind sehr gefragt und auch erste Erfahrungen mit E-Rollern, die ebenfalls als Mietfahrzeuge den Gästen zur Verfügung stehen haben die Betreiber bereits gemacht. Hier kann man sich vorstellen, in der gesamten Stadt Sharing- und Mietfahrzeuge insbesondere den Gästen

anzubieten.

ÖPNV-Nutzung mit KONUS. KONUS ist ein System zur ÖPNV-Nutzung für Gäste im gesamten Schwarzwald. In einer Schwarzwald-Randlage wie Bad Säckingen ist der Nutzen durch KONUS nach Einschätzung der Hoteliers jedoch überschaubar. Schließlich werden von Bad Säckingen auch Ziele in der angrenzenden Schweiz bis in den Bodenseeraum bereit, in denen die KONUS-Karte nicht gilt. Deshalb greifen viele Gäste letztlich doch wieder auf den MIV zurück. Hinzu kommt, dass die Konuskarte für das Hotelpersonal viel administrative Arbeit bedeutet. Nach Einschätzung der Hotelbetreiber könnte das Geld besser anderweitig investiert werden. So könnte nach ihrer Auffassung anstelle der Beteiligung an Konus eine Bad Säckinger Gästekarte entstehen, die relevante Mobilitätsangebote in Bad Säckingen beinhaltet. Hier könnten insbesondere auch e-mobile Angebote in den Fokus rücken, was sowohl dem Gast als auch der Stadt einen echten Mehrwert bieten würde.

f. Zweiräder.

In allen Gesprächen und Workshops tauchte das Thema Lasten-Pedelecs auf. Das ist auch kein Wunder, denn die Bad Säckinger Innenstadt eignet sich hervorragend für diese Form des Gütertransports. Insbesondere für sperrige Güter und Dinge des täglichen Bedarfs wären Lastenpedelecs eine gute Alternative zum Transport mit dem eigenen PKW. Ein Konzept zur Nutzung von Lastenpedelecs sollte aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger mit dem Toom-Baumarkt, EDEKA, REWE oder der Raiffeisengenossenschaft entwickelt werden. Im Bereich des Zweirad-Verleihs besteht in Bad Säckingen ohnehin erhöhter Handlungsbedarf. Das ehemalige Fahrradhotel wurde während der Projektlaufzeit (2015) geschlossen, der angegliederte E-Bike-Verleih wurde an ein Hotel verkauft. Dies trifft bei anderen Hotels auf Skepsis.

g. Akteure.

Um das Ziel einer emissionsfreien Mobilität zu erreichen reicht es nicht aus, wenn die Stadtverwaltung eine Vielfalt von Aktivitäten entwickelt. Es braucht vielmehr weitere Akteure aus allen gesellschaftlichen Bereichen, die die Idee teilen und das Ziel durch eigene Aktivitäten vorantreiben. In Bad Säckingen gibt es verschiedene Akteure, die Elektromobilität bereits nutzen oder ihre Verbreitung vorantreiben. Zu diesen bisherigen Akteuren kommen im Rahmen des Projektes weitere Akteure hinzu, die beispielsweise im Beteiligungsverfahren eingebunden werden.

Bisherige Akteure

- Akteure mit hoher öffentlicher Wahrnehmung bzw. deren Leistungen wie Stadtwerke, Busunternehmer als Betreiber des E-Citybusses, etc.
- die Nutzer des Bürger-Elektroautos
- die Stadtverwaltung
- die Taxiunternehmen
- weitere Partner wie die Gemeinde Stein (CH), IBA Basel (CH)
- ortsansässige Industrie- und Logistikunternehmen
- Busunternehmen

Weitere Akteure

Als weitere Akteure und damit mögliche weitere Projektpartner wurden identifiziert:

- Post (Einsatz von Lastenrädern, Streetscooter)
- Bürgerenergie
- Tourismus, Kurbetriebe
- Autohäuser
- Mobilitätsagentur, AGFK. Adfc
- Bürgerverein Daheim in Harpolingen e.V.

Akteure aus dem Umfeld

Zur Verankerung der Aktivitäten in der Region einerseits und um andererseits die Übertragbarkeit des Konzepts unmittelbar zu testen, werden weitere Akteure aus dem direkten Umfeld Bad Säckingens eingebunden. Konkret sind dies Akteure aus der Verwaltungsgemeinschaft, in der die Stadt Bad Säckingen mit anderen Kommunen in der Region zusammenarbeitet.

- Gemeinde Rickenbach
- Gemeinde Murg
- Herrisried
- Stein/CH

Bürgerverein Daheim in Harpolingen

Aus der Idee, die Grünpflege in Eigenregie von einem Dorfpflegeverein ausführen zu lassen und der Schließung des Dorfladens entstand im Ortsteil Harpolingen der Wunsch nach einem Treffpunkt für Alt und Jung im Ort. Nach eingehenden Erkundigungen über vorbildliche Bürgervereine, die bereits viel für ihr Dorf bewegt haben, sowie diversen Exkursionen reifte bei den Initiatorinnen der Entschluss, einen Bürgerverein zu gründen. Am 15. Februar 2017 gab der Ortschaftsrat grünes Licht.

Die Mitglieder des Bürgervereins engagieren sich in verschiedenen Themenfeldern, die sie in Arbeitsgruppen, den Fachbereichen, bearbeiten. Jeder dieser Fachbereiche wird von einem Fachvorstand geleitet, der seinen Arbeitsbereich in Absprache mit dem vertretungsberechtigten Vorstand, aber dennoch weitgehend selbständig organisiert. Neben diversen anderen Fachbereichen befasst sich eine Arbeitsgruppe mit der Mobilität. Dabei spielt weniger die Antriebsform eine Rolle als vielmehr der Wunsch der Bürger, die Mobilität zwischen Harpolingen und dem Umfeld praxisgerecht zu organisieren. Die Gruppe hat Mitfahrbänke in Harpolingen und in Bad Säckingen installiert und informiert über die Mobilitätsangebote in ihrem Ortsteil⁵.

V.2 - Anforderungsdefinition

In den Diskussionen an den „runden Tischen“ wurden fünf Themenfelder erarbeitet, denen die jeweiligen Diskussionspunkte zugeordnet werden können:

- 1. ÖPNV und Citybus:** Insbesondere die Linienführung und Bedienhäufigkeit des Citybusses, der inzwischen überwiegend durch ein vollelektrisches Fahrzeug bedient wird, wurde von den Teilnehmern angesprochen. Seitens der Stadtverwaltung wurde auf die umfänglichen Untersuchungen zum Citybus im Rahmen des Mobilitätskonzepts 2020 verwiesen. Bei einem möglichen Ausbau des Citybus-Konzepts sind hohe Fixkosten ohne Perspektive einer Refinanzierung zu erwarten. Durch einen Workshop-Teilnehmer wurde erwähnt, dass in der Vergangenheit bereits eine Erweiterung des Angebots durchgeführt wurde, was zu einer Erhöhung des jährlichen Defizits um den Faktor 3-4 geführt hat. Ein Mobilitätsangebot außerhalb der durch den Citybus bedienten Zeiten muss daher auf anderer Basis entwickelt werden. Dafür spricht auch das hohe Bedürfnis zur individuellen Mobilität (vgl. Themenfeld 5).

Der Citybus wird als lokales ÖPNV-Angebot wahrgenommen, das einen hohen Bekanntheitsgrad bei den privaten Vermietern hat. Beim ÖPNV-Angebot insgesamt wird insbesondere von den privaten Vermietern die KONUS-Karte als wichtiges Produkt für die Gäste wahrgenommen. Die Hotels hingegen sehen, bedingt durch ihre starke Ausrichtung auf Geschäftsreisende, eher wenig Bedarf für die KONUS-Karte⁶. Außerdem wurde bemängelt, dass die KONUS-Karte für viele Ziele, die von Bad Säckingen aus angesteuert werden, gar nicht oder nicht durchgängig genutzt werden kann (Beispiele, Schaffhausen / Rheinfall, Bodensee, Ziele in der Schweiz insgesamt), was dem Umstand geschuldet ist, dass Bad Säckingen im Landkreis Waldshut an der Grenze des KONUS-Geltungsbereichs liegt und dass der Kommunikationsaufwand in Bezug auf die Nutzung der Konuskarte erheblich sei.

Viele Vermieter, insbesondere auch die Kliniken weisen ihre Gäste bereits darauf hin, ohne eigenes Auto anzureisen. In der Praxis wird davon allerdings wenig Gebrauch gemacht, da sowohl zwischen Bahnhof und Unterkunft, sowie zwischen Unterkunft und städtischen und außerstädtischen Ausflugszielen eine Lücke im Mobilitätsangebot besteht. Um Bad Säckingen für Gäste ohne eigenes Auto attraktiv zu machen, muss diese Lücke geschlossen werden.

- 2. Verkehrssituation:** Viele Statements in den Beteiligungsveranstaltungen bezogen sich auf die Verkehrssituation in der Stadt, die durch die B34 besonders hohe Belastungen bringt. Zum Zeitpunkt des Workshops spielten zusätzlich aktuelle aber temporäre Eindrücke durch die Baustellensituation in der Stadt eine große Rolle; viele Statements der Teilnehmer bezogen sich auf diese aktuelle Situation. Diese Verkehrssituation wurde in der weiteren Diskussion abgegrenzt, da sich die Teilnehmer einig waren, dass die temporären Beeinträchtigungen zwar wieder verschwinden würden, die grundsätzliche Belastungssituation aber weiter bestehen bleiben würde und durch keinen der im Projekt involvierten Akteure (z.B. Stadtverwaltung) gelöst werden könnte.

3. **Kommunikation / Information / Koordination:** An verschiedenen Stellen wurde deutlich, dass zwar eine Vielzahl von Informationen über das Mobilitätsangebot in Bad Säckingen und der Region vorliegen, über die Presse verteilt werden und damit grundsätzlich verfügbar sind, diese Informationen aber dennoch nicht bei allen Vermietern ankommen. Während mancher Vermieter wichtige Informationen (bspw. zur Verwendung der Konuskarte) in Form einer persönlichen Beratung der Gäste bei der Anreise durchführt, nutzen andere Vermieter die Möglichkeit zum persönlichen Gespräch weniger und verweisen auf bestehendes Informationsmaterial der Stadt. Die Diskussion hat gezeigt, dass die Informationsübermittlung beispielsweise durch Flyer in der Praxis nicht durchgängig funktioniert; sowohl Gäste wie auch Vermieter beklagen die Unübersichtlichkeit und die hohe Zahl der Instrumente, die sowohl für Gäste wie auch für Vermieter als Überforderung wahrgenommen wird. Wie in zahlreichen Kommunen gilt auch für Bad Säckingen, dass Konzentration von Informationen ein zentrales Thema mit Optimierungspotenzial ist. Hier soll die neu geschaffene Mobilitätsagentur Abhilfe schaffen, die Gäste und Bürger über die Mobilitätsangebote im Dreiländereck D-CH-F informiert.

4. **Service, Verleihsysteme:** Die Teilnehmer des runden Tisches waren sich einig, dass Zweiradmobilität durch die Positionierung der Stadt inmitten eines Radfahrparadieses ein wichtiger Schwerpunkt sein sollte. Im Workshop wurde mehrfach der Wunsch geäußert, ein Fahrrad-Verleihsystem in Bad Säckingen zu etablieren. Ob ein solches System in Bad Säckingen wirtschaftlich betrieben werden kann, ist allerdings ebenso fraglich wie ein geeignetes Betreibermodell. Die Machbarkeit bzw. Finanzierbarkeit für eine Kurstadt in der Größe Bad Säckingens muss kritisch geprüft werden. Gegebenenfalls ist eine pragmatische, lokale Lösung sinnvoller. Dafür sprechen nicht zuletzt die bereits in der Stadt vorhandenen Fahrzeuge: einerseits stellen verschiedene Hotels ihren Gästen bereits eigene E-Bikes oder auch Elektroautos bereit (vgl. Übersicht), andererseits steht auch die Fahrrad- und E-Bike-Vermietung im Hotel Hiddigeigei allen Nutzern offen.

Unter den Teilnehmern des Runden Tisches Kur- und Tourismus bestand Einigkeit, dass die Gäste ein hohes Maß an Service erwarten, den zu bieten man in Bad Säckingen bereit ist. Gleichzeitig bekannten sich die anwesenden Vermieter dazu, dass die Verantwortung für einen guten Service, auch im Bereich der Mobilität, nicht allein bei der Stadt sondern auch bei den Vermietern selbst liege und dokumentierte grundsätzlich die Bereitschaft, sich in innovative Lösungen mit einzubringen.

5. **Bedürfnis zur individuellen Mobilität, Mobilitätskultur:** Die Gäste der Kurstadt haben offenkundig ein großes Bedürfnis nach einer individuellen Mobilität während ihres Aufenthaltes in die Stadt. Gleichzeitig zeigt der ungebrochene Trend zur Anreise mit dem eigenen Pkw, dass eine alternative Mobilität kaum im Fokus steht. Um Gäste für eine Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu gewinnen, müssten vor Ort flexible Mobilitätsangebote und ein guter Service bereitstehen, die das Bedürfnis nach individueller Mobilität befriedigen. Eine Veränderung der Mobilitätskultur ist nach Einschätzung der beteiligten Akteure

mittel- bis langfristig aber möglich, sofern die e-Mobilität in Bad Säckingen zu einem Erlebnis bzw. Bestandteil des Profils der Kurstadt an sich wird.

Weitere Anforderungen aus dem Runden Tisch Kur- und Tourismus, die die sich nicht direkt in die genannten fünf Haupt-Themenfelder einordnen lassen, waren:

1. Gästekarten in Bad Säckingen

Jede Person, die der Kurtaxepflicht unterliegt (und nicht befreit ist), hat Anspruch auf eine Schwarzwald-Gästekarte oder eine KONUS- Schwarzwald-Gästekarte. Klinikpatienten haben keinen Anspruch auf die KONUS- Gästekarte.

- Die **Schwarzwald-Gästekarte** (im Wesentlichen für Klinikpatienten) berechtigt zum Besuch und zur Benutzung der Einrichtungen und Veranstaltungen, die die Stadt für Kur- und Erholungszwecke bereitstellt bzw. durchführt.
- Die **KONUS-Gästekarte** berechtigt den Inhaber und seine Miturlauber zur freien Fahrt mit Bus oder Bahn in allen neun Verkehrsverbänden der Ferienregion Schwarzwald zwischen Rhein und Neckar, Pforzheim und Waldshut. Sie ist bei den Vermietern erhältlich und berechtigt Gäste auch zum ermäßigten Eintritt in zahlreichen Einrichtungen im gesamten Schwarzwald. Ausgenommen von der ÖPNV-Berechtigung sind die Gäste und Patienten der Kliniken. Weitere Informationen über die Ermäßigungen in Bad Säckingen unter <http://www.bad-saeckingen-tourismus.de/index.shtml?gaestecard>. Informationen über die Vorteile im gesamten Schwarzwald unter www.konus-schwarzwald.info.

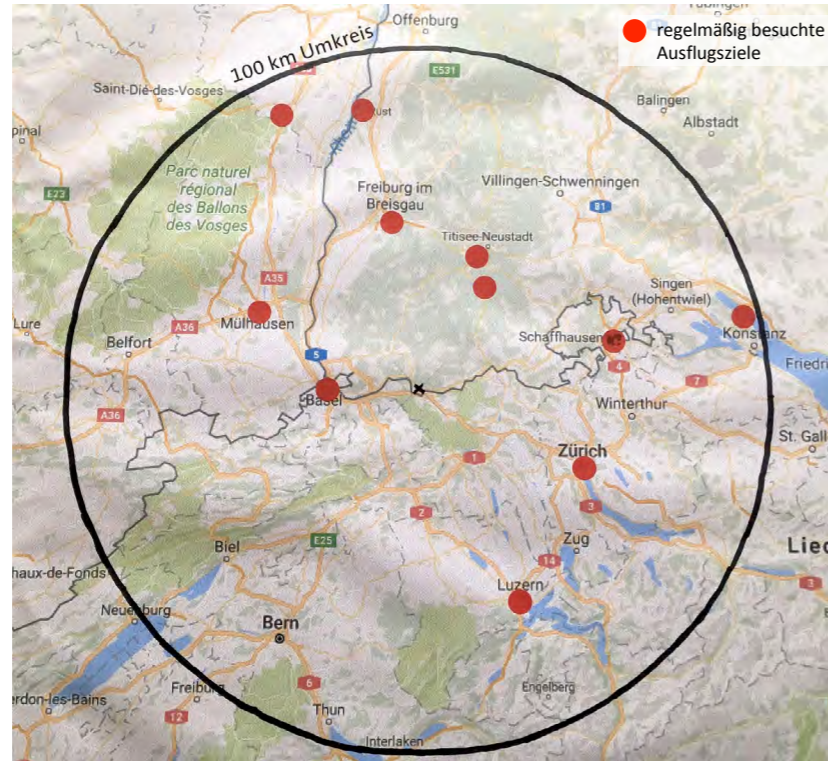
Das KONUS-Gebiet endet an den Kreisgrenzen des Landkreises Waldshut, Fahrten in die Schweiz sind mit der KONUS-Gästekarte nicht möglich. Dadurch bestehen auf bestimmten Strecken für Gäste in Bad Säckingen Einschränkungen, etwa fehlt bei der Fahrt nach Schaffhausen (Rheinfall) ein Teilstück, für das umständlich ein Einzelfahrschein gelöst werden muss, ebenso ist eine Fahrt nach Basel mit der KONUS-Gästekarte nicht möglich. Hier wurde im Workshop Verbesserungsbedarf identifiziert.

2. Ausflugsziele

Im Workshop wurden die Ausflugsziele gesammelt, die Gäste während ihres Aufenthaltes in Bad Säckingen besuchen. Ziel der Sammlung war einerseits, die Ziele zu erfassen um anschließend Vorschläge für Mobilitätsangebote zu erarbeiten, mit denen diese Ziele erreicht werden können. Andererseits zeigt die Sammlung auch eine mögliche künftige Ausrichtung des Tourismus in Bad Säckingen:

Bad Säckingen profiliert sich als zentraler Ausgangspunkt für die emissionsfreie Erkundung der Region vom Elsaß über den Hochrhein, Südschwarzwald und die Nordschweiz bis in die Bodenseeregion.

Regelmäßig von Gästen während Ihres Aufenthalts in Bad Säckingen besuchte Ausflugsziele



Die Sammlung der Ausflugsziele im Workshop hat gezeigt, dass die regelmäßig von Gästen besuchten Ziele in einem Radius von unter 100 km liegen. Vor dem Hintergrund der Zielsetzung des Konzeptes, Mobilität in und um Bad Säckingen herum nachhaltiger zu gestalten und dem MIV durch E-Fahrzeuge zu ersetzen, erschließt sich die Tragweite der Einsicht, dass quasi sämtliche Ausflugsziele der Besucher Bad Säckingens mit jedem elektrisch betriebenen Auto erreicht werden können. Ziel muss daher sein, die Gäste der Kurstadt, die auf ein individuelles Fahrzeug nicht verzichten wollen, „zu elektrifizieren“.

Damit stellen die Ausflugsziele einerseits eine Basisinformation für die Erarbeitung des vorgeschlagenen Reiseführers dar. Andererseits gewinnen sie Bedeutung als Destinationen für E-mobile Ausflüge und Reisevorschläge.

V.3 - Bestandsaufnahme Elektromobilität

Das Elektromobilitätskonzept für Bad Säckingen soll Vorschläge machen, wie die Elektromobilität und alternative Mobilitätsformen konkret und praktisch in der Kurstadt vorangetrieben werden kann. Um die Übertragbarkeit auf andere Kurstädte zu ermöglichen arbeitet das Konzept mit Mobilitätsangeboten, die sich wie Bausteine ergänzen.

Wie bereits dargestellt, treibt die Stadt Bad Säckingen im Rahmen Ihrer Klimaschutzaktivitäten bereits seit mehreren Jahren die Verbreitung elektrisch angetriebener Fahrzeuge sowie alternative Mobilitätsangebote voran. Durch die Analyse zu diesem Konzept wurden in Bad Säckingen bereits folgende Einsatzfelder für Elektromobilität identifiziert:

- Citybus:** Der Citybus ist ein bereits seit vielen Jahren etabliertes lokales ÖPNV-Angebot, das den Regionalverkehr ergänzt, ausschließlich in der Kernstadt Bad Säckingens verkehrt und zusätzliche Hotspots in den Randbereichen der Innenstadt verbindet. Die Citybuslinie wurde im Jahr 2016 als bundesweit erste regulär verkehrende Buslinie in einem Mittelzentrum elektrifiziert. Im Februar 2019 wurde das Haltestellennetz des Citybusses erweitert. Im Rahmen der Beteiligungsphase wurde von unterschiedlichen Akteuren vorwiegend den Kur- und Tourismusbetrieben kritisch angemerkt, dass der Citybus insbesondere abends und an den Wochenenden nur wenig oder gar keine Verbindungen bietet.
- E-Bürgerauto:** Das E-Bürgerauto wird mit einem Fahrzeug vom Typ Renault ZOE betrieben. Damit verfügt die Stadt Bad Säckingen über ein niederschwellig nutzbares Carsharing-Angebot das unterschiedliche Aufgaben erfüllt: Neben der Möglichkeit für Menschen ein Auto zu nutzen, die selbst keines oder in der Familie zu wenig Fahrzeuge haben soll das E-Bürgerauto vor allem Bad Säckinger Bürgern die Möglichkeit bieten die Elektromobilität selbst zu „erfahren“ und erste Erfahrungen mit Elektroautos im Alltag zu sammeln. Das über Werbung des örtlichen Gewerbes finanzierte Fahrzeug wird zu günstigen Konditionen vermietet und war bereits im ersten Jahr knapp 20.000 km unterwegs. Eine, für ein Carsharing-Fahrzeug im ländlichen Raum, hohe Fahrleistung, was sicher auch den günstigen Konditionen und einem niederschweligen Zugang geschuldet ist.
- Rad und E-Bike-Verkehr:** Neben der Elektromobilität als Antriebssystem setzt die Stadt Bad Säckingen stark auf die Förderung des Radverkehrs. Die Bandbreite reicht dabei von öffentlich wirksamen Aktionen wie dem Wettbewerb „Stadtradeln“, über den Ausbau der Fahrradinfrastruktur, nicht zuletzt als intermodales Verkehrsangebot mit dem ÖPNV. Dazu gehört unter anderen die Installation von Fahrradstellboxen, teils mit Lademöglichkeiten für E-Bikes und Pedelecs am Bahnhof.
- Fahrrad-Verleih:** Ebenfalls etabliert ist ein Fahrradverleih im Hotel Hiddigei, in dem auch E-Bikes und ein E-Roller ausleihbar sind. Neben diesem ehemals kommunal organisierten Angebot haben inzwischen auch andere Hotels Leih-Fahrräder und E-Bikes beschafft, die sie ihren Gästen zur Verfügung stellen.

- e. Kommunaler Fuhrpark: Die Stadt Bad Säckingen hat schon früh damit begonnen, bei der Ersatz- und Neubeschaffung von Dienstfahrzeugen soweit möglich Elektrofahrzeuge zu kaufen. So ist der elektrisch betriebene Fuhrpark der Stadt mit der Zeit auf 10 Fahrzeuge angewachsen. Die Stadtverwaltung plant, den elektrisch betriebenen Fuhrpark Zug um Zug weiter auszubauen und hat bereits damit begonnen, auch Nutzfahrzeuge durch Elektrofahrzeuge zu ersetzen.
- f. E-Taxi: Bad Säckingen verfügt über das erste Elektrotaxi im gesamten südwestlichen Baden-Württemberg. Durch die bereits laufenden Aktivitäten wurde ein örtlicher Taxiunternehmer aufmerksam und hat im Jahr 2016 eine Mittelklasselimousine durch ein Tesla Model S ersetzt, lange bevor andere Taxiunternehmer in ländlichen Regionen überhaupt auf das Thema aufmerksam wurden.
- g. E-Ladeinfrastruktur: Bereits seit 2013 betreiben die Stadtwerke Bad Säckingen als kommunales Unternehmen Ladestationen für Elektrofahrzeuge im Stadtgebiet von Bad Säckingen. Zunächst wurde am zentral gelegenen Bahnhof eine erste Ladestation installiert, die im Jahr 2016 durch ein Gemeinschaftsprojekt von Stadt und Stadtwerken und der Volksbank Rhein-Wehra durch die erste Schnellladestation in Südbaden ergänzt wurde. Ohne ein erhebliches finanzielles Engagement des Finanzinstituts, das ebenfalls bereits mehreren Jahren Elektrofahrzeuge im Fuhrpark betreibt, wäre diese Investition nicht möglich gewesen.
- h. Gewerbliche und private E-Fahrzeuge: Das langjährige Engagement der Stadtverwaltung für den Klimaschutz Bad Säckingen schlägt sich an vielen Stellen nieder. Dies dokumentiert nicht nur eine in der Bevölkerung verankerte Bürgerenergiegenossenschaft sondern auch diverse Unternehmen, Hotels und inzwischen auch Privatpersonen, die in ihrem Fuhrpark Elektroautos betreiben bzw. private Fahrzeuge durch Elektroautos ersetzt haben. Beispiele dafür sind die Volksbank Rhein-Wehra, Hotels wie das St. Fridolin oder das Hotel Rheinsberg. Auch andere Gewerbetreibende setzen in Bad Säckingen inzwischen auf elektrische Antriebe. So hat jüngst ein Jungunternehmen sein neu gegründetes Start-up zur Baumpflege mit einem Lastenpedelec ausgestattet.



KAPITEL VI. HANDLUNGS- FELDER & MASSNAHMEN

VI. - Handlungsfelder

Das Elektromobilitätskonzept soll der Stadt Bad Säckingen Handlungsempfehlungen liefern, um die Elektromobilität zu fördern und die Mobilität in der Kurstadt Stück für Stück emissionsärmer zu gestalten. Dazu müssen nicht nur Antriebskonzepte verändert werden und neue Mobilitätsangebote entstehen. Eine wichtige Aufgabe liegt darin, Akteure zu motivieren, sie in den Veränderungsprozess einzubinden und die Nutzer sachlich zu informieren, damit sie ihr bisheriges Verhalten überdenken und Veränderungen möglich sind.

Entsprechend der Ausgangslage rückt neben der Umstellung der Antriebe von Fahrzeugen die Ausrichtung der Kurstadt Bad Säckingen hin zu einer emissionsfreien Mobilität insgesamt in den Fokus. Die folgenden Handlungsempfehlungen folgen der Idee, dass Elektromobilität nicht zuletzt in Verbindung mit dem weiteren großen Schlagwort unserer Zeit, der Digitalisierung, erhebliche Potenziale zur Neuausrichtung bietet. Elektromobilität ist damit für eine Stadt wie Bad Säckingen nicht nur eine technische Aufgabe und Herausforderung, sondern bietet die Chance, die Kur- und Tourismusdestination gewissermaßen neu zu erfinden. Die erarbeiteten Maßnahmen werden in fünf Handlungsfelder eingeordnet, die aus der Analyse- und Beteiligungsphase abgeleitet wurden.

- 1. Elektro-Mobilität als Teil des Profils der Kurstadt Bad Säckingen**
Verankerung einer emissionsarmen Mobilität auf Basis elektrischer Antriebe im Selbstverständnis der Stadt. Hier spielt der Tourismus mit seinen Möglichkeiten zur Vermarktung, Innen- und Außenkommunikation eine wichtige Rolle. Gleichzeitig wird Bad Säckingen damit Vorbild für andere Kurstädte.
- 2. Mobilitäts- & Ladeinfrastruktur, Organisation**
Voraussetzung für die Akzeptanz von Mobilitätsangeboten bei den Nutzern ist eine funktionierende Infrastruktur. Die Bandbreite reicht dabei von typischerweise für die Elektromobilität erforderliche Infrastrukturelemente wie Lademöglichkeiten für die Fahrzeuge bis zu Orten im Stadtgebiet, die als Treffpunkte für Mitfahrangebote dienen. Auch organisatorische Maßnahmen werden diesem Handlungsfeld zugeordnet.
- 3. Mobilitätsangebote**
Um Nutzer dazu zu bewegen, ihr Mobilitätsverhalten zu verändern sind Mobilitätsangebote erforderlich, die eine lückenlose Mobilität zwischen Ausgangs- und Zielpunkt ermöglichen. Dazu müssen bestehende Angebote vernetzt und zunächst Lücken in den sogenannten Mobilitätsketten geschlossen werden.
- 4. Elektromobilität in Fuhrpark und ÖPNV**
Die Stadt Bad Säckingen hat bereits einen vergleichsweise hohen Anteil an Elektrofahrzeuge im kommunalen Fuhrpark. Damit übt sie eine Vorbildfunktion in der Stadt aus und trägt das Ziel, Mobilität emissionsfrei zu gestalten ins Bewusstsein und in die Öffentliche Diskussion.

5. Kommunikation

Eine sachliche Information von Akteuren und Nutzern sowie die Kommunikation positiver Beispiele leistet einen wesentlichen Beitrag zur Veränderungsbereitschaft. Entsprechende Maßnahmen sollen an die Beteiligung unterschiedlichster Gruppen während der Erarbeitung des Elektromobilitätskonzepts anknüpfen und die Veränderung der Mobilität in Bad Säckingen im Fokus halten.

VII. - Maßnahmen

Die folgende Sammlung von Einzelmaßnahmen soll die bereits realisierten Aktivitäten ergänzen und einerseits individuelle Bedürfnisse von Bad Säckingen abdecken, andererseits jedoch auch auf andere Kurstädte übertragbar sein. Jede Einzelmaßnahme ist deshalb kurz erläutert.

Zu den einzelnen Maßnahmen werden Prioritäten (hoch, mittel, gering, laufend) benannt. Soweit bekannt werden zu den Maßnahmen Hinweise auf Fördermöglichkeiten gegeben.

VII.1. - Handlungsfeld 1

Zur Verankerung einer künftigen emissionsarmen Mobilität, die vor allem elektrische Antriebe und Angebote des öffentlichen Verkehrs nutzt, spielt der Tourismus mit seinen Möglichkeiten zur Profilierung der Stadt sowie der Innen- und Außenkommunikation eine zentrale Rolle. Mit den Maßnahmen zum **Handlungsfeld: Elektro-Mobilität als Teil des Profils der Kurstadt Bad Säckingen** wird die Idee der Idee einer emissionsfreien Mobilität in Bad Säckingen unterstützt.

a. Profilierung von Bad Säckingen durch E-Mobilität im Tourismus

Bad Säckingen fährt emissionsfrei - um diesen Slogan zum Programm zu machen ist eine konsequente Ausrichtung auf eine emissionsfreie Mobilität in der Stadt sowie im touristischen Angebot erforderlich. Dazu ist zunächst eine bewusste Entscheidung zur Neuausrichtung des Profils der Kurstadt erforderlich.

Durch die bereits realisierten sowie die in diesem Konzept vorgeschlagenen Maßnahmen hat Bad Säckingen gute Voraussetzungen um eine emissionsfreie Mobilität in den Mittelpunkt ihres Profils als Kur- und Tourismusdestination zu rücken. Mit einem Mix aus

- konsequenter Umsetzung e-mobiler Leistungen in touristischen Angeboten,
- das aktive Einbinden von Mittlerzielgruppen sowie
- ein professionelles Innen- und Außenmarketing nicht zuletzt auch durch die zentrale Lage Bad Säckingens an der Grenze zwischen Deutschland und der Schweiz

existieren gute Chancen, den inoffiziellen Titel einer Modellstadt für emissionsfreie und elektrisch betriebene Mobilität, zu verteidigen.

Akteure: Stadtverwaltung / Bas Säckingen Tourismus

b. An- und Abreise als Teil des touristischen Angebots

Gäste, die Bad Säckingen besuchen, reisen in der Regel mit ihrem eigenen Auto an. Häufig steht das Auto dann während des gesamten Aufenthaltes herum oder wird zumindest nur selten bewegt. Ein erweitertes Mobilitätsangebot, bei dem die Gäste auf elektrische Sharing-Angebote oder einen weiter verbesserten ÖPNV zurückgreifen können, leisten einen weiteren Beitrag dazu, dass die eigenen Fahrzeuge der Gäste während des Aufenthalts noch weniger benutzt werden.

Ein häufiges Argument für die Nutzung des eigenen Pkw ist, dass die Anreise kompliziert und die Bahntickets zu teuer seien. Diesem können Vermieter, Hoteliers und Kurbetriebe dadurch entgegenreten, dass sie Aufenthalte inklusive An- und Abreise anbieten. Die Deutsche Bahn hat mit dem RIT-Ticket das passende Angebot dafür. Anbieter touristischer Leistungen buchen mit Hilfe des RIT-Tickets An- und Abreise pauschal und bieten dem Gast damit ein niederschwelliges Mobilitätsangebot nach und von Bad Säckingen. Für die Mobilität vor Ort nutzt der Gast dann die bestehenden und neuen e-mobilen Angebote.

Insbesondere kleinere Vermieter wollen nur ungern die administrativen Aufwände eines solchen Gesamtangebotes auf sich nehmen. Hier könnte die neu gegründete Mobilitätsagentur, die in der Tourist-Information angesiedelt ist, unterstützen und einen zentralen Service für alle Vermieter und Veranstalter anbieten.

Akteure: Mobilitätsagentur als zentraler Dienstleister für alle Vermieter und Veranstalter in Bad Säckingen

c. Bad Säckinger e-Stadtplan

Der „Bad Säckinger e-Stadtplan“ zeigt anhand eines Stadtplans die Möglichkeiten auf, die Bad Säckingen und seine Akteure bieten, um in der Stadt sowie bei der An- und Abreise emissionsfrei mobil zu sein. Im Sinne der Vernetzung und breit angelegten Kommunikation sollten für den e-Stadtplan Partner gewonnen werden, die einerseits in den Stadtplan aufgenommen andererseits gegebenenfalls durch eine finanzielle Beteiligung das Projekt mitfinanzieren. Der Bad Säckinger e-Stadtplan sollte digital und analog verfügbar sein.

Inhalte sollten beispielsweise sein

- Ladestationen für Elektroautos mit ihrem „Nutzungsprofil“, Ausweichstationen und Hinweis auf Cafés etc. in der Nähe. Die genannten Einrichtungen sollten als Partner des e-Stadtplans gewonnen werden und so zur Verbreitung beitragen. Der Bad Säckinger e-Stadtplan sollte an den Ladestandorten einsehbar sein.
- E-Bike-Ladestationen in der Stadt. Auch hier können Partner benannt werden, die bereits in diesem Bereich aktiv sind und gegebenenfalls einen weiteren Ausbau der Infrastruktur unterstützen.
- Haltestellen City-Bus mit Hinweis auf Fahrzeiten (z.B. werktags tagsüber)
- Wichtige Bus-Haltestellen in Bad Säckingen und der Region mit Hinweis

- auf Konus-Nutzung oder andere Mobilitätsangebote für Einheimische und Gäste
- Bahnhof und Haltestellen des ÖPNV in Bad Säckingen und Stein (CH) mit Hinweis auf Angebote zur Anschlussmobilität (z.B. Trompeter-Taxi, Bike- und Carsharing etc.)
- Fahrrad- / E-Bike-Verleihstationen
- Hotels und andere Vermieter bzw. Einrichtungen mit eigenen Angeboten zur e-Mobilität.
- Mobilitätsagentur
- e-Mobilitätsinfrastruktur

Akteure: Bad Säckingen Tourismus in Zusammenarbeit mit der Mobilitätsagentur

Fördermöglichkeiten: Programm InKoMo 4.0 des Landes Baden-Württemberg

d. „Bad Säckinger e-Reiseführer“

Während der e-Stadtplan die e-Mobilität innerhalb der Stadt Bad Säckingen in den Fokus rückt ist die Idee des Bad Säckinger e-Reiseführers die Darstellung von Reisezielen, Routen, Mobilitätsangeboten und Infrastruktur in Verbindung mit den Reisezielen, die von Bad Säckingen aus regelmäßig besucht werden - also „Emissionsfrei erreichbare Ausflugsziele ab Bad Säckingen“.

Eine elektrisch betriebene, emissionsfreie Mobilität für Bad Säckingen in Verbindung mit dem touristischen Profil bedeutet also nicht nur, die An- und Abreise und die Mobilität in der Stadt emissionsfrei zu gestalten. Vielmehr sollte sie auch die Mobilität, die von Bad Säckingen ausgeht betrachten und e-mobil gestalten. Deshalb sollen Gästen Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie sie während Ihres Aufenthaltes in Bad Säckingen emissionsfrei zu beliebten Ausflugszielen gelangen und „mit gutem Gewissen vollen Urlaubsspaß genießen“ können.

Elemente des Bad Säckinger e-Reiseführers sollten daher sein:

- Beschreibung interessanter und beliebter Ausflugsziele für Tagesausflüge von Bad Säckingen aus.
- Ladeinfrastruktur an den Ausflugszielen bzw. auf dem Weg dorthin. Informationen über Lademöglichkeiten, ihre Verfügbarkeit, Zugangsmöglichkeiten etc. liefern entsprechende Verzeichnisse über standardisierte Schnittstellen online (z.B. die europäische und einzige anbieterneutrale und non-Profit-orientierte Plattform www.lemnet.org).
- Mobilitätsangebote mit denen die Ausflugsziele erreicht werden können.
- Hinweise auf multimodale, Bad Säckingen-zentrierte Mobilität wie etwa nutzbare Car- und Bike-Sharing-Angebote in Verbindung mit Bus- und Bahnverbindungen
- Für Gäste nutzbare Mitfahrangebote
- Empfehlungen zu den Reiserouten mit lohnenswerten Zwischenzielen etc.

- Weitere Informationen zu den Ausflugszielen, beispielsweise im Hinblick auf besondere Aktivitäten zur Reduzierung von Emissionen, Förderung der Elektromobilität oder erneuerbaren Energien.
- Der Bad Säckinger e-Reiseführer kann als digitales und analoges Angebot mit anderen Angeboten wie dem Bad Säckinger e-Stadtplan verknüpft werden.

Akteure: Bad Säckingen Tourismus und Mobilitätsagentur

Fördermöglichkeiten: Programm InKoMo 4.0 des Landes Baden-Württemberg

VII.2 - Handlungsfeld 2

Voraussetzung für die Akzeptanz von Mobilitätsangeboten bei den Nutzern ist eine funktionierende Infrastruktur. Die Bandbreite der Mobilitätsinfrastruktur reicht dabei von typischerweise für die Elektromobilität erforderlichen Infrastrukturelementen wie Lademöglichkeiten für Elektroautos bis zu Orten im Stadtgebiet, die als Treffpunkte für Mitfahrangebote dienen oder digitalen Angeboten, die Mobilität organisieren. Im Folgenden werden Maßnahmen für das **Handlungsfeld Mobilitäts- & Ladeinfrastruktur, Organisation** vorgeschlagen.

a. Installation eines lokalen Mobilitätsanbieters

Der Einsatz von Elektrofahrzeugen betrifft viele unterschiedlichen Akteure: Vom Fuhrparkbetreiber, über Privatpersonen bis zu Mobilitätsanbieter oder Betreiber von Infrastruktur. Der Nutzer sieht sich mit verschiedenen Betreibern, Leistungsanbietern und ergo mit sehr unterschiedlichen Partnern konfrontiert. Insgesamt entsteht so eine unübersichtliche Gemengelage, die leicht dazu verleitet, trotz Veränderungswillen beim alten und aus Sicht des Nutzers bewährten Mobilitätsverhalten zu bleiben. Um diesen Rückfall in den MIV zu verhindern sollte die Mobilität gerade in einer Kurstadt, in der die e-Mobilität künftig zum Profil gehört, durch einen lokalen Dienstleister organisiert werden, der idealerweise in der Region vernetzt ist und sich als lokaler oder regionaler Anbieter emissionsarmer und elektrisch betriebener Mobilität positioniert. Dieser bündelt die Mobilitätsangebote, ist idealerweise bereits im Bereich der Elektromobilität aktiv und bildet das „Gesicht zum Kunden“.

Aufgabe der Stadtverwaltung kann es dabei sein, diesen Prozess zu moderieren und den Betrieb durch die gemeinsame Mobilitätsagentur zu unterstützen.

Akteure: Stadt Bad Säckingen, Mobilitätsagentur, Mobilitätsanbieter

b. Bevorrechtigung von Elektrofahrzeugen

Um Elektromobilität in Bad Säckingen einerseits sichtbarer zu machen und andererseits Fahrern von Elektrofahrzeugen spürbare Vorteile zu verschaffen, wird empfohlen, die Möglichkeiten zur Bevorrechtigung von Elektrofahrzeugen, die das Elektromobilitätsgesetz (EmoG) bietet auch in Bad Säckingen anzuwenden.

Dabei sind für Bad Säckingen lediglich folgende Anwendungsbereiche relevant:

1. *Parkbevorrechtigungen für Elektrofahrzeuge auf öffentlichen Straßen oder Wegen*

Die Reservierung von Parkflächen auf öffentlichen Wegen und Straßen wird in Bad Säckingen vor öffentlichen Ladestationen bereits umgesetzt, um die Ladestationen zugänglich zu halten. Die Praxis sollte beim weiteren Ausbau von Ladeinfrastruktur beibehalten werden.

2. *Zulassung von Ausnahmen bei Zufahrtsbeschränkungen oder Durchfahrtsverboten für Elektrofahrzeuge*

Für Ausnahmen bei Zufahrtsbeschränkungen dürfte es in Bad Säckingen aufgrund der vorgegebenen städtebaulichen Randbedingungen kaum Potenziale geben. Eine Ausnahme von Zufahrtsbeschränkungen erscheint wenn, dann für die Förderung des Zweiradverkehrs sinnvoll und hier primär um eine Lenkung des Verkehrs zu erreichen und Kollisionen mit anderen Verkehrsteilnehmern zu vermeiden.

3. *(Teil- oder vollständige) Befreiung der Elektrofahrzeuge von den Gebühren bei der öffentlichen Parkraumbewirtschaftung*

In Bad Säckingen wird lediglich ein Teil der öffentlichen Parkflächen bewirtschaftet. Eine Befreiung von Elektrofahrzeuge von den Parkgebühren dürfte deshalb zwar sichtbare Signale setzen, sich aber kaum auf Kaufentscheidungen für Elektrofahrzeuge auswirken. Den größten Effekt wäre bei einer Gebührenbefreiung in den Parkhäusern zu erwarten, in denen dann auch Ladeinfrastruktur angeboten wird.

Akteure: Stadt Bad Säckingen, Stadtwerke Bad Säckingen

Fördermöglichkeiten: Das Land Baden-Württemberg unterstützt Kommunen über die Landesinitiative III Marktwachstum Elektromobilität BW bei der Umsetzung des EMOG. Für Bad Säckingen könnten folgende Maßnahmen relevant sein:

- Errichtung oder Umwidmung von Parkplätzen für E-Fahrzeuge
- Anbringung von Bodenmarkierungen an E-Parkplätzen

c. Bad Säckinger e-Mobilitäts-App

Informationen den Nutzern zielgerichtet und aktuell zur Verfügung zu stellen, ist zu einer Grundanforderung geworden. Gleichzeitig bieten vielfältige Plattformen die Möglichkeit, mit digitalen Anwendungen direkt auf aktuelle Informationen zuzugreifen und diese mit anderen Informationen in Beziehung zu bringen. Dies gilt auch für die Mobilitätsangebote in Bad Säckingen und Umgebung.

Will ein Nutzer beispielsweise wissen, wo er sein Elektroauto aufladen kann und ob die entsprechende Ladestation frei ist, so steht diese Information über spezialisierte Plattformen wie beispielsweise www.lemnet.org zur Verfügung. Gleichzeitig will er aber wissen, wo er während des Aufenthalts einen Kaffee trinken oder Besorgungen machen kann. Diese sogenannte „POI-Daten“

(Point-Of-Interest) stehen möglicherweise über den e-Stadtplan Bad Säckingen (vgl VII.1.c – Fußnote) bereits bezogen auf die Ladeinfrastruktur zur Verfügung. In einem anderen Beispiel könnte ein Gast, der mit Bahn nach Bad Säckingen gekommen ist interessieren, wo er ein e-Carsharing oder ein Sharing-Bike anmieten kann und wie er mit beispielsweise mit dem e-Citybus zu diesem Ort kommt.

Alle Informationen für diese Fragestellungen sind verfügbar, sie liegen auch bereits digital vor. Die „Bad Säckinger e-Mobilitäts-App“ sollte so konzipiert werden, dass sie dem Nutzer die Informationen zielgerichtet zur Verfügung stellt, die er zur Beantwortung seiner jeweiligen Fragestellung benötigt. Über eine reine Bereitstellung von Informationen hinaus kann eine solche Anwendung völlig neue Services bieten, die sowohl Einheimischen als auch Gästen durch Interaktionen mit dem System Mehrwerte bieten. Auf der Hand liegen Anwendungen wie Buchungsmöglichkeiten für gesamte Mobilitätsketten um von A nach B zu kommen und dabei unterschiedlichste e-Mobilitätsangebote vom ÖPNV, über Anschlussmobilität durch Sharing-Angebote bis zu Mitfahrlösungen (Ridesharing) einbinden.

Für Leistungsträger im Tourismus, Handel, Energieversorger und andere Akteure bietet die Anwendung neue Möglichkeiten, Ihre Leistungen mit anderen Angeboten zu verbinden und sie den Nutzern bedarfsgerecht zur Verfügung zu stellen. Ein solches, digitales e-Mobilitätsangebot sollte daher für alle interessierten Akteuren offen sein und die lokale Wirtschaft insgesamt einbinden und stärken.

Akteure: Stadtverwaltung, Mobilitätsagentur, Fachpartner

Fördermöglichkeiten: Programm InKoMo 4.0 des Landes Baden-Württemberg

d. Zweirad-Infrastruktur

Die Zweiradinfrastruktur wurde von allen Akteuren als eine der Lücken identifiziert, in der Regel um den Lückenschluss in den Mobilitätsketten herzustellen. Beispiele sind geforderte Abstellmöglichkeiten für eigene Fahrräder an ÖPNV-Knotenpunkten und Zielpunkten wie Unternehmen oder die Verbesserung des Radwegenetzes zwischen Bahnhof und Industriegebiet West. Aber auch mit Blick auf die Nutzung elektrischer Antriebe im Zweiradverkehr sowie den Einsatz von Fahrzeugen wie Lastenräder gewinnt die Zweiradinfrastruktur an Bedeutung. Nicht zuletzt, um die Radrouten zur Verbindung zwischen Bad Säckingen und der Partnergemeinde Stein auf schweizer Rheinseite zu verbessern und so die Voraussetzungen zu schaffen, damit Berufspendler, Bürger und Gäste noch stärker als bisher auf Fahrräder umsteigen.

Bereits während der Projektlaufzeit zur Erarbeitung dieses Konzepts wurden verschiedene Projekte zur Verbesserung der Zweiradinfrastruktur initiiert.

Beispiele dafür sind

- ein Interreg-Projekt zur Verbesserung der Fahrrad-Verbindung Bad Säckingen – Stein (CH),
- den Ausbau und Lückenschluss des Radweges zwischen Bahnhof und Kurgebiet oder
- der Ausbau der Abstellmöglichkeiten am Bahnhof.

e. Stellplätze für Fahrräder und e-Zweiräder

Um die Attraktivität des Fahrradfahrens in Bad Säckingen weiter zu steigern und mehr Menschen zum Umstieg auf ÖPNV mit Anschlussmobilität zu motivieren wird vorgeschlagen, im Stadtgebiet spezielle Stellplätze für Fahrräder auszuweisen. Diese können gegebenenfalls auch für Elektroroller und andere elektrisch angetriebene Zweiräder freigegeben werden. Solche speziell für Zweiräder freigegebenen Stellplätze sollten in zentraler Lage in der Stadt, an e-Car- und Bike-Sharing-Stationen sowie im Bereich von Hotels und anderen touristischen Anlaufpunkten installiert werden.

Rechtlicher Rahmen bildet die Landesbauordnung (LBO), die in novellierter Form im März 2015 in Kraft getreten ist. Städtische Einrichtungen, Veranstaltungsstätten oder Einkaufszentren können, wenn sie genügend Fahrradabstellplätze nachweisen, weniger Pkw-Stellplätze zur Verfügung stellen. Hier sieht die neue LBO ein Verhältnis von eins zu vier vor: Statt eines Pkw-Stellplatzes müssten dann vier neue Fahrradstellplätze geschaffen werden. Auch eine Konversion von Pkw-Stellplätzen in Fahrradabstellplätze ist möglich.

f. E-Ladeinfrastruktur

Die Installation einer praxisgerechten Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge ist ein wichtiger Baustein, um bei den Nutzern Elektromobilität als eine ernsthafte Alternative zur Mobilität mit Verbrennungsfahrzeugen zu sehen. Mit der Ausrichtung der Ladetechnik und –Standorte auf die Bedürfnisse der Nutzer hat Bad Säckingen bereits 2016 eine Vorreiterrolle unter Mittelstädten in Deutschland übernommen.

Neben dem weiteren Ausbau der Ladeinfrastruktur für Destination-Charging, etwa in Zusammenarbeit mit den Betreibern von Supermärkten und anderen Destinationen wird empfohlen, insbesondere die Zielgruppe der Fahrzeugbesitzer in den Fokus zu nehmen, die im Geschosswohnungsbau leben und dort nicht über eine eigene Ladeinfrastruktur verfügen. Hier sollten sowohl bei Neubauten als auch im Bestand etwa in Zusammenarbeit mit Investoren und WEG-Verwaltungen Normalladestationen geschaffen werden, die eine Übernacht-Ladung von Elektrofahrzeugen ermöglichen. Treiber dieser Entwicklung sollte die Stadt gemeinsam mit den Stadtwerken als Strom-Netzbetreiber sowie den Betreibern relevanter Lade-Destinationen sein. Die Technische Planung sowie die Konkretisierung von Ladestandorten sollte durch den Netzbetreiber vorangetrieben und wettbewerblich mit interessierten Betreibern realisiert werden.

Mittelfristig ist entlang den Hauptverkehrsadern B34 und B518, die das Stadtgebiet kreuzen, die Installation eines Lade-Hubs, beispielsweise durch einen spezialisierten Betreiber, denkbar.

Akteure: Stadt und Stadtwerke Bad Säckingen, Betreiber von Supermärkten, WEGs etc.

g. Mitfahrbank

Im Kontext kommunaler Mitfahrlösungen können Mitfahrbänke im Projektgebiet geografisch verortete Punkte bilden, an denen sich Mitfahrer und Fahrer treffen. Allerdings ist das bloße Aufstellen von Mitfahrbänken noch kein Garant für ein funktionierendes Mitfahrsystem, da sie kein verlässliches Mobilitätsangebot darstellen und das Aufeinandertreffen von Mitfahr-Angebot und Mitfahr-Nachfrage dem Zufall überlassen bleibt. Damit Mitfahren zu einem strukturellen Teil des Mobilitätsangebotes werden kann, ist ein Mindestmaß an Infrastruktur und Organisation erforderlich.

So ist es bei Mitfahrbänken beispielsweise sinnvoll, Fahrtzielanzeiger zu installieren, die dem Fahrer anzeigen, ob er den Fahrtwunsch des Mitfahrers auch erfüllen kann. Die Standorte der Mitfahrbänke sollten sich an den Lebensumständen der Menschen orientieren und gemeinsam mit den künftigen Nutzern erarbeitet werden. Dabei müssen nicht zwingend neue Standorte erschlossen werden, sondern es können auch vorhandene Bushaltestellen als Mitfahr-Treffpunkt genutzt werden. Dies bringt den Vorteil, dass auf diese Weise das Mitfahren zu einer echten Verdichtung des bestehenden ÖPNV-Angebots führt, und gleichzeitig dem ÖPNV als Rückfallposition dient. Im Ortsteil Harpolingen existiert bereits eine durch bürgerschaftliches Engagement installierte Mitfahrbank, die über ein Pendant in Bad Säckingen verfügt. Es wird empfohlen, die Nutzung der installierten Mitfahrbänke zu verfolgen und weitere im Einzelfall als Infrastrukturelement im Mobilitätssystem Bad Säckingens zu berücksichtigen.

Akteure: Stadt Bad Säckingen, Bürger

h. Mobilitätsstationen

Im Kreis der Unternehmen wurde angeregt, Großparkplätze einzurichten um den MIV vor den Toren der Stadt „abzufangen“ und von dort die Mobilität alternativ zu organisieren. In der Praxis wird in einem solchen Modell der MIV mit ÖPNV und anderen Mobilitätsangeboten wie zweiradbasierte Anschlussmobilität, Ridesharing und andere Sharing-Anwendungen verknüpft. Solche Knotenpunkte werden häufig als Mobilitätsstationen bezeichnet, die zum einen der Verknüpfung von Räumen dienen, darüber hinaus jedoch weitere Vorteile bieten, wie beispielsweise die Möglichkeit, neue Fahrzeug- und Mobilitätsangebote zu testen.

Mobilitätsstationen sind Elemente der Mobilitäts-Infrastruktur, an denen die verschiedenen Mobilitätsangebote zusammengeführt werden. Idealerweise werden Pendants im Stadtgebiet geschaffen, an denen ebenfalls Verknüpfungspunkte für die e-Mobilität in Bad Säckingen installiert werden. Mobilitätssta-

tionen könnten die Fahrzeugdichte in der Stadt reduzieren helfen und damit sowohl den fließenden Verkehr entlasten als auch den Parkdruck in der Stadt und den Gewerbegebieten reduzieren spürbar reduzieren.

Dazu sind einerseits die von den Unternehmen angeregten Parkplätze oder Parkhäuser erforderlich, andererseits müssen sie ins Radwegenetz und die Mobilitätsangebote integriert werden. Insgesamt ist davon auszugehen, dass Mobilitätsstationen in Bad Säckingen stark auf das Konto einer emissionsfreien Mobilität in Bad Säckingen einzahlen würden. Mit den Erhebungen und Vorschlägen des Mobilitätskonzepts 2030 liegen in Bad Säckingen gute Grundlagen vor, um ein solches Projekt zu entwickeln.

VII.3 - Handlungsfeld 3

Die Nutzer sollen dazu motiviert werden, ihr Mobilitätsverhalten zu verändern, mit Elektrofahrzeugen zu fahren und alternative Mobilitätsangebote zu nutzen. Dazu sind Mobilitätsangebote erforderlich, die eine lückenlose Mobilität zwischen Ausgangs- und Zielpunkt ermöglichen. Vorschläge für Maßnahmen dazu werden im **Handlungsfeld Mobilitätsangebote** benannt. Sie zielen darauf ab, bestehende Angebote zu vernetzen und zunächst die Lücken in den Mobilitätsketten zu schließen.

a. E-Carsharing

Wie im Rahmen der Bestandsaufnahme zur Elektromobilität in Bad Säckingen erläutert⁷ existiert in Bad Säckingen mit dem e-Bürgerauto ein einfaches Carsharing-Angebot mit einem Elektroauto. Im Verlauf des Projektes entstand eine breite Diskussion über E-Carsharing in Bad Säckingen und es meldeten sich unterschiedliche Akteure zu Wort:

- mehrere in der Region bereits tätige Anbieter bekundeten Interesse daran ein Carsharing mit Elektroautos aufzubauen
- eine Privatperson zeigt sich bereit, sich als Investor für ein elektrisches Sharing-Fahrzeug zu engagieren
- eine Wohnungseigentümergeinschaft hat formal beschlossen ein Elektroauto als Sharing-Fahrzeug für die WEG zu beschaffen um den Bewohnern den Verzicht zumindest auf einen Zweitwagen zu ermöglichen, das Fahrzeug bei Bedarf aber auch Dritten zur Verfügung zu stellen,
- erste Unternehmen zeigen sich bereit auch ihre Fahrzeugflotte für ein Sharing-Angebot zur Verfügung zu stellen
- und auch erste potenzielle Nutzer wurden identifiziert.

Um die Gemengelage aufzulösen wird empfohlen, einen professionellen Carsharing-Betrieb zu installieren, der die unterschiedlichen Bedürfnisse der verschiedenen Akteure in seinem Angebot zusammenführt, daraus ein betriebsfähiges Modell entwickelt und das bisherige e-Bürgerauto integriert. Die Moderation dieses Prozesses sollte bei der Stadt als neutraler Instanz liegen, die auch die Wettbewerbsaspekte im Blick hat, damit alle Interessenten gleiche Ausgangsvoraussetzungen und damit Realisierungschancen haben.

7

vgl. Kapitel V.3.b. – Bestandsaufnahme Elektromobilität

Akteure: Stadt Bad Säckingen, interessierte Anbieter und Partner

Fördermöglichkeiten: Fördermöglichkeiten für den Aufbau eines e-Carsharing-Angebotes bestehen grundsätzlich sowohl für die Beschaffung der erforderlichen Elektrofahrzeuge als auch für die Ladeinfrastruktur sowohl auf Bundesebene als auch im Land Baden-Württemberg.

b. Bike-/ Pedelec-Sharing

Der Lückenschluss zwischen dem ÖPNV und den jeweiligen Zielpunkten der Mobilitätsketten war eine einheitliche Forderung aller Zielgruppen:

- Für Berufspendler sind es Verbindungen von den Bahnhöfen zu den Arbeitgebern in Bad Säckingen und dem auf schweizer Seite gelegenen Stein im Fricktal,
- für Gäste sind es Anbindungen für die Anreise zwischen Bahnhof und Hotel oder Vermieter und
- während des Aufenthalts in Bad Säckingen die Lücken im innerstädtischen Verkehr etwa in Ergänzung zum elektrischen Citybus.
- Bürgern fehlt häufig die Verbindung zwischen den Wohngebieten und dem ÖPNV oder zu Zielen in der Stadt wie den Supermärkten.

Für viele Anwendungsfälle könnte der Lückenschluss durch die Nutzung von Zweirädern abgedeckt werden, was die Ziele der Stadt Bad Säckingen, hin zu einer geringeren Pkw-Dichte und zu weniger lokalen Emissionen unterstützt. Es wird daher empfohlen, die Installation eines Bike-Sharing-Angebotes zu prüfen. Aufgrund der Topografie am Hochrhein liegt der Einsatz von Pedelecs nahe, um auch die Teilorte Bad Säckingens und gegebenenfalls touristische Ziele einbinden zu können.

Die Rolle der Stadtverwaltung sollte sich, ähnlich dem E-Carsharing-Angebot, auf die Moderation des Prozesses und der Gleichbehandlung möglicher Betreiber beschränken. Eine erste Sondierung möglicher Anbieter und Betreiber im Rahmen der Konzeption hat gezeigt, dass im grenzüberschreitenden Betrieb zur Schweiz eines solchen Angebotes möglicherweise besondere Herausforderungen liegen, es aber auch für den Aufbau eines solchen Angebots verschiedene generell interessierte Betreiber gibt.

Akteure: Stadt Bad Säckingen, interessierte Anbieter und Partner

c. E-Roller-Sharing

Die Idee, das Mobilitätsangebot in Bad Säckingen durch Sharing von E-Rollern aufzubauen ist bereits früh entstanden. Die Stadt hat bereits parallel zur Konzeptphase für das Elektromobilitätskonzept erste Partner aktiv und angesprochen und gewonnen, die bereit sind ein entsprechendes Angebot zu unterstützen. Seither sind erste E-Roller in der Stadt unterwegs, die zunächst in den bestehenden Fahrradverleih integriert wurden.

Ziel eines E-Roller-Sharings für eine Kurstadt wie Bad Säckingen ist es, das Mobilitätsangebot in der Stadt und im näheren Umfeld zu erweitern und ein für Bürger aber auch Gäste attraktives Angebot zu schaffen, das nicht zuletzt jüngere Zielgruppen anspricht.

In einem Mittelzentrum wie Bad Säckingen dürfte es kaum möglich sein, ausreichende Potenziale für mehrere parallel betriebene Sharing-Angebote mit Zweirädern zu erschließen. Es wird deshalb empfohlen, ein E-Roller-Sharing als Teilangebot des Bike- bzw. Pedelec-Sharings zu realisieren. Die Rolle der Stadt liegt wiederum in der Moderation zwischen den verschiedenen Akteuren. Wie bei allen Mobilitätsangeboten sollte eine zentrale Kommunikation und Information über die Mobilitätsagentur erfolgen.

Akteure: Stadt Bad Säckingen, Anbieter Zweirad-Sharing, Mobilitätsagentur, Partner

Fördermöglichkeiten: Das Land Baden-Württemberg fördert den Aufbau von Sharingangeboten mit E-Rollern.

d. Lastenpedelec Verleih

Lastenräder und elektrisch betriebene Lastenpedelecs sind inzwischen in vielen Ausführungen verfügbar und auch fester Bestandteil in Bad Säckingens Straßensbild. Nicht nur der Amtsbote der Stadt fährt seit mehreren Jahren ein solches Dienstfahrzeug, sondern auch private Austräger, natürlich die Deutsche Post und erste gewerbliche Nutzer setzen auf diese Form der Elektromobilität.

Um echte Alternativen für die MIV-Nutzung im Alltag zu schaffen werden Transportmöglichkeiten benötigt, um beispielsweise Einkäufe vom Supermarkt nach Hause zu transportieren, wenn jemand mit dem ÖPNV und / oder einem Sharing-Fahrzeug zum einkaufen fährt. Diese Lücke kann ein Leihangebot für Lastenpedelecs schließen. Standorte entsprechender Fahrzeuge sind damit idealerweise an den Quellpunkten der Mobilitätsanforderung, also bei Geschäften, Super- und Fachmärkten etc. Ob es in Bad Säckingen sinnvoll ist, Lastenpedelecs in eine entstehendes Bike-Sharing-System zu integrieren oder ob der Betrieb nicht von anderen Akteuren wie etwa dem Handel betrieben werden sollte ist zu klären.

Es wird empfohlen, dieses ergänzende Mobilitätsangebot seitens der Stadt zu forcieren und durch Moderation aller in Frage kommenden Partnern eine realisierbare Konstellation zu erreichen. Ein wichtiger Gesprächspartner ist dabei sicher Pro Bad Säckingen e.V. der mit seinen Mitgliedern viele Händler und Gewerbebetriebe ansprechen kann. In die Gespräche sollten aber ebenso auch die Händler und Betriebe eingebunden werden, die der Werbe- und Marketinggemeinschaft nicht angehören wie Vermieter, Hotels und andere Leistungsträger im Tourismus, für deren Kunden der Transport von Lasten in Frage kommt.

Akteure: Stadt Bad Säckingen, Anbieter Zweirad-Sharing, Handel & Gewerbe / Pro Bad Säckingen, Mobilitätsagentur, Bas Säckingen Tourismus

Fördermöglichkeiten: Das Land Baden-Württemberg fördert den Einsatz gewerblich genutzter Lastenpedelecs.

e. Mitfahren / Ridesharing

Das Mitfahren ist gerade für ländliche Regionen eine einfache Möglichkeit, um das Mobilitätsangebot zu verdichten. Neben Mitfahr-Apps für Smartphones

werden häufig Mitfahrbänke zur Organisation des Mitfahrens genutzt⁸. Um damit allerdings einen praktischen Nutzen zu erzeugen ist es mit der bloßen Einrichtung von Treffpunkten für Fahrer und Mitfahrer nicht getan. Mitfahren funktioniert in der Praxis dann, wenn eine soziale Gemeinschaft etwa in dörflichen Strukturen existiert und / oder ein Mindestmaß an Organisation im Mitfahrangebot besteht. Mitfahren ist auch als Fallback- und Ergänzungssystem zu anderen Mobilitätsangeboten wie Bike-Sharing geeignet.

Auch wenn das Mitfahren an sich keinen direkten Beitrag zur Verbreitung der Elektromobilität leistet, so zahlt es doch auf die Ziele der Stadt Bad Säckingen ein, die Mobilität emissionsärmer zu gestalten und sie Mobilität insgesamt zu verbessern. Um das Ziel einer lokal emissionsfreien Mobilität voranzutreiben ist es wünschenswert, dass Fahrer, die Mitfahrten anbieten, mit Elektrofahrzeugen unterwegs sind. Hier kann die Stadt im Rahmen der im Handlungsfeld Kommunikation & Information⁹ vorgeschlagenen Maßnahmen unterstützen.

Akteure: Stadt Bad Säckingen, Bürger

f. Ride-Sharing - die „Digitale Mitfahrbank“

Neben der realen Mitfahrbank kann das Mitfahr-System um eine „digitale Mitfahrbank“ erweitert werden. Mittels IT-Anwendungen und Smartphone-Apps wird mitfahren professionell organisiert können Fahrten publiziert werden Mitfahr-Interessenten können diese Fahrangebote buchen. Ride-Sharing sorgt für Planungssicherheit und erweitert den Wirkungskreis des Mitfahrens über die Stadtgrenzen hinaus. Ride-Sharing kann einen Beitrag leisten, um Mobilität in Unternehmen, in Kommunen, im Kontext von Veranstaltungen etc. zu organisieren. Das Land Baden-Württemberg will Ride-Sharing als festen Bestandteil des Mobilitätssystems integrieren.

Um eine tatsächliche Wirkung zu erzielen, müssen sich Mitfahr-Angebot und -Nachfrage wirklich treffen. Es ist deshalb zu empfehlen, dass Kommunen sich für die Unterstützung eines Ride-Sharing-Systems entscheiden und dessen Nutzung in der Stadt aktiv unterstützen und vorantreiben.

Akteure: Stadt Bad Säckingen, Mobilitätsanbieter

g. e-mobile Gästekarte

Seitens der Vertreter touristischer Einrichtungen und Vermieter, die im Rahmen des Beteiligungsverfahrens an der Konzeption mitgewirkt haben wurde angeregt, eine Gästekarte für Bad Säckingen auszugeben, die die Nutzung der lokalen Mobilitätsangebote beinhaltet. Sie sollte für die unterschiedlichen Mobilitätsangebote in Bad Säckingen vom Citybus bis zum Miet-Lastenrad gelten und eine einfache Nutzung der Angebote ermöglichen. Als eine der wichtigsten Kombinationen wurde in der Diskussion mit den Vertretern des Tourismus die Nutzung von e-Citybus und Bike-Sharing zur Anschlussmobilität benannt.

8 vgl. VII.2 b. - Mitfahrbänke

9 vgl. VII.5 – Kommunikation & Information

Es wird empfohlen, eine e-mobile Gästekarte zu entwickeln, in der Maßnahmen verknüpft werden wie der im Handlungsfeld 1 vorgeschlagene Bad Säckinger e-Stadtplan¹⁰ und der e-Reiseführer¹¹. In Ergänzung zur Nutzung für Gäste könnte ein vergleichbares Angebot auch für andere Zielgruppen, allen voran für die Bürger Bad Säckingens erarbeitet werden. Weitere Zielgruppen, für die ein solches Angebot denkbar ist, sind Geschäftsreisende und Pendler, für die allerdings ein zielgruppen-spezifischer Leistungsumfang erforderlich ist.

Es wird empfohlen, eine e-mobile Gästekarte innerhalb der in Handlungsfeld 1 vorgeschlagenen Maßnahme zur Profilierung Bad Säckingens durch E-Mobilität im Tourismus zu realisieren, da sie die e-Mobilität in Bad Säckingen und Umgebung erlebbar bündelt.

Akteure: Bad Säckingen Tourismus, Betreiber der verschiedenen Mobilitätsangebote

VII.4 - Handlungsfeld 4

Bereits seit Jahren ersetzt die Stadt Bad Säckingen Fahrzeuge des kommunalen Fuhrparks wo möglich durch Elektrofahrzeuge. Als einer der frühen Akteure ist sie heute bei Pkw teilweise bereits in der zweiten Generation von Elektroautos, da bereits Wiederbeschaffungen für die eingesetzten Elektroautos anstanden. Mit dem elektrischen Citybus ist Bad Säckingen auch im ÖPNV bereits seit mehreren Jahren Vorreiter für die Nutzung elektrischer Antriebe. Im **Handlungsfeld Elektromobilität in Fuhrparks und ÖPNV** werden Maßnahmen vorgeschlagen, mit denen die Stadt die Elektrifizierung in diesem Bereich weiter vorantreiben kann.

a. Elektromobilität im kommunalen Fuhrpark

Die Empfehlung für den kommunalen Fuhrpark lautet deshalb, den beschrittenen Weg weiterzugehen und auch in den Bereichen Elektrofahrzeuge zu nutzen, in denen dies bisher noch nicht erfolgt oder mangels entsprechender Fahrzeugangebote gar nicht möglich war. Letzteres gilt insbesondere für den gesamten Bereich der Nutzfahrzeuge, in dem die Fahrzeugvielfalt jedoch stetig wächst. Die etablierten Anbieter erweitern ihr Angebotsportfolio inzwischen genauso wie diverse junge Unternehmen, in vielen Fällen als Spin-off von Hochschulen und Forschungsprojekten in 2019 / 2020 neue Produkte in den Markt bringen.

Akteure: Stadt Bad Säckingen, Kommunale Gremien

b. Elektromobilität in privaten Fuhrparks

Wie in der Analyse sowie bei der Beteiligung von Unternehmen und Institutionen deutlich wurde, setzen bereits erste Unternehmen Elektrofahrzeuge in ihren Fuhrparks und Unternehmensflotten ein. Es wird empfohlen, diese Entwicklung durch einen aktiven Kommunikationsprozess zu unterstützen,

Unternehmen und Institutionen insbesondere in die Maßnahmen des Handlungsfelds Kommunikation & Information einzubinden und sie zur Mitwirkung an vorgeschlagene Veranstaltungen wie dem E-Forum und der Neuauflage des Internationalen Mobilitätstages Bad Säckingen einzuladen. Unternehmen und Institutionen sollten als „Aktivisten für Bad Säckingen fährt emissionsfrei“ gewonnen werden um sie zu starken Mitstreitern mit Wirkung in der Öffentlichkeit zu machen.

Akteure: Wirtschaftsförderung der Stadt Bad Säckingen, Unternehmen, Institutionen

c. Ausbau E-Taxi-Flotte

Fahrzeuge, die viel in der Stadt unterwegs sind, tragen auch zu einem relativ großen Anteil zur lokalen Emissionsbelastung bei. Fahren sie elektrisch, sind sie gleichzeitig ein aktiver Botschafter für den Wandel hin zu elektrischen Antrieben. Zu diesen Fahrzeugen gehören auch die Taxiflotten; das Land Baden-Württemberg fördert die Beschaffung von Elektroautos für Taxiflotten.

Mit dem ersten vollelektrischen Taxi in Südbaden hat ein Taxiunternehmer bereits 2016 den ersten Schritt in Bad Säckingen getan. Es wird empfohlen, die Umstellung der Taxiflotten weiter voranzutreiben und die Unternehmer aktiv über Elektromobilität zu informieren, sie in die öffentliche Diskussion in Bad Säckingen einzubinden und über Fördermöglichkeiten zu informieren. Geeignete Plattformen dafür sind die im Handlungsfeld 5 Kommunikation & Information vorgeschlagenen Maßnahmen.

Akteure: Stadt Bad Säckingen, Taxiunternehmer

d. Elektromobilität im ÖPNV

Mit der Elektrifizierung des Citybusses hat Bad Säckingen überregionale Aufmerksamkeit erregt und sammelt seit mehreren Jahren Erfahrungen im Betrieb elektrischer Omnibusse. Im Beteiligungsverfahren zu diesem Konzept haben sich auch Vertreter der ÖPNV-Betreiber beteiligt, die eine grundsätzliche Offenheit für eine künftige Nutzung von Elektrobussen erkennen ließen.

Es wird empfohlen, dass die Stadt ihre Wirkung als einer der Vorreiter für die Förderung von Elektromobilität als Mittelzentrum im Ländlichen Raum nutzt um mit den Betreibern und Trägern des ÖPNV aktiv im Gespräch zu bleiben und auf eine Elektrifizierung der Busse in der Region hinwirkt. Es sollten die Betreiber der Buslinien in die Maßnahmen des Handlungsfelds Kommunikation & Information eingebunden und sie zur Mitwirkung an Veranstaltungen wie dem E-Forum und einer Neuauflage des Internationalen Mobilitätstages Bad Säckingen bewegt werden. Unternehmen und Institutionen sollten als „Aktivisten für Bad Säckingen fährt emissionsfrei“ gewonnen werden, um sie zu starken Mitstreitern mit Wirkung in der Öffentlichkeit zu machen.

Akteure: Stadt Bad Säckingen, Betreiber und Träger des ÖPNV in der Region

¹⁰ vgl. VII.1.c. - Bad Säckinger e-Stadtplan

¹¹ vgl. VII.1d. „Bad Säckinger e-Reiseführer“

VII.5 - Handlungsfeld 5

Eine sachliche Information von Akteuren und Nutzern sowie die Kommunikation positiver Beispiele leistet einen wesentlichen Beitrag zur Veränderungsbereitschaft der Menschen. Dies gilt nicht zuletzt für den Wandel der Mobilität und der Antriebs-technologien, den wir aktuell erleben. Entsprechende Maßnahmen im **Handlungsfeld Kommunikation & Information** sollen an die Beteiligung unterschiedlichster Gruppen während der Erarbeitung des Elektromobilitätskonzepts anknüpfen und die Veränderungen in Bad Säckingen, hin zu einer elektrisch betriebenen und damit lokal emissionsfreien Mobilität unter Moderation der Stadtverwaltung unterstützen.

Um möglichst viele Akteure auf dem Weg in eine emissionsfreie Mobilität in Bad Säckingen mitzunehmen, soll eine hohe Sichtbarkeit der Möglichkeiten, Angebote und Elektrofahrzeuge geschaffen werden. Elektrisch angetriebene, emissionsfreie Mobilität soll zum Markenzeichen für Bad Säckingen werden. Um dies zu erreichen, muss das Thema zum zentralen Element des Standort- und Tourismusmarketing erhoben werden und emissionsfreie Mobilität soll zu einem Kernbestandteil des touristischen Profils werden. Das „e“ in den nachfolgend vorgeschlagenen Maßnahmen steht einerseits für „emissionsfrei mobil“. Es steht aber auch für weitere Attribute wie etwa

- elektrisch mobil,
- für Emotionen, die sich mit der Nutzung elektrischer Antriebe verbinden
- eine einfache Nutzung von Mobilität,
- die Nutzung erneuerbare Energien zum Betrieb von Elektrofahrzeugen.

a. Kommunikationskonzept Bad Säckingen fährt emissionsfrei

Zunächst einmal mag der Claim des Konzepts „Bad Säckingen fährt emissionsfrei“ etwas zu ambitioniert erscheinen: Welcher Kurstadt wird es schon gelingen, in absehbarer Zeit die verkehrsbedingten Emissionen vollständig zu verhindern? So stieß der Claim auch innerhalb der Stadtverwaltung zunächst auf Skepsis. Nach und nach wich diese Skepsis dann aber der Akzeptanz, um später sogar eine gewissen Begeisterung auszulösen: Man hatte erkannt, dass der Claim eher eine Vision formuliert als ein in absehbarer Zeit realisierbares Ziel.

Auf der Folie dieser klar formulierten Vision erwies es sich erfreulicherweise als umso einfacher, sich auf kommunikative Maßnahmen zu einigen, die dabei helfen sollten, dieser Vision Stück für Stück näher zu kommen. Die im Folgenden skizzierten Maßnahmen verstehen sich als Bausteine eines Kommunikationskonzeptes, das die Vision „Bad Säckingen fährt emissionsfrei“ befördern soll.

b. E-Forum Bad Säckingen

Im Konzept wird die Durchführung eines 3. E-Forums Bad Säckingen vorgeschlagen (vgl. III.4 E-Forum Bad Säckingen, 3. E-Forum). Das E-Forum eignet sich als Format zur Ergänzung des Internationalen Mobilitätstages Bad Säckingen, der seinerseits die großen regionalen Mobilitätsthemen auch in der grenzüberschreitenden Mobilität aufgreift. Das E-Forum dagegen soll praxisnah Mobilitätsangebote und Aktivitäten präsentieren und einen aktiven Beteiligungskarakter der Teilnehmer aufweisen, um die vorgestellten Angebote entlang der Anforderungen der Nutzer weiterzuentwickeln. Insofern ist eine Verstärkung

beider Veranstaltungen sinnvoll.

Für das 3. E-Forum, wird vorgeschlagen, dieses zeitnah nach Abschluss des Elektromobilitätskonzept durchzuführen und das Konzept darin der interessierten Öffentlichkeit vorzustellen. Darüber hinaus sollte es als Plattform genutzt werden, um die bereits vorhandenen Angebote zur Elektromobilität in Bad Säckingen vorzustellen. Beispiele dafür könnten sein:

- E-Bürgerauto bzw. E-Carsharing-Angebot
- Stand und weiterer Ausbau E-Ladeinfrastruktur
- Grenzüberschreitendes Bike-Sharing zur Anschlussmobilität an den ÖPNV
- Auftritt des E-Fahrtreffs Hochrhein
- Projektstatus „SÄK 50 E“
- E-Lastenräder im gewerblichen und privaten Einsatz
- Kommunale Projekte wie das Bundesforschungsprojekt „Lastenfahrradtest 2017/18“
- Aktivitäten der Unternehmendes betrieblichen Mobilitätsmanagements vorstellen
- etc.

c. Der Internationale Mobilitätstag Bad Säckingen

Um das Projektziel ins öffentliche Bewusstsein zu bringen, sollte es auch in der Öffentlichkeit präsentiert werden. Im Rahmen des Projektes wurde ein Eventformat entwickelt, der „Internationaler Mobilitätstag Bad Säckingen“. Ihn zeichnet aus, dass in einer grenzüberschreitend angelegten Veranstaltung reale Projekte vorgestellt werden, die die Zielerreichung einer emissionsfreien Mobilität unterstützen. In die Veranstaltung werden die Mittlerzielgruppen aktiv eingebunden. Beim Internationalen Mobilitätstag Bad Säckingen können Bürgerinnen und Bürger hautnah erleben, was zum Thema „Emissionsfreie Mobilität in Bad Säckingen“ bereits geht und was die Zukunft bringt.

Der 1. Internationale Mobilitätstag Bad Säckingen fand im Rahmen der Erarbeitung des Elektromobilitätskonzepts als Beteiligungsveranstaltung statt. Die positiven Erfahrungen dieser praxisnahen Veranstaltung begründen die Empfehlung zur Verstärkung des Formats.

d. E-Fahrertreff Hochrhein

Der E-Fahrertreff Hochrhein ist bereits im Projekt als Beteiligungselement gestartet. Grundidee des Formats ist es,

- eine selbstorganisierte Plattform zu schaffen,
- die den Erfahrungsaustausch über die Nutzung von Elektrofahrzeugen, die Entwicklung der Ladeinfrastruktur etc. fördert,
- die Bildung einer „E-Community“ unterstützt,

- einen Ort der Begegnung von Akteuren und Nutzern zu schaffen (z.B. Autohäuser, Stadtwerke, Vertreter der Politik, ...) und
- ein Forum für Wissensaustausch und Information über Elektromobilität zu bilden.

Die Bezeichnung als „E-Fahrertreff Hochrhein“ impliziert den Anspruch, nicht nur eine Plattform für Bad Säckingen zu bilden sondern die Themen über die Stadtgrenzen hinaus in der Grenzregion zur Schweiz voranzutreiben. Zur Erreichung dieser Ziele ist auch eine Kooperation mit regionalen und überregionalen Organisationen wie dem ECS (Elektromobilitätsclub der Schweiz), dem schweizerischen Tesla-Club (Swiss Tesla Owners Club) oder dem Verein zur Förderung der Elektromobilität electrify BW denkbar.

Der E-Fahrertreff findet als lockere und unverbindliche Plattform regelmäßig statt (monatlich) und organisiert gegebenenfalls Veranstaltungen, Events, E-Flashmobs oder E-Ausfahrten, erhält Raum in den Medien und steht für einen Erfahrungsaustausch mit Politikern auf allen Ebenen zur Verfügung.

e. Aktion „SÄK 50 E“

Um Sichtbarkeit der Elektromobilität im Straßenbild zu schaffen sollte eine Mindestanzahl an Fahrzeugen in der Stadt unterwegs sein. In einer Aktion sollten mindestens 50 Fahrzeuge mit E-Kennzeichen in der Stadt zugelassen werden. Der Titel der Aktion „SÄK 50 E“ subsummiert das Ziel der 50 E-Fahrzeuge mit dem Identifikationsmerkmal des ehemaligen Kfz-Kennzeichens „SÄK“, welches bis 1972 für Säckingen stand.

Eine Aktion wie „SÄK 50 E“ bedarf der Unterstützung unterschiedlicher Akteure, soll sie denn erfolgreich sein. Sie wird deshalb verknüpft mit Aktivitäten wie dem „Stadtauto“, die wiederum ihrerseits Autohäuser, Finanzinstitute, Stadtwerke und Versicherer einbindet.

f. Ausbau E-Taxiflotte – „Trompeter-Taxi“

In Bad Säckingen wurde das erste E-Taxi im südlichen Baden-Württemberg eingesetzt. Ein Taxi gehört mit zu den Fahrzeugen, die häufig lokal unterwegs sind und damit innerstädtisch Emissionen verursachen. Der Ausbau der E-Fahrzeugflotte sollte deshalb weiter forciert werden. Zur Erreichung dieses Ziels kann die Stadt die örtlichen Fahrschulen ansprechen, sie auf aktuelle Fördermöglichkeiten hinweisen und bei der öffentlichen Kommunikation des Angebots unterstützen.

Fördermöglichkeiten: BW e-Gutschein für Taxibetriebe, Ministerium für Verkehr Baden-Württemberg

g. E-Mobilität in Fahrschulen

Über die Frage, wie Elektromobilität in die Fahrausbildung eingebunden werden kann läuft seit mehreren Jahren eine Diskussion in Deutschland. Nachdem auf Bundes- und Landesebene erfolgreiche Pilotprojekte durchgeführt wurden setzen immer mehr Fahrschulen Elektroautos in der Ausbildung ein. Auch in Bad Säckingen bzw. dem benachbarten Wehr bildet bereits eine Fahrschule auf

E-Fahrzeugen aus.

Um bereits junge Fahrer an die Elektromobilität heranzuführen wird empfohlen dieses Angebot lokal auszubauen. Die Stadt kann dazu die örtlichen Fahrschulen ansprechen, sie mit Informationen beispielsweise mit Hinweisen auf Förderprogramme versorgen und bei der öffentlichen Kommunikation des Angebots unterstützen

Fördermöglichkeiten: BW e-Gutschein für Fahrschulen, Ministerium für Verkehr Baden-Württemberg

h. E-Tour in Partnerstädte

Bad Säckingen unterhält Partnerschaften zu drei Städten in verschiedenen Ländern. Um auf die Alltagstauglichkeit von Elektroautos hinzuweisen könnten diese durch eine Sternfahrt, die von Bad Säckingen ausgeht angefahren werden.

Dabei könnten mehrere Teams beispielsweise zeitgleich starten, die in den Partnerstädten dann empfangen werden. In die Aktion könnte die Jugendarbeit eingebunden werden, so dass junge Fahrerteams die Teams bilden. Diese sollten sowohl medial begleitet werden als auch selbst über geeignete Social-Media-Kanäle über ihre Fahrten berichten.

Akteure: städtische Jugendarbeit und Begleitteams mit E-Know-how

i. Bad Säckinger e-Mobilitätskalender

Ein Beitrag zu dieser Sichtbarkeit der e-Mobilität „Bad Säckingen fährt emissionsfrei“ ist der Bad Säckinger e-Mobilitätskalender. Hier sind alle Themen zu finden, die auf das Konto der e-Mobilität gehen. Der e-Mobilitätskalender könnte einerseits eine Weiterentwicklung des „Jahresprogramms RadKULTUR“ sein und zusätzlich alle Termine und Aktivitäten enthalten, die sich über das Radfahren hinaus mit dem Themenfeld Mobilität beschäftigen. Den Kalender gibt es Online und gedruckt und er lässt sich in digitale Anwendungen wie die Stadt-App integrieren. Er kann zudem Gutschein- und Rabattaktionen und andere marketingorientierten Aktivitäten enthalten.

Akteure: Stadt Bad Säckingen

j. Homepage - Bad Säckingen fährt emissionsfrei

Im Zuge der Entwicklung und Realisierung der unterschiedlichen Maßnahmen wurde deutlich, dass es sinnvoll ist, eine eigene Webpräsenz für das Projekt und zu schaffen. Diese ist unter der URL <https://hochrhein.emissionsfrei-mobil.de> seit Mitte 2018 erreichbar. Die Projektwebsite dokumentiert einerseits die Projekte und deren Fortschritte, andererseits dient sie insbesondere den assoziierten Partnern als eine willkommene Präsentationsplattform für ihr Engagement.



KAPITEL VIII. FAZIT & NACHWORT

VIII. - Fazit & Nachwort

a. Fazit

Der Gesundheitstourismus hat großes Zukunftspotenzial und eine positive Entwicklung, darüber sind sich Experten und Trendforscher einig. Aufgrund der dargestellten Veränderungen und Trends entsteht gerade ein neuer gesundheitstouristischer Markt, welcher völlig neue Potenziale für die deutschen Kurorte und Heilbäder birgt, diese allerdings auch vor völlig neue Herausforderungen stellt.

So ergeben sich aufgrund des demografischen Wandels neue Zielgruppen, der Rückzug der Sozialversicherungsträger führt zu einem erhöhten Selbstzahlermarkt und die neuen Wertvorstellungen der Gesellschaft führen zu veränderten Nachfragebedürfnissen, um nur einige Beispiele zu nennen. Aufgrund der Veränderungen werden auch neue Ansprüche an das Management im Kurort oder Heilbad gestellt. Defizite weisen derzeit das Marketing, vor allem aber eine klare Positionierungsstrategie auf: Es herrscht folglich keine eindeutige Kommunikation der Kompetenzen und des Alleinstellungsmerkmals der Kurorte und Heilbäder. Vor allem in Hinblick auf den zunehmenden Wettbewerbsdruck besteht hier Handlungsbedarf. Die Erstellung eines begeisternden Angebots, das aus der Masse herausragt, kann entscheidende Wettbewerbsvorteile bringen.

Da es sich bei den Kurorten und Heilbädern um einen heterogenen Markt handelt, muss jede Destination ihre eigenen Potenziale ermitteln und entscheiden, welche Strategien und Maßnahmen sinnvoll sind. Wenn aber mehr deutsche Kurorte und Heilbäder ihre hohen medizinischen Kompetenzen, ihre zum Teil einzigartige Lage und ihre herausragenden Kulturofferten mit innovativen, nachhaltigen Mobilitätsangeboten verzahnen und daraus attraktive und spannende Angebote entwickeln und in Form von individuell schnürbaren Convenience-Paketen ihren Kunden anbieten, könnten sich daraus für die einzelne Destination enorme Chancen auf eine überaus erfolgreiche Zukunft eröffnen.

Das Wichtigste dabei ist, sich den Herausforderungen aktiv anzunehmen und nach einem gut durchdachten und idealerweise erprobten Konzept vorzugehen, und nicht passiv darauf zu warten und zu hoffen, dass sie ohne größere negative Auswirkungen vorüberziehen. Dieses Konzept liegt hier vor.

Denn, um es mit Goethe zu sagen: „Es ist nicht genug zu wissen, man muss auch anwenden; es ist nicht genug zu wollen, man muss auch tun“.

b. Fünf Entwicklungsthemen für eine nachhaltige Mobilität für Bäder und Kurstädte.

Für die Nachhaltige Mobilität als Baustein einer überzeugenden Alleinstellung für Bäder und Kurstädte gilt: Erfolg ist planbar. Nachhaltige Mobilität als Kernstück der Alleinstellung für Bäder und Kurstädte benötigt klarere Konzepte und Businesspläne. Viele Kurstädte in Deutschland sind in Fragen der Alleinstellung wie auch in Fragen nachhaltiger Mobilität ohne klares Konzept oder lediglich mit einem Leitbild ausgestattet. Diese strategischen Defizite kosten Ressourcen, vor allem in der Anschubphase. Anstatt gleich von Anfang an eine passende Strategie zu entwickeln, werden unzureichend formulierte Konzepte im laufenden Betrieb nachentwickelt oder es wird nach dem Prinzip „trial and error“ gehandelt. Kurstädte, die von Anfang an auf die Verbindung bestehender Angebote mit innovativen Mobilitätslösungen setzen, welche ihrerseits Engpässe lösen, haben beim Rennen um die beste Alleinstellung die Nase vorn. Vorausgesetzt, sie handeln nach einem klaren Konzept. Die folgenden fünf Einsichten haben sich im Laufe der Erarbeitung des Konzepts herausgebildet und sollen hier als Erfolgsbausteine helfen, dass aus einem Konzept Wirklichkeit werden kann.

1. **Ohne Moos nix los** – wer investiert wird belohnt. Ehrenamt, personelle Ressourcen und eine gesicherte Finanzierung sind die zentrale Basis für ein wirkungsvolles und nachhaltiges Stadtmarketing auf der Basis einer klaren Alleinstellung. Öffentliche Fördermittel üben nach wie vor eine stark motivierende Wirkung auf Investitionswillige aus. Ohne diese Mittel wird die Umsetzung von Investitionsvorhaben nicht in ausreichendem Maße erfolgen. Und: Je kleiner die Kurstadt, desto notwendiger ist das Engagement der öffentlichen Hand!
2. **Nachhaltige Mobilität betrifft die ganze Stadt!** Eine zentrale Erkenntnis aus dieser Studie lautet: Bei Mobilitäts-Projekten müssen neben den ohnehin engagierten Bürgerinnen und Bürgern die gewerblichen Betriebe einer Stadt wie auch die örtlichen Tourismusorganisationen stärker ins Boot geholt werden. Nach wie vor sind meist die Kommunen die Hauptinitiatoren und Träger der Initiativen nachhaltiger Mobilität. Vor allem die enge Zusammenarbeit mit Handel, Hotellerie, Unterkünften und Kureinrichtungen erhöht die Chance, schlagkräftiger im Wettbewerbsumfeld zu sein.
3. **Raus aus der Eventfalle!** Professionelles Bädermarketing auf der Basis nachhaltiger Mobilitätsangebote braucht professionelle Strukturen. Events sind wichtig, allerdings darf sich das Marketing nicht darin erschöpfen. Auch kleine Bäder und Kurstädte werden sich diese Professionalität künftig leisten müssen, damit ihr Marketing aus der Eventdrehscheibe austritt. Dabei darf das Hauptamt das Ehrenamt nicht ersetzen, sondern muss es unterstützen und fördern.
4. **Aufgabenteilung und Kooperation statt Kompetenzgerangel!** Kurstädte, die auf Nachhaltigkeit setzen, müssen die zu bewältigenden Aufgaben klar strukturieren. Eine klare Aufgabendefinition, Kooperation und

Austausch zwischen Stadtmarketing, Stadtverwaltung und Tourismusorganisation muss hergestellt werden.

5. **Alleinstellung durch Nachhaltige Mobilität muss Nutzwerte bringen,** die über sporadische Frequenzgewinne bei Events hinausgehen! Jeder einzelne Akteur profitiert bei einer strategisch angelegten Alleinstellung, wie sie in diesem Konzept vorgelegt wurde, vom Mitmachen: Es ist ein Wettbewerbsvorteil, dabei zu sein. Allerdings reicht es nicht, diesen zu postulieren, jeder einzelne Akteur muss seinen Wettbewerbsvorteil in Form von Synergieeffekten spüren können. Durch die Vernetzung der Akteure bis hin zur Umwandlung in eine organisatorische Einheit kann Doppelarbeit vermieden werden, wodurch auch Kosteneinsparungen kurzfristig erzielt werden. Vor allem aber wird die einheitliche strategische Ausrichtung vormals häufig einzeln agierender Einheiten zu einem enormen Mehrwert führen.



WWW.ZUKUNFTSMOBILITAET.DE